Breslauer



Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 101. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 1. März 1874.**

Die Reichstagswahl in Berlin.

Berlin, 27. Februar.

Durch die am vergangenen Dinstag im sechsten hiesigen Wahlbezirk vollzogene Wahl ist der letzte Versuch der Gewerkvereine, zu einem Sitz im Reichstage zu gelangen, abgeschlagen worden; zugleich aber scheint der Riß zwischen den Gewerkvereinen und der Fortschrittspartei sich zu einem unheilbaren gestaltet zu haben. Die Vorgänge sind so eigenthümlicher Art, daß sie eine Beleuchtung verdienen, während die meistbetheiligten Kreise sich redlich bemüht haben, „etwas mehr Licht“ zu vermeiden. Ich glaube, darüber sine ira et studio schreiben zu können, da ich feierlich bekräftigen kann, daß es mir absolut gleichgiltig gewesen ist, ob Herr Banks oder Herr Sachse einen Sitz im Reichstage erlangte.

Der Wahlkampf ist mit einem Eifer und einer Verbissenheit geführt worden, die in der Geschichte der letzten Wahlen fast ohne Beispiel war. Mit größerem Zorn können im sächsischen Fabrikdistrikt nicht Nationale und Socialdemokraten, können im baierischen Alpenlande nicht Nationale und Ultramontane gegen einander losgezogen sein, als es hier zwischen den Mitgliedern der Fortschrittspartei selbst der Fall war, zwischen Anhängern von zwei Männern, welche in Verlegenheit geriethen, wenn sie angeben sollten, in welcher Beziehung denn sie sich von einander unterschieden.

Zur Folie des stattgehabten Wahlkampfes dient es, daß es in den Fractionssitzungen der Fortschrittspartei in der letzten Zeit wiederholt zu sehr lebhaften Scenen gekommen ist. Ein Theil der Partei unter Hoverbeck's Führung hatte einen Antrag auf Freilassung von Bebel und Liebknecht unterstützen wollen; eine schwache Majorität unter Löwe's Führung hatte es abgelehnt. Solche Differenzen hatten sich mehrfach wiederholt. Aber diese Meinungsverschiedenheiten haben mit dem Wahlkampf im sechsten Bezirk nicht das geringste zu thun. Gerade der linke Flügel der Fortschrittspartei war es, welcher die größten Anstrengungen machte, die Wahl Sachse's zu verhindern und sich für Banks interessirte, welcher selbst dem linken Flügel angehört. Es stand die gesammte Fortschrittspartei, so weit sie dem Reichstage angehört (vielleicht mit Ausnahme eines einzigen), für Banks ein, und suchte dem Herrn Sachse, der Anfangs die größeren Aussichten hatte, da er hier lebt und ein häufiger Redner in Bezirksvereinen ist, jeden Fuß Terrain abzugewinnen, so daß letzterer zuletzt nur noch die Stimmen der Gewerkvereinler inne hatte.

Es ist nicht ganz leicht, zu sagen, warum das geschehen ist. Sachse ist ein Freund der Gewerkvereine, aber er hat nie an der Organisation und Arbeit derselben sich betheiligt. Vorsichtiger Weise hatten die Gewerkvereine, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß sie ihren Führer schlechthin nicht durchzubringen vermöchten, sich nach einem Candidaten umgesehen, der weniger eng mit ihnen verflochten war. Andererseits hatte sich auch Banks als einen Freund der Gewerkvereine bekannt. Der Inhalt der Ansichten dieser beiden Männer konnte schlechthin für Niemanden ein Anlaß sein, den Einen mit Leidenschaft zu bekämpfen, wenn man sich mit Leidenschaft für den Anderen erklärte.

Sachse ist ein sehr redelustiger und redefertiger Herr, der in seinem Fache gründliche Kenntnisse hat, aber sich für befähigt hält, über absolut Alles zu urtheilen; Münzfrage und Eisenzölle, Criminalproceß und Actienrecht, über jedes Ding in der Welt hat er seine unfehlbare Ansicht, und als freigemeindlicher Prediger hat er sich einen äußerst salbungsvollen Ton angewöhnt, der ihm eine gewisse Aehnlichkeit mit Ewald giebt. Männer dieser Art können ihrer Partei allerdings Verlegenheiten schaffen. Aber auch Banks hat sich schon wiederholt durch mangelnden Takt in seinen parlamentarischen Aeußerungen compromittirt. Für Sachse hätte in die Wagschale gelegt werden können, daß er hier in sehr weiten Kreisen und zwar als ein streng rechtlicher und ehrenhafter Mann bekannt ist; von Banks, dessen Charakter übrigens auch nicht angetastet worden ist, hatte man in Berlin noch wenig gehört.

Es ist, wie man sieht, schwer zu begreifen, daß der Wahlkampf zwischen den Anhängern dieser beiden Männer einen so überaus leidenschaftlichen Charakter angenommen hat. Sie selbst haben sich mit der vollkommensten Mäßigung ausgesprochen, aber ihre Fürsprecher und Widersacher sind über die Grenzen des Erlaubten hinausgegangen.

Ich finde nur eine Erklärung hierfür. Die Fortschrittspartei ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Bundesgenossenschaft der Gewerkvereine ihr ein Bleigewicht ist, daß sie ihr mehr Gegner als Anhänger wirbt. Direkt den Gewerkvereinen den Fehdehandschuh hinzuwerfen, geht nicht an; dazu hat man weder Anlaß noch Vorwand. Man wollte also die Gewerkvereine zwingen, sich von der Fortschrittspartei loszusagen, und bekämpfte deswegen einen Candidaten, der mit den Führern der Gewerkvereine im engen persönlichen Verkehr steht.

Vom Standpunkt der Parteitaktik aus hat die Fortschrittspartei wohl richtig gehandelt. Bei den letzten Landtags- und Reichstagswahlen habe ich in hiesigen Wählerversammlungen mehrfach die Erfahrung gemacht, daß das fortschrittliche Kleinbürgerthum einer socialen Reaction nur gar zu geneigt ist, und daß sie politisch schwer bei der Stange zu halten sein würde, wenn man die Fortschrittspartei mit den Gewerkvereinen verquicken wollte.

Breslau, 28. Februar.

In den Commissionen des Reichstages werden die drei wichtigen Gesetze, das Preßgesetz, die Gewerbenovelle und das Militärgesetz mit großem Eifer berathen, jedoch ist noch nicht abzusehen, wie eine Einigung erzielt werden kann; insbesondere scheint die Opposition gegen das Militärgesetz immer größer zu werden. Das Centrum tritt aus seiner bisherigen Reserve heraus und schließt sich der Fortschrittspartei an. Eher neigen sich die Ansichten über das Preßgesetz zur Vereinigung; einige Blätter sind schon so sanguinisch zu hoffen, daß vom 1. April ab der Zeitungsstempel nicht mehr erhoben werden wird.

Es steht jetzt fest, daß ein Dotations- uns Pensions-Gesetz für Volksschullehrer, abgesondert von dem Unterrichts-Gesetze, nicht eingebracht werden wird, da es in der Absicht des Ministers liegen soll, das letztere, wenn möglich, im nächsten Jahre an das Haus der Abgeordneten zu bringen.

In Gemäßheit der neuen Kreisordnung ist schon ein großer Theil von Amtsbezirken gebildet worden. Wie die „Voss. Z.“ erfährt, werden mit dem achten Tage nach Veröffentlichung der Namen der Amtsbezirke und der Amtsvorsteher und deren Stellvertreter durch die betreffenden Regierungs-Amtsblätter die rücksichtlich der örtlichen Polizeiverwaltung bisher bestandenen Vorschriften außer Kraft treten und die Verwaltung der örtlichen Polizei und der sonstigen Angelegenheiten des Amtes auf die Amtsvorsteher übergehen.

Auf die Neujahrsgratulation des **Schweizerischen** Piusvereins, der unter der Fahne der „Königin der Engel“ kämpft, und dessen Sectionen die ganze Republik überziehen, hat der Papst ein Dankschreiben erlassen, aus welchem ein Berner Correspondent der „Voss. Ztg.“ folgende Stellen mittheilt:

> Da die höllische Schlange nun heutzutage in der Absicht, das Reich Christi womöglich ganz zu vernichten, alle Irrthümer, welche sie schon früher anderwärts zur Fälschung des Glaubens angewendet, gleichsam in einem Punkte vereinigt, so kann sie in der That durch keine andere Macht sicherer und schneller niedergeworfen und zertreten werden, als durch jene Jungfrau, deren Ferse sie jederzeit umsonst nachstellt. Wenn wir deswegen mit dem größten Wohlgefallen gesehen haben, daß Ihr der feindlichen Macht, welche sich in der Schweiz gegen die katholische Kirche erhoben hat, die Bruderschaft zur Königin der Engel entgegen gestellt habt, um dadurch eine größere Verehrung der unbefleckten göttlichen Mutter anzufachen, so vernehmen wir jetzt mit desto größerer Freude sowohl deren außerordentliches Wachsthum, als Euer besonderes Bestreben, die Andacht des heiligen Rosenkranzes unter den Gläubigen zu befördern, welche Andacht laut einer frommen Ueberlieferung von der göttlichen Mutter selbst dem heil. Dominicus gleichsam als das kräftigste Mittel zur Ausrottung der Irrlehren und Laster offenbart wurde. Da alle Uebel, welche gegenwärtig die Völker heimsuchten, aus dieser Quelle des Verderbnisses herstammen, so billigen wir Euer Vorgehen nicht nur auf das Nachdrücklichste, sondern wir ermahnen auch die Gläubigen nach Kräften, dieses wirksamste Mittel anzuwenden, welches, wie die Geschichte zeigt, mit so vielen Wundern ausgezeichnet und, wie Jedermann weiß, mit so vielen Ablässen bereichert ist. Wahrlich, die Königin der Engel, durch eine ihr so wohlgefällige Gebetweise angerufen, wird ohne Zweifel kraft der Gnadenfülle, welche ihr bei ihrem Sohne zusteht, den durch unsere Sünden erregten göttlichen Zorn besänftigen und erlangen, daß die höllischen Legionen, welche überall gegen die Kirche wüthen, geschlagen und in ihren Abgrund zurückgeworfen werden. Diesen Erfolg wünschen wir Euren Gebeten und den Gebeten des gesammten christlichen Volkes u. s. w.

„Man darf — fügt der Correspondent bei — dieses Breve des Papstes als eine directe Antwort auf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rom betrachten, als das erste Ergebniß der veränderten Situation. Zwischen dem Vatican und der in der Schweiz herrschenden Strömung soll der Kampf somit bis zur Vernichtung des einen oder anderen Theiles weiter geführt werden.“

In **Italien** ist mit der fünfzehntägigen Discussion und endlichen Annahme der Vorlage Minghetti's über den Umlauf von Papiergeld eine achtjährige Periode der Finanzwirthschaft abgeschlossen, die man als die Aera des Bankmonopols bezeichnen kann. Sechs große Geldinstitute werden statt der einen Nationalbank den Zwangscours mit Papiergeld speisen und Geldzeichen bis zum Betrage von einer Milliarde ausgeben. Die bisherigen Gegner der Nationalbank versprechen sich goldene Berge von dem Gesetze, und träumen schon von dem Ende des Zwangscourses innerhalb zweier Jahre. Wie das zusammenhängen soll, sagt eine römische Correspondenz der „K. Z.“, ist ganz unerfindlich. Nicht durch Gesetze und technische Veränderungen im Organismus der Creditanstalten, sondern nur durch eine gesteigerte Werthproduction und ein Uebergewicht der Ausfuhr über die Einfuhr kann das ökonomische Blut der Nation mit dem normalen Eisengehalte, nämlich mit Edelmetall, wieder gesättigt werden. Die gegenwärtige Kammer dürfte aber mit der Annahme dieses Gesetzes ihren Beruf erfüllt haben. Aus keinem bestimmten politischen Princip hervorgegangen, sondern einfach zur Berathung der Garantiegesetze im Jahre 1870 gleich nach der Annexion Roms gewählt, ist sie keiner dauernden Parteiformation fähig. Der Gedanke einer Auflösung ist auch offenbar von der Regierung sehr bestimmt ins Auge gefaßt, wie ein Rundschreiben Cantelli's an die Präfecten beweist. Dieselben werden darin aufgefordert, die Listen der Wahlberechtigten genau durchzusehen und die Lücken zu ergänzen.

In **Frankreich** hat man die neueste Manifestation der preußischen Bischöfe natürlich mit großer Genugthuung begrüßt; selbst die liberalen Blätter können nicht genug „die Würde und die Ruhe“ loben, welche in diesem Documente „von ungeheurer Tragweite“ herrscht. Dagegen wird der Brief des Kaisers von Deutschland an den Grafen Russell in einer Weise besprochen, wie es nur eben „die Befürchtung internationaler Verwickelungen“ zuläßt. Das „Journal des Debats“ insbesondere kann seinen Aerger über die freimüthige, die Anmaßungen der katholischen Hierarchie entschieden zurückweisende Sprache des Kaisers Wilhelm nur schlecht verhehlen und sucht die Bedeutung der kaiserlichen Kundgebung herabzusetzen, indem es nicht gelten lassen will, daß der gegenwärtig in Deutschland zwischen Staat und Kirche

---

Lobe-Theater.

(Ich bleibe ledig. — Ein Künstlerjubiläum.)

Carl Blum's Lustspiele leben auf der deutschen Bühne, trotzdem ihnen die Literaturgeschichte das Bürgerrecht verweigert hat, ein unverwüstliches Dasein fort, da sie dem Schauspieler dankbare Rollen, dem Publikum heitere Stunden bieten. „Ich bleibe ledig“, das einst vielbeliebte Repertoirstück, hatte sich auch gestern im Lobetheater, eines ungetheilten Beifalls zu erfreuen, der allerdings in erster Linie der fast durchwegs exacten und frischen Darstellung zuzuschreiben ist. Unter den Glanzrollen seines Repertoirs nimmt der „Freiherr Hypolit v. Biberstein“ des Herrn Lebrun eine hervorragende Stellung ein. Indem er uns denselben gestern zum ersten Male vorführte, legte er von Neuem einen Beweis von der ausgezeichneten Individualisirungsgabe ab, die ihm zu eigen ist und die Wenige so echt künstlerisch zu verwerthen wissen, wie Lebrun. Seine Maske und sein Spiel, ja jede seiner Bewegungen war ein getreues und durch seine Natürlichkeit echt humoristisches Bild des Freiherrn aus dem vorigen Jahrhundert mit seiner steifen Pedanterie, seiner zopfigen Gelehrsamkeit und seiner veralteten Weltanschauung. Bis in das kleinste und feinste Detail hinein sorgsam ausgearbeitet, war die ganze Darstellung eine Musterleistung in des Wortes bestem Sinne, eine Musterleistung, die um so höher zu schätzen ist, je seltener sie in unseren Tagen geboten zu werden pflegt und die dem nicht aus der Erinnerung schwindet, der sich einmal ihrer erfreut hat.

Von den Kräften des Lobetheaters näherte sich dem Gaste sowohl dem Spiele wie der Bedeutung der Rolle und dem Beifalle nach am meisten Frl. Hagen, deren „Caroline“ eine der prächtigsten Rollen ihres „naiven“ Repertoirs ist. Die Backfische, die uns diese junge Künstlerin bis jetzt vorgeführt, sind alle recht liebe und herzige Gestalten, die uns unwillkührlich mahnen „an uns'rer Jugend längst verschollnes Eiland“, Gestalten, von denen fast jede einer halb verschlossenen Rosenknospe gleicht, die „vom Morgenthau des Frühlings überquillt“ und denen der Kindheit Dämmerschein in Wahrheit ums Haupt schwebt. So war auch ihre „Caroline“ in geschicktester und natürlicher Weise dem Leben abgelauscht und meisterhaft wiedergegeben. Die Frische des Lebens, welche wirklich wie die kräftige Landluft des väterlichen Blumengartens anmuthete, und das sinnlich Naive, welches über die ganze Erscheinung uud Darstellung ausgebreitet war — ließen die Kunst ihres Spiels in der That in jenem Maaße erscheinen, wo sie zwanglos wie schöne Natur erscheint.

Es kommen nun zunächst Frau Heinke und Herr Tomann in Betracht, Frau Heinke, die die verliebte alte Tante „Catharina“ mit dem ihr eigenen Talent für solche Rollen sehr wirksam spielte und Herr Tomann, der den liebenswürdigen und gewandten Darsteller im Conversationsstück fast niemals vermissen läßt und auch gestern den Weiberfeind „Ludwig“ vortrefflich zu repräsentiren wußte.

Das Haus war ausverkauft, das Publikum war in animirtester Stimmung und lohnte, „wie ich bereits oben Gelegenheit hatte zu bemerken“ der trefflichen Darstellung mit überaus reichem Beifall.

Ich möchte meinen Bericht heute nicht schließen, ohne eines „dramatischen Festabends“ zu gedenken, der am kommenden Mittwoch im Lobetheater gefeiert werden wird, nämlich des fünfundvierzigjährigen Künstlerjubiläums des Leiters dieser Bühne, des Herrn Commissions-Raths Josef Keller. Auf der Domschule zu Frankfurt a. M. saßen in den Zwanzigerjahren unseres Jahrhunderts vier recht lustige und muntere Knaben nebeneinander, welche ihren Lehrern manches Ungemach und manchen Schabernack bereiteten und die dann bald die Schule verließen, um sich sämmtlich dem — Theater zu widmen, für das sie eine unbezwingbare Vorliebe hatten. Ein merkwürdiger Zufall wollte es, daß alle vier, nachdem sie des Lebens Ernst erfahren und in seiner Schule zu Männern herangereift waren, im Jahre 1838 zugleich — am Stadttheater ebenfalls zu Frankfurt a. M. engagirt waren und von dort aus ihre künstlerische Laufbahn mit Ehren fortsetzten. Der eine von den Vieren war — Hermann Hendrichs, der andere — Carl Lußberger, — beide als Künstler ersten Ranges gestorben — der dritte war Martin Ditt — gegenwärtig ein bedentender Schauspieler Amerika's, und der vierte — unser Jubilar, Josef Keller, der nun ebenfalls auf eine mit Ehren zurückgelegte künstlerische Laufbahn blicken kann, eine künstlerische Laufbahn, die für uns um so mehr Interesse gewinnt, wenn wir erfahren, daß Keller nun seit 38 Jahren in Schlesien als Schauspieler und Theater-Director wirkt. Es giebt wohl keine Stadt in unserer Provinz, in der er nicht gespielt oder das Theater geleitet hat; selbst von Posen aus, wo er zwölf Jahre Director des Stadttheaters war, behielt er die Concession für Schlesien und gab er mit seiner Gesellschaft in Glogau und Liegnitz regelmäßige Vorstellungen. In Folge dieses regen künstlerischen Strebens wurde Keller im Jahre 1853 durch Ministerial-Rescript von jeder Gewerbesteuer befreit und im Jahre 1864 zum Commissionsrath ernannt. Auch sonst hatte er sich oft huldvoller Anerkennung zu erfreuen, bei Anwesenheit des Königs in Sagan wurde er jedesmal dorthin berufen, um die Galavorstellungen im Schloß-Theater zu arrangiren.

Im Jahre 1868 leitete Keller einige Zeit mit großem Erfolge das hiesige Stadttheater und von da ab und noch gegenwärtig das Lobe-Theater. Dies sind nur die kürzesten Umrisse eines merkwürdig bewegten Lebensganges, der die deutsche Kunst von ihrer tiefsten Erniedrigung bis in ihre höchste Blüthe begleitet hat und dessen Spuren allwärts ernstes künstlerisches und sittliches Streben bekunden. Als Schauspieler wie als Theater-Director hat Keller stets das Bessere und Edlere erstrebt und den Idealen gelebt, die seinen regen Geist erfüllten. Ihm war und ist die Kunst nicht Geschäft oder Brot in erster Linie, sondern Kunst an und für sich, der er mit Begeisterung und Feuer anhängt, mit ungebeugter Frische und Schaffenskraft, die ihn auch ferner auf seiner Lebensbahn geleiten mögen!

Hoffentlich wird Herrn Keller an seinem Ehrentage die laute und wohlverdiente Anerkennung unserer Stadt als Lohn seines Strebens und Ringens zu Theil, als deren bescheidener Herold diese Zeilen gelten möchten! G. K.

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 26. Februar.

Es ist doch ein netter Ort, unsere deutsche Reichshauptstadt. Alle Tage „netterer“. Wenn wir dies auch nicht im Entferntesten im Aufschwung aller Geschäfte herausfühlen, so doch in einzelnen. Daß unser Strolchenthum mit seiner rüstigen Todtschlägerarbeit in den letzten zwei Jahren seine Geschäfts-Collegen in Paris und in London überflügelt, steht nicht zu leugnen. Unsere Blätter attestiren es täglich mit Druckerschwärze. Bisher aber wurde das Geschäft doch meistentheils Mann gegen Mann mit Beil, Hammer, Messer, Revolver, also gewissermaßen mit männlichem Handwerkszeug, betrieben. Es lag so etwas von alt-deutschem Muth darin, an dessen Stelle jetzt italienische Mordgeschicklichkeit treten zu wollen scheint. Zuförderst übt man diese an Thieren, natürlich nur als Vorbereitung zur Praxis für Menschen. In dieser Beziehung vorgeschrittene Hallunken haben in unserm zoologischen Garten ihr Giftmischertalent an zwei Pumas (sogenannte Silberlöwen), an dem Jaguarweibchen und dem männlichen schwarzen Panther, dann an einem canadischen Luchs und sechs niedlichen Waschbären mit gewünschtem Erfolge geübt. Unter heftigem Erbrechen mit geschwollenem Leibe sind die Thiere gestorben. Da der erste Versuch den unmenschlichen Bestien so trefflich gelungen, dürften sie wohl, wenn sie nicht vorher crepiren, das Geschäft fortsetzen. Die bodenlose Niederträchtigkeit, gegen gefangene wehrlose Geschöpfe ausgeübt, erregt hier allgemeine Indignation, bei mir den heißen Wunsch, nach der Wiederbelebung des leider zu den Todten gelegten russischen Kantschuhs als kräftige Zugabe zu der „humanen Gefängnißstrafe“, die den Thätern — falls sie entdeckt werden — wohl dictirt werden dürfte. Voraussichtlich werden die Experimenteure ihre Cyankali-, oder wie die Untersuchung ergeben haben soll: Arsenik-Späße — in Berlin ist alles möglich — auch

geführte Kampf mit den mächtigen Culturkämpfen des Mittelalters verglichen werden dürfe. Das Blatt hält in seiner Einfalt dafür, daß es sich in Preußen nur darum handelt, die despotischen Verwaltungsgrundsätze, welche daselbst die Form des Liberalismus ausmachen, auf die römische Kirche auszudehnen. Schließlich wird Preußen der Rath ertheilt, durch Trennung der Kirche vom Staate dem ganzen Streite ein Ende zu machen, wobei es der „Weisheit" des „Journal des Debats" allerdings nicht entgeht, daß diese „der Logik am meisten entsprechende und einfachste Lösung" in Deutschland schwerlich zur Annahme gelangen wird.

Was in dieser Beziehung die Bonapartisten anlangt, so war es allerdings längst bekannt, daß dieselben auf die Unterstützung der Ultramontanen speculiren: daß sie dies aber so plump und so unklug zur Schau stellen würden, wie „Pays" und „Ordre" es bei Besprechung des Briefes vom deutschen Kaiser an Lord John Russell thun, ist neu. Die Schimpfereien des „Pays" zumal sind so gemein, daß sie weder der bonapartistischen Partei, noch der französischen Sprache Ehre machen. Rouher muß sehr kurzsichtig oder schon wieder sehr benebelt sein, wenn er nicht merkt, daß dies der Weg ist, die Sache des Sohnes von Eugenie schon im ersten Stadium zu Grunde zu richten.

Wie großes Aufsehen der neueste Brief des Herrn Thiers erregt hat, ist von uns schon bemerkt worden. Seit dem berühmten Briefe an den Maire von Nancy gegen die royalistischen Umtriebe hatte Thiers geschwiegen. Jetzt tritt er wieder direct gegen die gefährlichsten Gegner einer stetigen Regierung, gegen die demokratischen Ultras auf, die mit ihren Utopien von 1793, wie Victor Hugo in seinem neuesten Romane, den blinden Massen schmeicheln, oder mit ihrem Tribunate von 1848, wie Ledru-Rollin mit seiner Candidatur im Departement Vaucluse, Hoffnungen wachrufen, die sich als unheilvoll für Frankreich erwiesen haben. Gambetta zeigt sich in der „Republique Francaise" auffallend zufrieden mit dem Actenstücke; nicht eine Stelle, meint dieses Blatt, sondern der ganze Brief verdiene die Aufmerksamkeit des Landes, Alles sei wohl erwogen, Alles klar und fest ausgesprochen. Aber Gambetta giebt dem Briefe dann die Wendung zur Auflösung der National-Versammlung, und mit dieser würden allerdings alle republikanischen Fractionen einverstanden sein. Schwerlich jedoch hält Thiers die Auflösung für so nahe bevorstehend, als Gambetta es ihm zuschreibt. Der „National" empfiehlt den Brief fortan als Vademecum für jeden ehrlichen Republicaner. Sehr empört über das Actenstück ist der „Français", der die Majorität der Nationaversammlung dem Verfasser auf den Hals zu hetzen sucht, da er die „revolutionäre Anklage" erhoben, die Nationalversammlung sei schuld an den Leiden des Volkes Dem „Français" erscheint das Schreiben als der größte Scandal, der in der französischen Geschichte passirt sei; die Decazes'sche „Presse" ist zwar nicht so grob, aber auch ihr ist die Haltung des Expräsidenten recht unangenehm, weil dadurch dir Hoffnung auf Abspaltung des linken Centrums von der Linken verringert wird. Eine gewisse Gährung ist übrigens in der ganzen republicanischen Partei zu bemerken, und wenn die Radicalen ihre Bundesgenossen noch länger behalten wollen, werden sie ihnen nicht öfter solche Ueberraschungen bereiten dürfen, wie die Candidatur Ledru-Rollins. Auch die legitimistische „Union" schürt gegen Thiers. „Siecle" nennt den Brief dagegen „schön und glänzend".

In **England** steht die Eröffnung des Parlaments allerdings vor der Thür, indeß wird es wirkliche Sessionsgeschäfte vor Ostern kaum geben, zumal da Disraeli für den Mangel an Vorlagen die vom Lande schon im voraus gutgeheißene Entschuldigung hat, daß ihm keine Zeit zur Vorbereitung gelassen worden. Das neue Cabinet hielt am 25. d. in Downing-Street seine erste Berathung, bei der sämmtliche Minister zugegen waren. Disraeli hat eine Adresse an seine Parteifreunde im Unterhause erlassen, worin er sie erinnert, daß das Parlament am Donnerstag den 5. März zusammen tritt, an welchem Tage das Haus der Gemeinen zur Wahl seines Sprechers schreiten wird, worauf die Mitglieder vereidigt werden würden.

Ueber den Brief des deutschen Kaisers an Earl Russell hat sich, wie schon erwähnt, namentlich die „Hour" in sehr richtiger Würdigung seiner außergewöhnlichen Bedeutung ausgesprochen. Wir lassen die Hauptstellen der betreffenden Betrachtung hier wortgetreu folgen. Nachdem das Blatt den Brief als ein würdiges Seitenstück zu dem Schreiben bezeichnet hat, welches Kaiser Wilhelm jüngst an den Papst richtete, sagt es:

„Als das letztere Schriftstück erschien, wurde dasselbe sofort als ein Document von historischer Wichtigkeit anerkannt. Es weckte in britischen Herzen einen zustimmenden Wiederhall. Nachdem dieser Brief geschrieben und veröffentlicht war, konnte es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß England in dem bevorstehenden Kampfe auf der Seite Deutschlands und seines Kaisers stehen würde. Die Versammlungen, welche später in London stattfanden, waren die natürlichen Früchte des kaiserlichen Briefes. Daß diese Versammlungen ihren Zweck nicht verfehlt haben, war aus den freudigen und lebhaften Erwiderungen ersichtlich, welche sie in allen Schichten der Bevölkerung fanden. Heute findet man in den weisen und einfachen Worten, in welchen der Kaiser für die bei jenen Versammlungen kundgegebene Sympathie dankt, den Character der Lage in der Hauptsache zusammenfachend angedeutet, und die starken Bande übereinstimmender Gefühle, welche die beiden Nationen im Widerstande gegen Ansprüche vereinigen, die mit der Unabhängigkeit des Staates und den Anforderungen der Civilisation unverträglich sind, erhalten neue Stärke und Kräftigung. Uebrigens sieht man auch wieder recht augenfällig in diesem Briefe wie wenig Wahres an der Behauptung war, daß der Kaiser nur ein widerstrebendes Werkzeug in der Hand des Fürsten Bismarck sei. — Die Deutschen nennen den Streit einen Culturkampf, einen Kampf für die geistige Freiheit und die Freiheit des Gewissens. Es ist nur eine Wiederaufnahme des alten Streites, welcher bei der Reformation tobte, aber damals nicht endgiltig zur Entscheidung gebracht wurde. Im Kampfe für die Freiheit ringt der Kaiser auch, wie er mit Recht bemerkt, für die Autorität des Gesetzes, ohne welche die Freiheit in Zügellosigkeit ausartet. Bei Wiederaufnahme des Kampfes ist es auch nöthig geworden, einige der Garantien für die Unabhängigkeit der Gesetzgebung des Staates, welche Deutschland früher besaß, und welche nur außer Gebrauch gekommen waren, weil man glaubte, daß Papstthum habe seine Ansprüche auf geistlichen Despotismus aufgegeben, wieder aufzunehmen. Man fand eben, daß die schlimmsten Ansprüche vergangener Tage in der heutigen Constitution der Kirche ihre Verkörperung gefunden hatten und es war unter solchen Umständen nicht möglich sich zurückzuhalten oder gleichgiltig zu bleiben. Der Staat mußte die Grenzen seiner Macht neu bestimmen, um die Jurisdiction, welche das Papstthum sich unter dem Vorwande geistlicher Unabhängigkeit angemaßt, auszuschließen. Je mehr man dem ganzen Ringen auf den Grund sieht, desto klarer wird das englische Volk erkennen, daß Deutschland heute im Wesentlichen denselben Kampf gegen das Papstthum ausficht, welchen die Vorfahren der heutigen Engländer bereits vor 300 Jahren siegreich beendet haben. Der treffliche Brief des Kaisers an Earl Russell besitzt noch ganz besonderen Werth, weil er viel dazu beiträgt, der Welt diese Thatsache nachdrücklich zu Gemüthe zu führen"

Deutschland.

△ **Berlin**, 27. Februar. [Die Debatte in der Militär-Commission.] Die Militärcommission des Reichstages schreitet in ihren Berathungen nur langsam vorwärts. Heute haben die Herren von 11 bis $4\frac{1}{2}$ Uhr die Generaldebatte über die ersten vier Paragraphen des Gesetzes fortgesetzt, ohne sie zu beenden; und morgen wollen sie dieselbe zwar zu Ende führen, aber dann die Specialdiscussion über diese wichtigsten Bestimmungen der Vorlage auf mehrere Tage aussetzen, damit die Reichsregierung sich inzwischen überlege, ob sie nicht mit eigenen Abänderungs- vulgo Compromiß-Vorschlägen hervortreten wolle, und dadurch einer totalen Niederlage vielleicht zu entgehen. Die heutige Commissionssitzung begann mit einer lichtvollen Auseinandersetzung des Majors Blume über die eigentlichen Absichten und Pläne der Militärverwaltung. Sie will den gegenwärtig bestehenden Zustand dadurch ändern, daß die einjährig Freiwilligen nicht mehr wie bisher bei der Friedenspräsenzstärke mitgerechnet werden sollen, daß ferner die sogenannten Wintermanquements fortfallen und daß zwischen der Entlassung der Ausgedienten und der Einziehung der Rekruten höchstens vier Wochen Frist bleiben, so daß eine Präsenzzeit von 2 Jahr 11 Monat für jeden einzelnen Mann durchgeführt wird. Für die darnach zu ändernde Militärorganisation will die Regierung vollkommen frei von der Budgetbewilligung des Reichstags sein. Das sind Forderungen, für welche sich immermehr eine Reichstagsmehrheit findet und man konnte es dem Abg. Lasker glauben, wenn er im Laufe der Discussion erklärte, daß ihm erst heute der Gedanke der Regierung vollkommen klar geworden und daß der Gegensatz doch weit größer sei, als er von vornherein geglaubt. Vor ihm sprachen Wehrenpfennig und von Unruh, welche der Regierung statt der maximalen Präsenzstärke eine Minimalstärke mindestens auf längere Zeit gesetzlich bewilligen möchten, ohne aber diese Minimalstärke auch nur annähernd zu normiren; jedenfalls ging aus ihren nicht allzu klaren Auseinandersetzungen hervor, daß sie zwar eine Kleinigkeit abhandeln, aber doch sonst glatt bewilligen möchten. Auch Miquel suchte nach einem auf dem Präsentirteller zu offerirenden Compromißvorschlag; aber jene unbekannle Minimalziffer seiner Vorredner schien ihm dazu nicht eben geeignet. Er sucht eine normale Durschnittsziffer für den Effectivbestand des Friedenheeres und will soweit das jährliche Budgetrecht drangeben; wenn schon ungern, will er doch auf einige Jahre im Wege des Compromisses auch die Friedenspräsenzstärke bewilligen, falls es die Regierungen wünschen. Mallinckrodt betonte die Unnöthigkeit der dreijährigen Dienstzeit; er will, da selbst nach dem Ausspruche von bedeutenden Militärs die zweijährige Dienstzeit ausreicht, lieber das Privilegium der einjährigen Freiwilligen beschränken. Vorläufig will er, da sich jetzt an der Dienstzeit nichts wird ändern lassen, die Regierung von der Schererei, auf die Budgetbewilligung angewiesen zu sein, keineswegs befreien. Nach ihm kritisirte Lasker in ausführlicher Rede seine Vorredner und die Regierungscommissare. Unbegreiflich ist ihm der Standpunkt derer, die ein neues Provisorium wollen, — und dies „fortwährend anbieten", ohne doch zu sagen, worin es besteht. Erst in 20 Jahren, habe Moltke gesagt, könnten die Franzosen, wenn sie vernünftig sind, den Rachekrieg beginnen, wir haben also die beste Zeit, diese Fragen zu lösen. Lasker meinte, den Boden für eine Verständigung erst dann finden zu können, wenn die Regierung anerkennt, daß in den verschiedenen Jahreszeiten das Bedürfniß der Präsenz ein verschiedenes ist, und eine Zahl ermittelte von Dienst-Tagen für jedes Jahr, die dergestalt zu vertheilen wäre, daß sie in gewissen Monaten z. B. 370,000 Mann, in den Sommermonaten zur Zeit der Uebungen aber 401,000 Mann unter den Fahnen hätten. Der freiconservative Friedenthal und Bethusy-Huc erklärten sich bereit, für jede Lösung der Frage auf dem Boden des Organisationsgesetzes zu stimmen, welche der Regierung gefiele. Ja Bethusy tadelte die Militärverwaltung wegen ihrer Bescheidenheit! — Der nationalliberale Friederich steht auf dem Boden Laskers und der Fortschrittspartei; er kam mit vollem Vertrauen nach Berlin, sieht sich aber enttäuscht und will die constitutionellen Rechte wahren. Hoverbeck bemühte sich schließlich, die Gegner mit ihrer Bewilligungslust etwas derb zu widerlegen. Er warf dabei besonders dem Grafen Bethusy-Huc vor, daß er dem Reichstage sehr wenig Würde und Haltbarkeit zutraue, indem er ihn als ein Geschöpf der Armen dargestellt habe. Hoverbeck wandte sich auch gegen die Gneist'sche Schilderung der oppositionellen Bestrebungen während der preußischen Conflictszeit. Die starke Abfertigung, welche Richter gestern dieser Gneist'schen Schilderung hatte zu Theil werden lassen, führte bet Beginn der Sitzung zu einem heftigen Rencontre zwischen Wehrenpfennig und Richter. Letzterer hatte gestern dargethan, wie Gneist mit der kühnen Phantasie eines Stubengelehrten alle und jede Thatsachen unter falschem Lichte darstelle; so behauptet er fälschlich, in Preußen seien die Cadres durch die Landwehrordnung und eine Cabinetsordre festgestellt, ja es sei sogar die Stammliste derselben jährlich publicirt, während doch eine derartige Publication höchstens — in der Rang- und Quartierliste stecke; als Standpunkt des Abgeordnetenhauses während der Conflictszeit bezeichne er die Forderung der gesetzlichen Normirung des Präsenzstandes, während diese Forderung niemals vom Abgeordnetenhause angenommen sei und nur einmal in der Commission (1863), hier aber auch nur in Verbindung mit der zweijährigen Dienstzeit und einer Rekrutenaushebung von 62,000 Mann u. s. w. Heute versuchte Wehrenpfennig die Widerlegung Richters und las den betreffenden Paragraphen der damaligen Commissions-Vorschläge vor, ließ aber unbegreiflicher Weise die Worte „bei zweijähriger Dienstzeit" fort. Richter unterbrach ihn durch einen Zuruf, worin er ihn zu beschuldigen schien, falsch zu lesen. Darauf gab es eine Art Ordnungsruf. Hinterher gestand Wehrenpfennig zu, daß er aus Versehen einen später abgelehnten Antrag statt des beschlossenen Paragraphen gelesen habe. Hoverbeck, der mit Gneist Mitglied jener Commission von 1863 gewesen war, bestätigte nun Richters Darstellung. Nachdem das Ministerium die Verfassung durchbrochen und ohne Budget regierte, sei von der Opposition einmal der verzweifelte Versuch gemacht, die Regierung zu binden durch ein Gesetz, welches statt der bis dahin bestandenen gesetzlichen dreijährigen Dienstzeit, die zweijährige einführte und dafür bei einer niedrigen Rekrutenaushebungs-Ziffer die Friedensstärke gesetzlich fixirte. Dieser letzte Versuch, den brennenden Conflict zu beseitigen, ist niemals vom Abgeordnetenhause acceptirt worden.

D. R. C. [Congreß deutscher Landwirthe.] Vierter Tag, Freitag, 27. Februar, Vormittags 10 Uhr. Präsident v Benda eröffnet die Sitzung um $10\frac{1}{4}$ Uhr mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen. Zuerst wird heut die Stempelfrage zur Discussion gelangen, dann die Wahl der Ausschußmitglieder erfolgen und demnächst wird die Genossenschaftsfrage discutirt werden. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr wird Se. königl. Hoheit der Kronprinz erwartet und sodann die Discussion der Arbeiterfrage beginnen. — Hr. Niepert-Marienfelde macht vor der Tagesordnung auf eine in Halle zu begründende Versnchsstation für Brennerei-Technik aufmerksam und bittet die Interessenten durch ihren Anschluß dies für die Brennerei so wichtige Unternehmen zu unterstützen.

Dann tritt das Haus in die Discussion der Stempelsteuerfrage und zwar zunächst des Immobilien-Stempel, über welchen Hr. v. Diest-Daber referirt.

---

wohl nächstens mit der menschlichen Bevölkerung zu treiben beginnen. Ich gestehe, daß ich an öffentlichen stark besuchten Orten meine Tasse Caffee und mein Seidel nicht mehr mit früherer Ruhe zu genießen im Stande bin, die Beschäftigung des Zeitungslesens dabei aufgegeben und nur Argusaugen für die mir unbekannte Tischnachbarschaft habe. Kann man doch nicht wissen, wer sein Nachbar, da die gefährlichsten Strolche der glänzenden Residenz in ihrem Aeußeren sich in der Regel nicht von ehrlichen Leuten unterscheiden. Wenn Signora Lucrecia Borgia jetzt aus ihrem Grabe aufstände, ich glaube, sie würde Berlin zu ihrem Wohnorte wählen, einmal, weil sie kein Einzugsgeld zu zahlen brauchte, und dann, weil sie hier so gute Mitarbeiter für ihr, bei Lebzeiten schon einmal mit Glück betriebenen Geschäft fände. Wie groß der Schaden des zoologischen Gartens, der erst vor Kurzem so überaus werthvolle Thiere durch die unvorsichtige Fütterung mit rotzkrankem Fleisch verlor, durch diese neuen, jedenfalls absichtlich herbeigeführten Verluste erleidet, kann man sich denken. Von ähnlichen Niederträchtigkeiten gegen wehrlose Thiere werden so eben ein paar neue Beispiele erzählt. In einer Parterre-Wohnung liegt auf dem Brett des geöffneten Fensters ein Hund, die Nase nach der Straße gekehrt. Ein vorübergehender Kerl macht sich den „Spaß", mit einem scharfen Instrument die Schnauze dem Thiere abzuhauen. Bei einem Fuhrherrn haben Strolche den Stall erbrochen, und mehreren Pferden die Schweife abgeschnitten, nachdem sie dem Hofhund auf die einfache Weise Schweigen auferlegt, daß sie den treuen Wächter am Zaune henkten. Recht gesittete Bevölkerung, die Berliner. „Die Pest über sie!" möchten wir mit Fallstaf ausrufen! So eben erscheint in den Zeitungen, Seitens der Actionäre des zoologischen Gartens die Zusage einer Belohnung von 1000 Thlr. für denjenigen, der den oder die Thäter der Thiervergiftung, zur Anzeige zu bringen vermag. Das Gerücht erwähnt, daß auch schon ein Verdächtiger eingezogen sein soll. Ich bin gestern wirklich nicht unbewegt geblieben, als ich in der mir benachbarten Thierarzneischule die Leichen der armen Opfer mir ansah.

Nachdem es mit dem großen Schwindel — Gründungen u. dgl. — vorläufig faul geworden, versucht man es auf andere Weise, so jetzt mit dem „Münz-Wucher", der sich von den österreichischen Viertel-Gulden und den Polnischen Zehngroschenstücken auch auf anderes Geld ausdehnt. Als Augenzeuge kann ich folgenden „Versuch" verbürgen. Ich begleite vor ein paar Tagen einen Bekannten in einen Tabaksladen. Er läßt sich eine Anzahl Cigarren im Betrage von fünfzehn Silbergroschen geben und legt den Betrag in einem neuern Fünfsilbergroschen-Stück und einem älteren preußischen Zehngroschenstück hin. Das letztere schiebt der Tabakier dem Käufer mit der kurzen Bemerkung zurück! „Nehme ich nicht! höchstens für 7 Silbergroschen". Ich ersuche den Mann, zu beachten, daß die Münze Preußisches Gepräge, auf dem Avers den Kopf unseres „Alten Fritz" deutlich zu sehen. „Nehme ich doch nicht!" klingt die Antwort. Mein Freund, der Käufer, schob seine 15 Silbergroschen wieder ein, und dem Verächter Friedrich des Großen seine Cigarren zurück. Namen und Wohnung des „Preußischen-Münz-Verächters" sind bei mir zu erfahren. — Auch vor dem Moment graut es uns, wenn die neuen kleinen Scheidemünzen in den Verkehr kommen werden, namentlich die modernen silbernen „Zwei-Silbergroschenstücke" in ihrer unsern bisherigen Halben-Silbergroschen gleichenden Miniaturgestalt. Das wird Scandal auf den Märkten genug geben. Und dazu die jetzt so rapide Steigerung der Fleischpreise, die sich voraussichtlich noch mehr vergrößern wird, bis — das Aufhören der Mahl- und Schlachtsteuer beginnt, und die jetzige Steigerung dann in dem Maße sinken wird, daß unsere Herren Schlächter, die z. B. in den letzten Wochen den Preis eines Pfundes Kalbfleisch von 7 auf 9 Groschen erhöht, bis zur Steuerabschaffung in dieser Fleisch-Erhöhung wohl noch um ein paar Groschen-Sprossen hinaufklettern, dann großmüthig eine Ermäßigung von — einem halben Groschen eintreten lassen werden. Hübsche Rechnung! Wir fürchten aber, daß sie „stimmen" wird, wenn wir es nur von der rechten Seite betrachten. Zeigt sich's doch auch schon, daß es mit der Theuerung der Wohnungen nicht so böse ist, wie man es macht. Verlockte mich heute eine Annonce, die eine Wohnung „Unter den Linden" (!) für den Spottpreis von 180 Thaler anbot, mir dieses Logis in unserem vornehmsten Stadttheile der Residenz anzusehen. Der Preis „stimmte", aber die Wohnung paßte mir doch nicht: drei Stiegen hoch, Dach-Etage, eine Stube nebst Kammer und Küche auf einem düstern Hofe. Eine zweite Annonce offerirt wörtlich: „Unter den Linden 16 ist ein Pfeiler (der Raum zwischen zwei Parterrefenstern) zur Anbringung eines Schaukastens zu vermiethen." Ich sah mir auch diesen Raum an, er schien mir aber doch nicht ausreichend für einen „Schaukasten", den ich zu einem kleinen Logis für mich selbst hätte einrichten lassen können.

Da auch der Grund und Boden für Kirchhöfe immer theurer wird, und in Folge dessen unsere letzten irdischen Wohnstätten, die Gräber auch, so habe ich mit großer Freude die Mittheilung des Professor Reclam in Leipzig in der „Breslauer Zeitung" über die saubere und billige Leichenverbrennung gelesen. Ich agitire seitdem aus Leibeskräften für die zur Anlage der Verbrennungs-Halle nothwendige einmalige Summe von 15,000 Thaler. Billiger kauft man ja auch bei Berlin kein Territorium zu einem Gottesacker, in dem ich vielleicht nach zehn Jahren doch wieder in meinem letzten Schlaf beunruhigt werde, wenn es Herrn Dr. Strousberg oder Herrn Geh. Rath Wagener einfällt, mich und meine Schlummergefährten, behufs Anlage einer Eisenbahn zu expropriren. Eine Subscriptionsliste lasse ich bereits seit vier Tagen cursiren und die Sache scheint Anklang zu finden. Meine Mittel erlauben es mir freilich nicht, einen bedeutenden Beitrag zu zeichnen, dafür habe ich mich aber erboten, als der Erste mein sterbliches Ich den Flammen zu opfern. Ein Bischen selbstsüchtige Eitelkeit steckt freilich dahinter, da ich hoffe, auf diesem bisher ungewöhnlichen Wege ein Stück Unsterblichkeit für mich zu erobern und in dem „Tageskalender" des hiesigen „Fremdenblatts" noch nach tausend Jahren, so etwa nach dem mir vorliegenden Muster: „158 vor Chr. Die Israeliten unter Judas Maccabäus schlagen bei Adasar die Syrer unter Nicanor", erwähnt zu werden: „1884 n. Chr. am (Monat und Tag später einzuschalten) — wird unter großem Zulauf in der Reclamschen Verbrennungshalle R. Gardeseu als der erste Berliner feierlich feuerlich verflüchtigt." Vielleicht haben meine theilnehmenden Leser die Güte, auch auf dem Subscriptionswege die Kosten für eine hübsche Urne zur Aufnahme meiner „weißen Asche" zusammen zu bringen. Scherz bei Seite: „ich schwärme für den Reclamschen Vorschlag", und glaube, daß es Viele geben dürfte, denen eine so reinliche Verflüchtigung der Hülle freudlicher erscheinen würde, als sich zum widerwärtigen Würmerfraß eingescharrt zu wissen. — „Die Breslauer Zeitung" hat mit zuerst der Angelegenheit Verbreitung gegeben; nun bitte ich sie, sich weiterer Agitation freundlichst befleißigen zu wollen.

In den letzten Tagen haben unsere Blätter wieder zwei Stoffe zu lebhafter Publikums-Unterhaltung geliefert. Zuerst mit der Nachricht, daß die Vorgesetzten des Regierungspräsidenten v. Wurmb wegen der vielfachen Verdächtigungen, welche in Folge des Fräulein Hessels'schen Prozesses über ihn ausgesprochen sind, zur Einleitung eines „Scrutinial-Verfahrens" Veranlassung gegeben, in welchem bereits verschiedene Personen vernommen worden sind. Ueber die Lage resp. das Resultat dieses Verfahrens ist bisher nichts bekannt geworden. Man spricht im Publikum allgemein den Wunsch aus, daß die bisherige gerichtliche Untersuchung, die noch nicht zum Abschluß gekommen — worauf Niemand so sehnlich harren dürfte, wie die noch immer inhaftirte Dame —, endlich einmal dahin im öffentlichen Verfahren gelangen und Licht in die Angelegenheit kommen möge. — Fast noch interessanter ist die Aussicht auf eine künftige „Gorilla-Colonie in Berlin." Unsere hier bestehende „Afrikanische Gesellschaft" hat nämlich ihren Stations-Chef Dr. Falkenstein an der afrikanischen Westküste, eine Tagereise von der Gorillaheimath, beauftragt, für Anschaffung und Hersendung eines solchen menschen-ähnlichsten Affen ins hiesige Aquarium zu sorgen. Es wäre nun gar nichts außerordent-

Derselbe berichtet zunächst über die Verschiedenheit des Standes der Stempelgesetzgebung in den verschiedenen Staaten Deutschlands, welche eine wahre Musterkarte von Verschiedenheiten biete. Durch Cabinets-Ordre vom 30. April 1847 sei der Stempelbetrag für den Verkehr des mobilen Capitals auf den dritten Theil des Betrages für das immobile Capital herabgesetzt. Wenn aber der Kaufmann nur ⅓ pCt. zahle, warum solle dann der Landwirth für dasselbe Capital ein ganzes Procent zahlen. Man müsse darauf hinwirken, den Finanzminister Liebesgedanken für den Grundbesitz beizubringen; dies könne aber nur geschehen, wenn man ihm zeige, wie er den einmal entstehenden Ausfall decken könne. Dies sei durch Besteuerung des mobilen, des vom Reichskanzler selbst so genannten „papiernen Capitals" durch Einführung einer Steuer für Börsenpapiere, für die Papiere au porteur, für Giro- und Indossamente 2c. Lege man diesen finanziellen Verkehrsmitteln nur einen ganz geringen Steuerbetrag auf, so werde dadurch ein Steuerbetrag erreicht, der viel bedeutender sei, als der Ausfall, welcher durch die von ihm für die Landwirthe geforderte Steuerermäßigung herbeigeführt werde. Er verlange für die Landwirthschaft nichts weiter, als eine Gleichstellung des mobilen Capitals mit der Besteuerung des immobilen Capitals. Er erkennt schließlich als eine Hauptaufgabe des Congresses und der Landwirthe, daß sie nicht nur hier, sondern auch in der Heimath lebendiger und reger werden, und empfiehlt endlich den folgenden Antrag zur Annahme: „Antrag an den Reichskanzler: eine gleichmäßige Regelung der Stempelabgaben im Gebiete des deutschen Reiches baldthunlichst herbeizuführen. — Motive. Eine mäßige Stempelabgabe für Verkehrsobjecte ist das nächstliegende Object für eine, die Matricularbeiträge oder die Salzsteuer ersetzende Reichssteuer. Die Stempelabgaben erhalten zur Zeit von Land zu Land im deutschen Reiche in überaus ungleichmäßiger Weise das unbewegliche wie das bewegliche Vermögen. Bei einer baldmöglichst vorzunehmenden Stempelabgaben-Reform muß der Kaufstempel für Immobilien mit der Besteuerung der Umsätze der mobilen Werthe in angemessenes Verhältniß gesetzt werden."

Hr. Elsner von Gronow: Die Stempelsteuer, welche aus dem Jahre 1824 herrührt, ist durch die größte Noth hervorgerufen worden und zwar zunächst in Holland und hat sich dann von dort aus auch über die übrigen Staaten ausgebreitet. Möge man die Stempelsteuer erheben als eine Luxus-Steuer 2c., dann sei sie am Platze, aber als eine Abgabe für den Uebergang des Eigenthums sei diese Steuer eine ungerechtfertigte. Ueberall strebe man nach Beseitigung der Stempelsteuer, so z. B. auf die Steuer bei Zeitungen; er sei deshalb gegen die Resolutionen des Referenten, die er bitte abzulehnen und dafür zu beschließen: Die Stempelsteuer für den Uebergang des Grundeigenthums und von Pachtungen ist aufzuheben.

Hr. v. Behr-Bargatz als Correferent, bittet den vom Referenten Hrn. v. Diest empfohlenen Antrag anzunehmen. Es sei von ihnen beiden gemeinschaftlich gestellt und gerade diese milde Form dafür gewählt, damit in der öffentlichen Meinung eine größere Zustimmung dafür zu erwerben. Er erinnere daran, daß selbst Fürst Bismarck sich für eine Steuer-Reform ausgesprochen. Deshalb glaube er wohl, daß der Antrag des Referenten auf Erfolg zu rechnen habe, während der v. Elsner'sche Antrag wohl schwerlich auf Zustimmung Seitens der Reichsregierung zu rechnen habe. Außerdem möchte er wohl wissen, auf welchem Wege Hr. v. Elsner den Ausfall von circa 30 Millionen Thaler, die sein Antrag herbeiführen würde, decken will, denn, wenn man vom Staate das Aufgeben einer Steuer fordere, dann müsse man auch gleichzeitig ihm einen Ersatz dafür bieten. Blicke man doch nur auf die deutschen Brüder in den Reichslanden, die gerade unter dem Druck der Stempel- und anderer derartigen Steuer zu leiden haben. Er bitte deshalb den Antrag, welchen er mit Hrn. v. Diest gemeinschaftlich gestellt, anzunehmen.

Graf Dürckheim-Fröschweiler dankt dem Vorredner, daß er bei dieser Gelegenheit der Elsaß-Lothringer in so warmer Weise gedacht. Allerdings leide Elsaß-Lothringen an dieser Steuerbedrückung in hohem Maße und namentlich seien es die Stempelsteuern, welche durch den Besitzwechsel bedingt werden, die einen schweren Druck auf die Bewohner der Reichslande ausüben. Es haben diese Steuern eine so große Ausdehnung, daß man in seiner Heimath das Sprichwort habe: wenn Einer das Unglück hat, zwei Mal zu heirathen und zwei Mal zu sterben, so ist sein Vermögen gänzlich in die Hände des Staates übergangen (Heiterkeit). Und deshalb wolle er nur seinen Landsleuten zurufen: „seid ruhig, paßt auf und vertheidigt Eure Interessen; das ist tausend Mal besser, als mit unfruchtbaren Protesten die heimischen Interessen zu verletzen (lebhafter Beifall). Wir sehen das allsammt als einen Verrath an unserem Lande an (lebhafte Zustimmung). Wer Elsaß-Lothringen kennt, der wird es wissen und sich erinnern, daß kein Land im ganzen Reiche mehr die Pflicht hat, sich anzuschließen, als gerade Elsaß-Lothringen, daß Elsaß-Lothringen in dem Deutschen Reiche eine feste Stütze suchen, daß es sich anschließen muß, fest anschließen an das Deutsche Reich, wenn es lebensfähig sein will (allseitiger und anhaltender stürmischer Beifall).

Die Discussion ist hiermit geschlossen, Hr. v. Diest-Daber als Referent bittet nochmals um Annahme seiner Resolution und sich bei deren Forderungen vorläufig zu beruhigen. Denn wer zu viel verlangt, der bekommt oft gar nichts. (Bravo!) — Bei der Abstimmung wird der Antrag des Hrn. Elsner v. Gronow abgelehnt und die Resolution der Herren v. Diest und v. Behr mit sehr großer Majorität angenommen.

Da der Referent in der Genossenschaftsfrage, Gutsbesitzer Limbourg nicht anwesend ist, so beantragt der Correferent Hr. Richter (Königsberg) diese Frage von der Tagesordnung ab, und zur Tagesordnung des nächsten Congresses zu setzen. Die Versammlung tritt dem Antrage bei. — Nach einer kurzen Pause werden zunächst die Anträge der Herren Schulz und Dr. Schröder in der Unterrichtsfrage, des Herrn v. Knebel-Döberitz wegen Reform der Justizorganisation und der Herren Kreiß und Gen. auf Abänderung der Statuten an den Ausschuß überwiesen.

Um 11¼ Uhr erschien Se. K. H. der Kronprinz, an dem Aufgang von dem Präsidenten v. Benda, dem Vice-Präsidenten v. Wedell-Behlingsdorf und dem Geschäftsführer Oek.-Rath Noodt empfangen und zum Saal geleitet, woselbst er von einem begeisterten, dreimaligen Hoch der Versammlung empfangen wurde. Nachdem Se. K. Hoheit noch die beiden elsässischen Deputirten Herren Pasqual-Waßelnheim und Graf Dürckheim-Fröschweiler vorgestellt, nehmen die Verhandlungen ihren weiteren Verlauf. Zunächst wurde ein Antrag des Hrn. Elsner v. Gronow aus den Mitteln des Congresses 1800 Reichsmark als Prämien für die internationale landwirthschaftliche Ausstellung in Bremen zu bewilligen, nachdem der Präsident die günstige Vermögenslage des Congresses konstatirt, einstimmig angenommen.

Dann trat die Versammlung in die Berathung der Arbeiterfrage, zuerst der Auswandererfrage über welche Herr Schumacher-Zarchlin als Referent die Discussion einleitet. Er wolle über die überseeische Auswanderung sprechen, während Herr v. Wedemeyer über die Auswanderung in den großen Städten und Industriebezirken sprechen werde. In beiden Fällen komme die Landwirthschaft schlecht fort. Die Auswanderung hält Redner für ein Symptom krankhafter nationalwirthschaftlicher Zustände. sie entspringt dem Streben der Bevölkerung, dahin zu wandern, wo sie einen höheren Lohn, eine angenehmere freie Lebensstellung und die Gelegenheit, leicht Grundeigenthum zu erwerben, zu finden hofft. Er glaubt nicht, daß der Congreß eine Beschränkung des Freizügigkeitsrechts anstrebe. Aber ebenso gebe es in der Auswanderung auch unerlaubte Motive, denen entgegen zu treten sei. Als solche bezeichnet Redner das Verlassen hülfloser Kinder Seitens der Eltern, das Zurücklassen versorgungsbedürftiger Eltern, die Entziehung der Militärpflicht, die Zahl der letztgenannten Kategorie belaufe sich auf 20% aller Ausgewanderten. Hier nützen Prohibitivmaßregeln wenig oder gar nicht. Redner bezeichnet ferner als Motive für die Auswanderung politische Ansichten und das Agentenwesen.

Redner constatirt, daß, entgegen den Zeitungsnachrichten, die Auswanderung in Mecklenburg nicht so große Dimensionen angenommen habe, wie in einzelnen preußischen Regierungsbezirken, so z. B. im Reg.-Bez. Stralsund. Er hoffe, es werde gelingen, den Strom der deutschen Auswanderung etwas einzuschränken, wenn man bemüht sei, die einwirkenden Ursachen nach Möglichkeit zu beseitigen, die Mängel in den ländlichen socialen Zuständen, Wohnungsfrage, Lohnfrage, sowohl nach Art der Löhnung als auch ihrer Höhe. Es genügt aber nicht, daß den ländlichen Bewohnern blos die Möglichkeit gegeben ist, ein Grundeigenthum zu erwerben, sondern auch Arbeit müsse man für sie schaffen. Nun sei Thatsache, daß in Preußen sich die Zahl der spannfähigen bäuerlichen Nahrungen vermindert habe. Dagegen ist im großh. schwerinschen Domanium die Zahl dieser Nahrungen immer mehr gestiegen. Sehr richtig habe der Statistiker Hong gesagt, daß ein kräftiger sittlicher unabhängiger Bauernstand die Basis des Landbaues sei. Soll die Vermehrung der kleinen bäuerlichen Grundbesitzer ein dauerndes Mittel gegen die Auswanderung sein, so kommt es auf die Grundsätze an, nach denen colonisirt wird, sowie auf den Einfluß, welcher der Gesetzgebung in Bezug auf ihren Einfluß auf die Vertheilung des gemeinsamen Products zwischen Arbeit, Capital und Grundbesitz eingeräumt wird. Die letztere namentlich bilde den ganzen Schwerpunkt für die Lösung der socialen Frage. Werden diese beiden Fragen richtig gelöst, dann werden sie auch für die dünnbevölkerten Gegenden Preußens namentlich von Vortheil sein. Redner hebt die Colonisationsbestrebung der preußischen Landwirthschaft hervor und spricht die Ansicht aus, daß, wenn nicht Mittel und Wege gefunden werden, um dem Landwirth wieder zur Fruchtbarkeit seiner Felder zu verhelfen, diese Uebelstände sich vermehren würden. Wird dies möglich werden, dann werde auch die Zeit nicht mehr fern sein, in der die entvölkerten Districte sich wieder bevölkern. Redner bemängelt es, daß der Grundbesitzer von demjenigen Theile seiner Grundrente steuern müsse, der dem Capitalisten als Zinsrente einkomme. Werde hier nicht ein Ausgleich angestrebt, dann dürfte die ganze großartige Colonisationspolitik preußischer Könige und mecklenburgischer Herzöge für die Landwirthschaft illusorisch werden. Redner empfiehlt als Princip bei der Colonisation: 1) nicht große Bezirke mit Colonien zu besetzen, wo unfruchtbarer Boden vorherrscht und wo der grundbesitzende Arbeiter keine dauernde und lohnende Beschäftigung findet, sonst dauert die Wanderung fort und das Familienleben und die Sittlichkeitszustände leiden, wenn der Handarbeiter nicht in möglichster Nähe seiner Arbeitsstelle Wohnung habe; 2) die Grundbesitzerstellen, auf denen Landwirthschaft betrieben wird, müssen mindestens so groß sein, daß sie ihren Mann ernähren können, ohne daß derselbe gezwungen ist, irgend eine Handtirung noch nebenher zu betreiben; 3) die Häuslerstellen und Arbeiterstellen sollen Haus- und Hofplatz und einen Garten von ¾ Morgen erhalten. Außerdem muß Gelegenheit geboten werden, daß der Arbeiter durch Pacht noch die nöthigen Äcker und Wiesen für seinen Haus- und Viehstand acquiriren kann; 4) muß der Gemeinde die Möglichkeit geboten werden, sich vor zu großer Armenlast zu schützen. — Redner verweist endlich auf die Wichtigkeit der Statistik. Auf dieselbe sei um so größerer Werth zu legen, als sich aus derselben die Auswanderungsbewegung am besten feststellen läßt. Wir müssen zunächst eine allgemeine nationale Statistik haben und zwar über die grundbesitzenden, die arbeitenden und die capitalbesitzenden Klassen. Redner weist sodann noch auf die Auswanderungsverhältnisse in Mecklenburg hin und macht darauf aufmerksam, daß überall da, wo die Zahl der Agenten eine größere ist, auch die Auswanderung sich vermehre. Redner bittet, den von ihm vorgeschlagenen Resolutionen zuzustimmen.

Hr. Griepenkerl berichtet sodann über die Arbeiten der Enquête-Commission, welche vor zwei Jahren über die Arbeiterfrage eingesetzt worden und bemerkt, daß das reichhaltige Material noch nicht zum Abschluß der Resultate geführt habe. Er bitte deshalb, sich bis zum nächsten Congreß zu gedulden. Sodann referirt Hr. v. Wedemeyer über die Arbeiterfrage im Allgemeinen. Ich halte, so führt Redner aus, diese Frage für eine unendlich wichtige, denn von der richtigen Lösung derselben wird es abhängen, ob wir unserem Staate dauernde ruhige Zustände erhalten werden oder ob wir ihm Zustände wie unter der Commune in Frankreich entgegenführen wollen. Freilich bin ich mir bewußt, daß ich nur ein Stümper bin, um diese Frage hier zu erörtern, aber andererseits giebt mir auch gerade die Anwesenheit eines so hohen Gastes den Muth, über diese Frage zu sprechen und spreche ich demselben für diese Theilnahme den Dank der Versammlung aus. (Lebhaftes Bravo.) Was nun zunächst die Gesetzgebung anlangt, die zum großen Theil die gegenwärtigen Zustände herbeigeführt hat, so ist die Staats-Regierung für dieselbe nicht allein verantwortlich, wir selbst tragen an derselben einen großen Theil der Schuld. Ich will Ihnen daher zuerst sagen, worin das Wesen der Krankheit besteht — denn für eine Krankheit halte ich diese Arbeiterfrage — und was zu deren Heilung nöthig ist. In erster Linie klage ich unseren Zolltarif an, durch welchen die inländische Industrie zum Nachtheil der Consumenten geschädigt wird. Ein solcher Schutz ist nichts weiter als Staatshilfe und die Folge davon ist, daß die Käufer um denselben Betrag ärmer werden, um welchen die Fabrikanten reicher werden. Daher kommt denn auch, daß die Fabrikanten mehr Löhne zahlen können als der Grundbesitzer. Eine weitere Schuld an diesen Zuständen trägt die Steuergesetzgebung, die Bankgesetzgebung, die Differentialtarife und die Erzgesetzgebung. Ich komme nun zu der Socialdemokratie, der ich in der Arbeiterfrage eine große Wichtigkeit beilege. Ich behaupte, die ganze Socialdemokratie ist ein Gebäude von Lügen erbaut auf einem ganz schmalen Fundamente von gerechten Beschwerden, und meiner Ueberzeugung nach wird dieses Gebäude wie der Thurm zu Babel wachsen und den Staat in die Gefahr der Commune bringen, wenn er nicht bald dieses schmale Fundament beseitigt. So lange der Staat gestattet, daß der social-demokratische Wähler sagen kann: „Seht euch einmal unsere Gesetzgebung an; ist es gerecht, daß man einen kleinen Theil in solcher Weise bevorzugt. Wir haben dasselbe Recht auf Staatshilfe als jene," so lange ist an eine Besserung nicht zu denken. Wie wollen Sie diesen Leuten gegenüber gerechte Einwendungen machen, wenn der social-demokratische Wähler sagt: „Ihr müßt regieren, denn so lange der Geldsack regiert, holt Euch der Teufel." (Große Heiterkeit.) Wenn wir durch die Gesetzgebung die wirklichen Schäden nicht bald beseitigen, dann werden wir den Schaden zu spät einsehen. Das einfache und einzige Mittel ist daher: Aenderung der Gesetzgebung, Verwerfung der ungerechten und Einführung einer principiell gerechten Gesetzgebung gegen alle Klassen. Unser nationalöconomischer Fehler ist der, man wollte den National-Wohlstand heben, indem man den Wohlstand einzelner Klassen förderte. Den Grund, warum die Gesetzgebung diesen Gang gegangen ist, finde ich darin, daß wir die Zeit nicht richtig verstanden haben. Man sorge doch dafür, daß wir Volksvertreter in das Parlament senden, deren Antecedentien unseren Interessen nicht entgegenstehen. Wählen Sie solche, die auf ihre Fahne schreiben: Gerechtigkeit für den Grundbesitz, Gerechtigkeit gegen jeden redlichen Erwerb im Staate und fort mit allen Privilegien für die Industrie. Das ist die Pflicht der Selbsterhaltung und Pflicht gegen den Staat. Ich schließe mit den Worten: Wer da steht, der kann auch siegen, wer übrig bleibt hat Recht, wer feige flieht, ist schlecht. (Bravo.)

Se. königl. Hoheit der Kronprinz verläßt nunmehr, geleitet von dem Vorsitzenden, Herrn v. Benda, den Saal.

Nach einer kurzen Pause theilt zunächst Herr v. Benda mit, daß Se. königl. Hoheit der Kronprinz ihn versichert habe, daß er mit großem Interesse die Vorträge angehört und nur bedauere behindert zu sein, noch länger an den Verhandlungen Theil zu nehmen.

In der nunmehr eröffneten Special-Discussion erhält das Wort Herr Knauer: Wenn man die Frage so behandle, wie der Vorredner, so könne man jede Frage zur Steuer- überhaupt jeder beliebigen Frage machen. (Sehr richtig.) Was die vorliegenden Resolutionen anlange, so beantrage er den ersten Passus im Punkt II. derselben, welcher mit den Worten anfängt: „Erst nachdem der ackerbautreibenden Bevölkerung 2c." zu streichen. Im Uebrigen finde er, daß die ländlichen Arbeitgeber allein an der Auswanderung Schuld seien (Widerspruch), insofern als die Arbeitnehmer nicht das ganze Jahr hindurch beschäftigt würden. Wo das nicht der Fall sei, da finde auch keine Auswanderung statt. Außerdem hätten sich die Arbeitgeber bisher viel zu wenig um ihre Arbeiter zu bekümmert und diese sich selbst überlassen. Jetzt sei die Arbeiterfrage allerdings zu einer brennenden geworden. Deshalb habe sich hier auch ein Verein ländlicher Arbeitgeber gebildet, der bereits eine größere Zahl von Mitgliedern zähle. Wer daher etwas in dieser Frage thun wolle, der trete diesem Verein bei.

Herr Witt-Bogdanowo constatirt zunächst, daß die meisten Klagen über Auswanderungen aus Gegenden kommen, wo keine Industrie ist, während in industriellen Gegenden Auswanderungen nur wenig stattfinden. Die Ausführungen des Herrn v. Wedemeyer seien gewaltige Uebertreibungen. Der Grund der gegenwärtigen Zustände sei ganz wo anders zu suchen. Seit 20 Jahren habe ganz Deutschland unter dem Druck eines möglichen deutsch-französischen Krieges gestanden, wodurch Industrie, Handel und Wandel niedergehalten worden sei. Plötzlich nun sei dieser Druck beseitigt worden; es mußte daher die so lange gefesselte Kraft hervorbrechen, und naturgemäß die Arbeitskräfte vom Lande hinwegziehen und der Industrie zuwenden. Das hätte jeder vorausgesehen; er hoffe indeß, daß sehr bald eine Reaction eintreten werde.

In der weiteren Debatte erklärt sich Herr Sombart für Errichtung eines Ministeriums für die wirthschaftlichen Angelegenheiten. Was die Arbeiterfrage speciell anlange, so glaube er, daß sich dieselbe am leichtesten dadurch lösen lasse, daß man dem Arbeiter zu einem eigenen Heerde verhelfe. Herr Flügge glaubt, daß man bei Bildung von Colonien davon ausgehen müsse,

---

liches, wenn Herr Dr. Hermes, der Vorstand des Aquariums, also immer mit Wasser beschäftigt, sich auch einmal „einen Affen" kaufte. Aber ein Gorilla — unser nächster Verwandter im Viehreich — das ist ein Extraaffe! Größe: die eines menschlichen Füsiliers, — Geschicklichkeit: gleich der der Mannschaft unseres militärischen Eisenbahn-Bataillons, mit dem E. auf den Achselklappen, — Wildheit: gegen welche die der Turcos elegische Sanftmuth, — Körperkraft: die hundertste Steigerung der des Athleten Rappo, eine Kleinigkeit für ihn, im Kampfe mit seinem menschlichen Gegner, dessen Flinte mit Schaft und Lauf zu zerbrechen. Weil bisher Niemand wagte, sich mit diesem Vieh-Heros in einen Kampf einzulassen, und, war man nothgedrungen zu einem Combat, entweder selbst als Todter auf dem Platze blieb oder den Gegner in diese Lage zu bringen sich bemühen mußte, so war an keine Gefangennehmung eines lebendigen Gorilla zu denken. Der alten Garde des Napoleonischen einstigen Weltreichs gleich war der Wahlspruch dieser Garde des Thierreichs: „Un Gorilla meurt, mais il ne se rend pas!" Einem Reisenden, dem Doctor in absentia africana Professor Bastian, ist es nun gelungen, die einzige schwache Seite dieses starken Geschöpfs kennen zu lernen: die Liebe, nicht die zu einer Gorilla-Jungfrau — die au contraire die Jünglinge und Männer ihres Geschlechts zum und im Kampfe noch anzufeuern pflegen, — sondern zu Negerinnen und Farbigen. Man erinnere sich der armen, verstorbenen — Pastrana. Man höre! Gestern ist hier per Drath die Nachricht angelangt, daß dort am westafrikanischen Strande eine anmuthige Negerin, der Wissenschaft zu Liebe, zur Delila eines Gorilla-Simson geworden, ihm zwar nicht die Locken abgeschnitten, aber des Dichters Worte: „Laß Dich den Teufel bei einem Haare fassen und Du bist sein auf ewig!" dahin paraphrasirt hat, daß sie, ihm zärtlich das Hauptthaar krauend, ihn zu ihrem Sclaven gemacht, der jedem Winke der Geliebten mit weicher Melancholie folgt. Wir erwarten den menschenähnlichen Affen und den affenähnlichen weiblichen Menschen in nächster Zeit in unserer Mitte.

Man war auf die gestrige Entscheidung des Reichstages über die Stätte des zukünftigen Prachtbaues des Parlamentshauses gespannt. Kroll sollte wieder mal als Lieblingsaufenthalt des Berliner und fremden Publikums zu diesem Zwecke demolirt werden. Daß Herr Duncker darauf bestand, hat ihm nicht die Sympathieen der Hauptstädter erworben, wogegen wir Herrn Reichensperger danken, daß er vorläufig einen Strich durch die Unfehlbarkeit der Dunckerschen Rechnung gemacht hat. Jedenfalls ist der anderweitig vorgeschlagene Platz zwischen Brandenburger Thor und Lennéstraße ein zu einem Prachtbau eben so geeigneter, in dessen Gartenumgebung der Reichstag eben so bequem seine Lungen stärken könnte, wie dies die ebenfalls der Gesundheit bedürftigen Berliner im Krollschen Garten zu thun gewöhnt sind. Gönne man uns doch mit geringem Kostenaufwand auch wenigstens ein Bissel frische Luft. Es ist ja alles Andere schon so theuer, daß wir uns daran gewöhnen müssen, „von der Luft zu leben".

N. Gardesen.

Sonntagswanderungen.

„Immer frecher und zügelloser trieben es die Gottlosen; sie verhöhnten und verspotteten die Frommen, so daß diese endlich, um dem unzweifelhaften Verderben zu entgehen, aus der Stadt wanderten." Als wir diese Worte aus dem Munde des berühmten Naturforschers hörten, der uns an sechs Abenden vom eisigen Nordpol bis in die gluthathmenden Steppen Afrika's geführt hatte, da — wir müssen es gestehen — wurde uns ordentlich unheimlich zu Muthe. Zwar erzählte er nur eine Fabel über das Entstehen der Affen, aber trotzdem — paßten die Worte nicht ganz auf die heutige Lage, wie sie uns jedes ultramontane Blättchen schildert? Jammern denn diese Frommen nicht täglich mehrere Spalten über die stetig zunehmende Gottlosigkeit, über das freche Treiben der Kirchenstürmer? Und haben sie denn nicht recht? Wer kümmert sich heut noch um die furchtbarsten Flüche und Anatheme? Hin ist hin, verloren ist verloren! Natürlich ist es da, wenn sich die Oberhirten zusammenthun und zu einander sprechen: „Lasset uns einen Damm bauen gegen das tempelschänderische Freimaurerthum." Und allsobald beginnen sie ihr Werk und errichten einen gar säuberlichen Damm, allerdings nur aus Papier in Gestalt eines ellenlangen Hirtenbriefes. Umsonst ist all ihr Mühen. Statt den frommen Worten, wie einem Evangelium zu lauschen, legt man die kritische Sonde an und da ist es natürlich mit der beabsichtigten Wunderwirkung vorbei.

Und doch ist gerade dieser Hirtenbrief ein Beweis dafür, daß die Welt nicht so verdorben ist, wie es mit unfehlbarer Stimme behauptet wird. Denn wäre sie es, so brauchte sie ja nur strict den Worten jener Epistel zu folgen und Gesetz und Recht wäre dahin. Denn klar und deutlich heißt es, daß man den Gesetzen nur in so weit zu gehorchen brauche, als es das Gewissen erlaubt. Die Gewissen sollen aber mitunter sehr dehnbar sein; ich habe nämlich so etwas von einem Jesuiten Gury gehört. Beispielsweise könnte Einer ja sagen: „Es streitet gegen mein Gewissen, Steuern zu zahlen; ich werde das Geld lieber zum Besten meiner Familie verwenden." Und dieser gewissenhafte Familienvater hätte vom Standpunkte des Hirtenbriefes aus Recht. Oder aber man vereinigt in passender Weise socialdemokratische Ideen mit infallibler Moral und deducirt: „Daß ich gut esse und trinke, ist für mich eine Gewissensforderung; daß ich aber dafür bezahle, wäre der längst verlassene Standpunkt eines ehrlichen Bourgeois." Man sieht also, in welch lieblicher Weise sich das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden ließe.

Das Utile cum dulci bewog wahrscheinlich auch unsere hiesigen Socialdemokraten für ihre Tendenzen beim Tanze Propaganda zu machen. Einstweilen begnügen sie sich noch mit der „Kutschkepolka", bis dann schließlich der petroleuse Tanz losgeht, wo Alles verrunginirt wird. Bei einem Volksnarrenfest wollten sie ihre Stärke erproben und siehe da, als es Abend wurde, füllte sich der geräumige Schießwerdersaal mit Männlein und Fräulein, deren Farbe heut das Blutroth der Commune war. Blutroth die Blume, die sie im Haare trugen; blutroth die Phrase, die dem Gehege der lieblichen Zähne entschlüpfte, und blutroth auch meistens das Getränk, nämlich „doppelte Liebe." Für 62 Thaler — verbo sit venia — „Schnäpse" bereiteten die demnächstige Errichtung der „Vereinigten Staaten von Europa" vor. Doch Eine Farbe allein hätte den Anblick der Eintönigkeit dargeboten, und so versicherten uns denn nichtsocialdemokratische Besucher des Festes, daß es bei demselben sehr „bunt" zugegangen sei.

Schließen wir noch eine Episode aus einem „Bourgeoisnarrenfest" an. Um den Scherz zu erhöhen, erschienen Herren und Damen allein im Saale; Gatte und Gattin hatten sich ihre Masken streng verheimlicht und so war denn zunächst das Bestreben der verschiedenen Ehegatten darauf gerichtet, ihre resp. besseren Hälften zu erkennen. Daß es dabei viel Stoff zu Scherz und Lachen gab, läßt sich denken; doch Einem ist der Maskenball schlecht bekommen. Er ist im Besitz einer anmuthigen Gattin, deren Haare und Zähne, unzweifelhaft echt, schon oft ein Gegenstand des Neides für ihre Freundinnen waren. Ehe die Damen erschienen, hatte er sich hoch und theuer verschworen, seine Gattin sofort zu erkennen. Da schwebt eine reizende Maske in den Saal; sofort schießt er auf sie los, dem nebenstehenden Freunde zuraunend: „Das ist sie." Er versucht mit seiner Begleiterin ein Gespräch zu beginnen, doch diese antwortet consequent nur mit Pantomimem. Darüber reißt ihm endlich die Geduld, er spielt den höchsten Trumpf aus, erzählt ihr mehrere Interna, daß er sie gleich an dem neuen Zopfe, den der Friseur erst Abends geschickt hätte, erkannt habe u. dgl. m. Sein Freund mit einer Diana am Arme ist ihm gefolgt, und als nun jener erkennungssüchtige Ehemann das Letztere mit etwas lauterer Stimme spricht, so daß es die Umstehenden hören, — da reißt sich die Jagdgöttin vom Arme des Freundes los und die Maske ab und zornsprühenden Auges läßt sie mitten im Saale dem Gatten eine Gardinenpredigt zu Theil werden, die ihm den Masken-

nicht einen kleinen Grundbesitz zu begründen, sondern Arbeitercolonien, sonst komme der Arbeiter mit sich selbst in Conflict, ob er Arbeiter oder Grundbesitzer sein solle. — Herr v. Knebel-Döberitz glaubt die Frage am leichtesten dadurch lösen zu können, daß man den Leuten ausreichende Ernährung giebt, nämlich eine Kleinigkeit mehr als sie gebrauchen. Das erste Mittel hierzu sei die Entlastung der am Grundbesitz arbeitenden Classen im Vergleich zum mobilen Capital. — Professor Dr. Birnbaum: Wir haben uns in Bezug auf die Socialdemokratie vor einer großen Gefahr zu hüten, nämlich der, dieselbe zu überschätzen. Herr v. Wedemeyer hat die Socialdemokratie in seinen Ausführungen viel zu sehr überschätzt. Die Frage liegt einfach so, daß unsere Arbeiter eine große Macht erlangt haben dadurch, daß es ihnen möglich gemacht ist, von der ihnen gegebenen Freiheit einen ausgiebigen Gebrauch zu machen. Aber fürchten kann ich mich deshalb vor der Socialdemokratie nicht. Mir ist in den Arbeiterversammlungen nie etwas mehr aufgefallen, als daß die social-demokratischen Agitatoren fortwährend den Haß gegen die Arbeitgeber schüren und zugleich erklären, sie wollten bessere Verhältnisse anstreben. Dasselbe läßt sich auch auf die Ausführungen des Herrn v. Wedemeyer anwenden. Glauben Sie denn dadurch etwas zu erreichen, daß Sie den Capitalisten als Wucherer und Schinder bezeichnen. (Sehr richtig.) Wir haben im Staatsleben alle miteinander zusammen zu wirken. So lange Sie aber den Haß und den Gegensatz predigen, so lange werden Sie jedes gedeihliche Zusammenwirken verhindern und den Frieden unmöglich machen (Lebhaftes Bravo). Wir wünschen Alle die vorhandenen Schäden zu beseitigen, wir wünschen das Wohlergehen Aller und deshalb bitte ich alle aufreizenden Reden zu unterlassen (Bravo) und sachlich an die Untersuchung der Schäden zu gehen. Im Uebrigen kann ich mich mit den Resolutionen nicht einverstanden erklären. Herr v. Meyer spricht für eine schärfere Controle der Auswanderungsagenten. — Herr Professor Dr. Wagner erklärt sich gegen die Resolutionen und bezeichnet die Rede des Herrn v. Wedemeyer als eine politisch-socialistische Brandrede.

Dann wird die Discussion geschlossen und auf den Antrag des Herrn Griepenkerl folgender Beschluß gefaßt: in Erwägung, daß die Grundlage für eine allseitige Erörterung und für sachgemäße Beschlüsse durch die noch nicht zum Abschluß gekommene Enquete über die ländliche Arbeiterfrage gefunden werden könne, die Enquete dieselbe aber für den nächsten Congreß in Aussicht gestellt hat, beschließt der Congreß deutscher Landwirthe: die Beschlußfassung über die vorliegenden Thesen auszusetzen. — Damit ist dieser Gegenstand erledigt. Die Genossenschaftsfrage wird von der Tagesordnung des diesjährigen Congresses abgesetzt. Der Vorsitzende, Herr v. Benda, theilt hier auch das Resultat der Wahl des zu wählenden Congreßausschusses mit. Es sind gewählt: v. Wedell-Behlingsdorf, v. Lenthe, Schumacher-Zarchlin, v. Nath-Lauersforth, Sombart, Graf Zedlitz, Noodt, v. Benda, v. Wedemeyer, Holtz-Alt-Marrin, v. Dietz-Daber, Elsner v. Gronow, v. Behr-Schmoldow, Schütz-Heinsdorf, Griepenkerl, Dr. Herth-Heidelberg.

Mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser schließt der 5. Congreß Deutscher Landwirthe um 4 Uhr Nachmittag.

[Ein berichtigendes Schreiben Moltke's.] Ein Leipziger Bürger hatte sich vor einiger Zeit wegen der Behauptung französischer Generale, daß die Armee von Metz kein Geschütz im Kampfe verloren, dagegen am 31. August 1870 preußische Geschütze erobert habe, an den Generalfeldmarschall Graf Moltke mit der Bitte um Aufklärung gewandt. Graf Moltke hat darauf in einem, von dem „Leipziger Tageblatt" mitgetheilten Schreiben, datirt vom 4. Februar, Folgendes geantwortet:

„In dem Processe Bazaine ist von französischen Generalen die Behauptung mehrfach aufgestellt worden, die Armee von Metz habe kein Geschütz im Kampfe verloren, dahingegen preußische am 31. August erobert. Diese Angaben entsprechen nicht ganz dem Thatsächlichen, demzufolge am 16. August in der Schlacht bei Vionville-Mars-la-Tour die deutschen Truppen ein französisches Geschütz eroberten, während am 31. August deutscherseits keins verloren wurde. Als die Franzosen am Abend dieses Tages plötzlich gegen Servigny vordrangen, mußten wohl die dort aufgestellten preußischen Geschütze zurückgenommen werden, in den Händen des Feindes ließ man aber kein Geschütz. Nur am 18. August gelang es der Armee von Metz, zwei preußische Geschütze zu erobern. Dieselben gingen aber unter solchen Umständen verloren, daß diese als Beweis dafür dienen können, wie richtig seitens der preußischen Artillerie die Anforderungen der heutigen Tactik an diese Waffe erkannt worden sind. Dieselbe verlangt, daß die Artillerie es nicht scheuen darf, sich in die vordersten Linien der kämpfenden Truppen einzureihen oder dahin vorzugehen, und daß sie jedem feindlichen Angriffe bis zum letzten Moment auszuharren und die anderen Waffengattungen zu beschützen. Eingedenk dieser Pflicht übernahm schon im Jahre 1866 die österreichische Artillerie die Aufgabe, ihre Infanterie, welche mit ihrer Waffe der Wirkung des Zündnadelgewehres gegenüber zu sehr im Nachtheile war, zu beschützen und den Kampf mit der preußischen Infanterie aufzunehmen; sie verlor in Folge dessen in der Schlacht bei Königgrätz 160 Geschütze auf die ehrenvollste Weise. In dem deutsch-französischen Kriege unterstützte die preußische Artillerie die Infanterie in ähnlicher Weise. Die feindliche Artillerie war bei diesen Kämpfen, wohl in Folge ihrer Minderzahl und geringeren Beschaffenheit, meistentheils ein bald beseitigter Gegner, der sofern so lange bei seiner Infanterie aushielt, bis der Feind anstürmte. Ob unter diesen Umständen die Thatsache, kein oder nur ein Geschütz verloren zu haben, ein besonderer Beweis für die Tüchtigkeit der französischen Artillerie oder für deren Ausdauer im Kampfe ist, mag dahin gestellt bleiben."

[In der geheimen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung] am Donnerstag erstattete dem Vernehmen nach die Deputation zur Vorbereitung der Stadtschulrathwahl ihren Bericht, an den sich eine längere Debatte schloß. Auf die Candidatenliste wurden schließlich die Herren Director Bach aus Breslau und Director Bertram von der Sophien-Realschule hierselbst gesetzt und beschlossen, die definitive Wahl am nächsten Donnerstag vorzunehmen.

Gotha, 26. Februar. [Erinnerungsfeier.] Der Herzog gedenkt am 5. April den 25jährigen Jubiläumstag des Treffens bei Eckernförde festlich zu begehen. Bereits sind an Kampfgenossen aus den Herzogthümern Einladungen ergangen. Auf der Coburger Veste befinden sich bekanntlich als Trophäen jenes Siegestages das Gallionbild des Schiffes „Christian VIII.", der Degen des Capitäns Paludan 2c.

Leipzig, 25. Febr. [Majestätsbeleidigung.] In den hiesigen Kreisen erregt die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung eines Studirenden mit hochadeligem Namen großes Aufsehen. Es soll sich derselbe bei einer Versammlung in der hiesigen Centralhalle einer argen Beleidigung Sr. Majestät des deutschen Kaisers schuldig gemacht haben.

Darmstadt, 27. Februar. [Leichenbegängniß des Abgeordneten Metz.] Mittwoch Nachmittag fand zu Darmstadt die Beerdigung des Landtags-Abgeordneten Metz statt. Entgegen dem Ortsgebrauch, daß die Leiche ohne Conduct auf den Friedhof gefahren wird, und sich erst auf diesem die Leidtragenden versammeln, folgte der Leiche vom Sterbehause aus ein imposanter Zug, fast ausschließlich aus fremden Deputationen bestehend; auf dem Friedhofe wartete bereits eine noch größere Menge Einheimischer, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Kein Stand war unvertreten. Mit Ausnahme des in Berlin weilenden Ministerpräsidenten Hoffmann waren sämmtliche Minister und eine große Reihe sonstiger hoher Beamten anwesend. Gewiß nach dem Wunsche des Verblichenen — Metz war katholisch — hatte sich kein Geistlicher betheiligt; in schlichten, aber herzlichen und ergreifenden Worten schilderte sogleich der deutschkatholische Prediger Hieronymi von Mainz, nicht als Geistlicher, sondern als Freund, den Lebensgang des Hingeschiedenen, seine unvergänglichen Verdienste und den Verlust, den das Land erlitten. Nach ihm legte Herr Emil Pirazzi Namens der Offenbacher Fortschrittspartei einen Lorbeerkranz mit einer schwarz-weiß-rothen Schleife, auf welcher in Golddruck eine sinnige Widmung angebracht ist, auf das Grab. Vom Friedhofe aus wendete sich ein großer Theil der aus Nah und Fern Gekommenen zum Saalbau. Dort eröffnete der Präsident der 2. Kammer, Dr. K. J. Hoffmann, der intimste Freund des Verstorbenen, mit einigen bewegten Worten die Feier und ertheilte dem Abgeordneten Dernburg das Wort zu einer Gedächtnißrede, welcher wir, nach der „Mainz-Zeitung", folgende Worte entnehmen:

„Sehen wir den Mann als Lebenden vor uns, so ist zu gestehen, daß seine politische Thätigkeit durch 25 Jahre der hessischen und deutschen Geschichte bezeugt wird. Das Jahr 1848 sah ihn als begeisterungsvollen Kämpfer für die Volksrechte, für immer war ihm das 48er Wollen und Streben heilig. Es war sein Stolz, die ganze Frische und Ursprünglichkeit dieses Jahres in seine Persönlichkeit aufzunehmen. Schon damals, wo er als Dreißigjähriger in voller Jugendkraft auftrat, erkannte man in ihm die hervorragende Bedeutung, schon damals begann unbestreitbar seine Führerschaft. In ihm sprudelte stets ein lebendiger Quell unverwüstlicher Heiterkeit. Trotz harter Jugendjahre war er stets frisch und fröhlich geblieben und offenbarte in allen Lebenslagen die seltenste Tiefe seines Gemüthes. . . . Was in Vielen vertheilt und durch Viele erreicht und erstrebt wurde, das einigte er in einem Einzigen. Metz hatte große staatsmännische Begabung. In ihm war Mäßigung mit Festigkeit gepaart. Dabei waren wohl Wenige so practisch in ihren Mitteln. Oft nahm er einen anscheinenden Umweg, um desto rascher und überraschender zum Ziele zu gelangen. . . . Wie Stein für die Befreiung des Vaterlandes vom fremden Joche, so kämpfte Metz für die Nation. Bis zum deutsch-französischen Kriege, da das deutsche Reich gegründet wurde, findet man den Namen des verstorbenen Freundes überall in erster Reihe; seit seinem ersten Auftreten hat die deutsche Sache nicht mehr still gestanden. Er wird immerdar unter den Ersten genannt werden in der Geschichte unseres Vaterlandes. Was im Jahre 1870 zur Reife kam und gezeitigt ist, das war ein Theil seines Geistes und seiner Wirksamkeit. Nachdrücklich schloß er sich dem neuen Reiche an. Wie der Name Washington dem amerikanischen Volke theuer ist, so wird der Name Metz im Volke genannt werden, so lange man sprechen wird von den großen Ereignissen dieser Zeit.

München, 26. Febr. [Vor den Schranken des oberbaierischen Schwurgerichts] fand heute gegen den zur Zeit abwesenden Redacteur Joh. Nich. Sang wegen Beleidigung und Verletzung der Sittlichkeit Verhandlung statt. Die Anklage stützt sich auf zwei Vergehen der Beleidigung durch die Presse und zwar 1) des deutschen Kaisers wegen Auslassungen über seine Regierungsthätigkeit im Jahre 1866, 2) des Bezirksgerichts Weilheim und in specie des vorigen Bezirksgerichtsrathes Max Riedl durch unlautere Vorwürfe in der Proceßverhandlung gegen die [illegible] Maria Hirlander, Rothhaus vom Berch bei Starnberg wegen falscher Aussage an Eidesstatt. Das dritte dem Beklagten zur Last gelegte Vergehen bildet ein Vergehen durch Verletzung der Sittlichkeit bei Besprechung eines angeblichen Vorkommnisses im Gasthaus zum Moosburger Hof. Die drei Vergehen wurden durch Artikel in der hier erscheinenden „Volkszeitung", als deren Redacteur der Beschuldigte fungirte, begangen. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten der drei Vergehen für schuldig und verurtheilte ihn in contumaciam zu einer Gefängnißstrafe in der Dauer von 1 Jahre.

Baden, 25. Febr. [Die Freiburger Curie und die Gerichte.] Es scheint, daß das Freiburger Ordinariat die neulich erwähnte Denkschrift gegen die Novelle zum Kirchengesetz auch den höheren Gerichten des Landes zugesandt hat; es wird nämlich aus Offenburg gemeldet, das dortige Kreis- und Hofgericht habe die ihm zugekommene Schrift mit dem Bemerkrn zurückgeschickt, „daß es einem Gerichte zukomme, gegebene Gesetze in Anwendung zu bringen, nicht aber Verwahrungen dagegen in Betracht zu ziehen."

Straßburg, 27. Februar. [Verschiedene Protest-Erklärungen] gegen den Bischof Räß circuliren in Straßburg, in Schlettstadt und an andern Orten. Die in Straßburg umlaufende lautet:

„In der Sitzung des deutschen Reichstages zu Berlin, den 18. Februar 1874, hat der Bischof von Straßburg erklärt, seine Confessions-Genossen von Elsaß und Lothringen anerkennten die Verträge von 1871, welche sie von Frankreich getrennt und mit Deutschland vereinigt hatten. Die Katholiken des Elsasses weisen derartige Worte mit Energie an Den, der sie ausgesprochen, zurück, dessen rein persönliche Meinung nur sie auszudrücken vermögen. Der Bischof von Straßburg hatte nicht das Recht, in ihrem Namen ein politisches Glaubens-Bekenntniß abzulegen, und dasjenige, welches er abgelegt hat, widerspricht sowohl den wirklichen Verhältnissen, als dem Mandat, welches er als Deputirter erhalten hat. Die Wahlen vom 1. Februar konnten kein ausdrücklich bindendes Mandat ertheilen; allein ihr wahrer Charakter erhellt mit unwiderstehlicher Klarheit aus der sie beherrschenden Thatsache, daß in allen Abstimmungen der Kampf zwischen Solchen geführt wurde, welche die gewaltsame Annexion von Elsaß-Lothringen ans deutsche Reich mehr oder weniger leicht annahmen, und Solchen, welche, gegen den Mißbrauch der Gewalt protestirend, der vollendeten Thatsache die ihr gebührende Bezeichnung zu Theil werden lassen wollen. In allen Wahlkreisen haben Letztere allein die große Mehrheit der Stimmen davongetragen, und sie allein vertreten die wahren Gefühle des Landes. Durch seine Haltung am Reichstag hat der Bischof von Straßburg mehr als hinlänglich bewiesen, daß er das Mandat, welches seine Wähler ihm zu ertheilen gedachten, entweder nicht verstand oder nicht annahm; Ehre und Gewissen gebieten ihm daher, sein Mandat in die Hände der Wähler zurückzugeben. Dies ist die einzige Genugthuung, die er noch einer Bevölkerung zu geben vermag, deren Vaterlandsliebe er tief verletzt hat."

Oesterreich.

Wien, 26. Februar. [Confessionelle Gesetze.] Das erste Capitel der confessionellen Gesetzgebung ist soeben aus der geheimen Berathung des confessionellen Ausschusses an das Licht der Oeffentlichkeit getreten. Es ist dies das Gesetz, durch welches Bestimmungen zur „Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche" erlassen werden. Die Fassung, in welcher dieser Entwurf aus den Ausschußberathungen hervorgegangen, unterscheidet sich nicht wesentlich von der ursprünglichen Regierungsvorlage, deren Tendenz und Geist im Ganzen gewahrt wurde. Im Einzelnen wurden manche Bestimmungen schärfer zugespitzt, manche Paragraphe präciser gefaßt, aber nirgendswo ging diese Abänderungslust so weit, den Grundgedanken der Vorlage zu verletzen oder zu überschreiten.

[Die sieben liberalen Abgeordneten aus Wälschtirol] haben dem Reichsrathe eine Denkschrift vorgelegt, in welcher sie einen Antrag „auf Gewährung eines Landtages für den italienischen Theil Tirols" ankündigen. „Wir rufen nur — sagen die wälschtirolischen Abgeordneten — die Gerechtigkeit der gesetzgebenden Factoren an, denn wir sind nicht in der Lage, unsere Bitten durch irgend eine Versprechung oder Drohung zu unterstützen. Unser Heimathsland hat weder den Willen noch die Macht, die Gewährung seiner Wünsche mit Gewalt zu erzwingen, die Zahl seiner Vertreter im österreichischen Reichsrathe ist so klein, daß sie weder durch ihre Abstimmung, noch durch die Aussicht ihres Austrittes auf irgend eine Entscheidung einwirken können. Ob unsere Bitte nun gewährt oder abgeschlagen werden wird, werden Oesterreichs Geschicke ihren Lauf nicht ändern. Aber im ersten Falle werden doch die Machthaber Oesterreichs eine That der Gerechtigkeit und der Versöhnung geübt haben. Im zweiten Falle werden wir mit dem Bewußtsein, daß diese Machthaber die Unrechtmäßigkeit unserer Zustände nicht erkennen wollen oder nicht aufheben können, uns in unser Schicksal fügen und auf die göttliche Vorsehung vertrauen, welche ein auf seinem Rechte beharrendes Volk dem Untergange nicht weihen kann."

*** **Wien**, 27. Februar. [Der Ausschußbericht über das Gesetz zur Regelung der äußern Rechtsverhältnisse der kaholischen Kirche.] Wie es heißt, schon am Dinstag, jedenfalls im Verlaufe nächster Woche soll im Abgeordnetenhause die Debatte über die confessionellen Gesetzentwürfe beginnen. Vor der Hand liegt der Bericht des Ausschusses über die große Bill vor. Derselbe rührt aus der Feder des Dr. Weeber her und beweist klar, daß auf Grundlage eines Zusammengehens von Parlament und Regierung jetzt sehr

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

ball total vergällt. Und als sich nun seine Maske zu erkennen giebt, muß es auch noch eine durch ihre spitze Zunge bekannte „Freundin" sein. Schlußtableau: sie fällt in die übliche Ohnmacht; er sucht sich in einer stillen Ecke mit der Wittwe Cliquot über die Folgen seiner Plauderhaftigkeit zu trösten. Doch der häusliche Frieden ist gestört und ist soll lebhaft bedauern, daß es zur Zeit ihrer Vermählung noch kein vom Staate nicht anerkannten Caplane gegeben hat.

Theater- und Kunstnotizen.

Breslau. Stadttheater. Herr Director Schwemer bestätigt in einem Schreiben an die „Berl. Mont.-Ztg.", daß er die Direction des Breslauer Stadttheaters abgebe. Er werde sich einstweilen auf seine im Gmundener See gelegene kleine Villa zurückziehen, von wo aus er sich „die Directions-Freuden Anderer aus der Ferne ansehen werde."

Lobe-Theater. Frau und Fräul. Nikolas sind für die nächste Saison von der Direction des Lobe-Theaters engagirt worden.

Berlin. Königl. Opernhaus. Berliner Blättern zufolge wird sich Frl. Grossi mit dem Hofopernsänger Herrn Baron Hohn aus Ostpahl verloben.

Nationaltheater. Die Direction des Nationaltheaters wird mit Schluß der Saison in andere Hände übergehen und nennt man als zukünftigen Director den Regisseur Hrn. Buchholz vom Breslauer Stadttheater.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater. Frl. Theodore Mundt, Tochter der verstorbenen Schriftstellerin Louise Mühlbach, ist vom 1. Mai ab für das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater engagirt worden.

Stadttheater. Im Stadttheater wird gegenwärtig Sardou's Schauspiel „Rabagas" aufgeführt. An diese Aufführung knüpft sich ein eigenthümlicher Zwischenfall. Vor einiger Zeit lief nämlich die Notiz durch die Blätter, Sardou habe sich im Gegensatz zu anderen französischen Autoren sehr erfreut darüber gezeigt, daß seine Stücke in Deutschland Anklang gefunden, ja es wurde der Wortlaut eines angeblich von Sardou in diesem Sinne geschriebenen Briefes veröffentlicht. Dieser Brief beruht jedoch auf einer Täuschung des Publikums durch den Regisseur Herrn von Jenderski. — Der „Pariser Figaro" schreibt nämlich wörtlich wie folgt: „Herr von Jenderski, der Director des Berliner Stadttheaters, „Rabagas" aufzuführen, welcher Journale in Deutschland gedruckt vorliegt, und im Folgenden geben wir, Wort für Wort, den Passus eines Briefes wieder, in welchem er seinen hiesigen Correspondenten um die Miene bittet: „Bitte, sagen Sie Herrn Sardou, er möge sich nicht wundern, wenn er in einer Zeitung einen Brief von sich liest, welchen er nie geschrieben hat."" Ein Blatt gibt Herrn Sardou an und erwähnte der Nationalität ... „Ich habe mir erlaubt, in diesen Angriffen mit stärkstem Nachdruck begegne." Die „B. Bürg.-Ztg." bemerkt hierzu: „Mit Rücksicht auf die so günstig constatirte Unglaubwürdigkeit des „Figaro", hielten wir auch diesen Brief für eine Erfindung, für eine ungeheuerliche Lüge des Pariser Blattes, weshalb wir durch einen unserer Redacteure bei Herrn von Jenderski direct Nachfrage halten ließen, um demselben eventl. Gelegenheit zu bieten, die Verleumdung zu entkräften. Zu unserem Bedauern müssen wir aber constatiren, daß der genannte Herr dies nicht vermag, daß er vielmehr die in Rede stehende Fälschung im Wesentlichen zugestanden hat. Herr v. Jenderski will uns freilich die betreffende Correspondenz noch vorlegen, welche, seiner Versicherung nach, die Angelegenheit in ein anderes Licht stellen soll. Wir werden dies abwarten! Inzwischen sind wir aber zu der Erklärung autorisirt, daß die Direction des Stadttheaters, Frl. Beneta, jener verwerflichen Reclame durchaus fern steht und von derselben nicht die geringste Ahnung gehabt hat.

Baireuth. Richard Wagner erläßt im „Musikalischen Wochenblatt" folgende „nothgedrungene Erklärung": „Ich gestatte mir, auf diesem Wege ein- für allemal den so häufig an mich gelangenden Ansprüchen auf Ueberlassung von Bruchstücken der Partitur meiner „Walküre" zu Concert-Aufführungen zu antworten. Da diese Ansprüche von Freunden meiner Musik und Solchen, welche die von mir beabsichtigten Aufführungen meines ganzen Werkes nach Kräften zu fördern sich vereinigt haben, erhoben werden, bekümmert es mich ganz besonders, daß ich gerade ihnen erst die Gründe auseinanderzusetzen habe, aus denen es mir widerwärtig sein muß, die mit so ausdauernder Geduld meinerseits vorbereitete Aufführung dieses Werkes im Voraus für ihre Wirkung benachtheiligen zu sollen. Könnten meine Freunde auf dem Wege der Zerstückelung in Concerten und Theatern gerade dieses Werk sich wirklich aneignen, so bedürfte es der großen Mühe nicht, welche ich mir für die Herstellung einer einzig verständlichen Aufführung desselben gebe. Das Problem aber einer solchen Aufführung habe ich jedoch eben selbst erst noch zu lösen, da namentlich der seltsame Erfolg der von mir beeinflußten Theater-Aufführungen der „Walküre" in München mir bewiesen, wie unrichtig mein Werk bisher noch verstanden worden ist; denn wäre es richtig verstanden worden, so würde es Niemanden beikommen können, von mir die Ueberlassung solcher Bruchstücke zu Concert-Aufführungen zu verlangen, während dies denjenigen sehr leicht erscheinen muß, welche bis jetzt eben nur an wenigen (wie es heißt, dort „geglückten") Einzelheiten Gefallen finden konnten. Ich hoffe nach dieser Erklärung keinen meiner Gönner und Freunde zu beleidigen, wenn ich ihren persönlich mir zugehenden Aufforderungen nicht im Besonderen antworte. Baireuth, 16. Februar 1874. Richard Wagner."

Veranlaßt ist diese Erklärung besonders durch die von Wiener Corporationen an Wagner gerichtete Anfragen, ob Fragmente aus der „Walküre" zur Aufführung mit Orchesterbegleitung aufgeführt werden dürften. Wir bemerken übrigens hierbei, daß Richard Wagner selbst Bruchstücke aus seiner Trilogie wiederholt zur Aufführung gebracht hat.

Düsseldorf. Oswald Auerbach hat ein neues Bild vollendet, welches eine Illumination in Sta. Lucia (Neapel) bei Gelegenheit eines Kirchenfestes zur Anschauung bringt.

Frankfurt a. M. Gottschall's: „Katharina Howard" ist mit glänzendem Erfolge im hiesigen Stadttheater in Scene gegangen.

Hamburg. Der verstorbene Dr. Töpfer hatte den Text zu einer bisher noch nicht zur Aufführung gekommenen Oper „Leona" hinterlassen, welche von dem hiesigen Musikdirektor A. M. Canthal in Musik gesetzt worden ist. Letzterer wird mehrere Bruchstücke dieser unedirten Oper am 27. d. Mts. in seinem Concert zur Aufführung bringen..

München. Im königlichen Theater wurden Montag Abends Richard Wagner's „Walküre" gegeben. Das Haus war trotz aufgehobener Abonnements und großer Preise von oben bis unten dicht besetzt. Die Aufführung ging in allen Theilen sehr gelungen vor sich und Fräulein Stehle wurde nach jedem Akte wiederholt und am Schlusse der Oper siebenmal nach einander stürmisch hervorgerufen. Die Vorstellung dauerte von 6 Uhr Abends bis halb 12 Uhr Nachts. Am Mittwoch verabschiedete sich Fräulein Stehle als Gretchen im Gounod'schen „Faust" von der Bühne.

Stettin. Am 1. Mai wird ein neues Theater unter der Firma „Thalia-Theater" eröffnet. Die Direction desselben hat Herr Kusse übernommen.

Weimar. Fräulein Marianne Brandt ist am hiesigen Hoftheater engagirt worden.

Wien. Hofburgtheater. Hofrath Dingelstedt ist von seiner Entdeckungsreise nach Talenten ohne viele Acquisitionen zurückgekehrt. Er hat nur mit drei Schauspielerinnen Contracte auf Probegastspiele abgeschlossen und zwar mit Frl. Behre von Breslau, Frl. Barkany von Frankfurt a. M. und Frl. Theissen von Dresden. Frl. Behre wird in der Zeit vom 1. bis 15. Mai gastiren.

Stadttheater. Die Aufführung von Wilbrandt's Drama: „Giordano Bruno" ist nunmehr von der Statthalterei genehmigt worden, nachdem die Direction des Stadttheaters mit Genehmigung des abwesenden Autors einige Abänderungen im Stücke vorgenommen und bezüglich der Kostüme, in denen die in dem Stücke vorkommenden Priester auftreten, gewisse Zusagen gemacht hat. Die Proben sind bereits im Gange. — Herr Robert befindet sich auf dem Wege völliger Genesung und hofft, Ende des nächsten Monats wieder auftreten zu können.

Carltheater. Hieronymus Lorm hat der Direction ein vieractiges Lustspiel überreicht.

Pest. Im Nationaltheater wurde am 24. d. M. die zweihundertste Aufführung von Franz Erkel's Oper: „Hunyady Laszlo" in würdigster Weise gefeiert. Erkel wurde bei seinem Erscheinen am Dirigentenpult durch lebhaften Applaus begrüßt und nach der vom Orchester trefflich executirten Ouverture stürmisch gerufen. Nachdem der erste Act beendet war, ging der Vorhang in die Höhe; auf der Bühne waren sämmtliche Mitglieder des Nationaltheaters, die des Drama's sowohl als der Oper, um den Jubilar versammelt, an welchen Herr Szigligeti eine herzliche Ansprache richtete und darin der zahlreichen Verdienste Erkel's um die nationale Tonkunst, um die ungarische Oper, wie überhaupt um das Musikleben der Hauptstadt gedachte. Die Worte Szigligeti's wurden von lautem Beifalle des Publikums begleitet. Frl. Minnie Hauck war eigens aus Wien gekommen, um in der Vorstellung mitzuwirken.

Paris. Die Vorstellung des „Orpheus in der Unterwelt" am 18. im Gaité-Theater zu Paris wurde durch einen traurigen Zwischenfall gestört. In jener Scene des dritten Actes, in welcher Styx vor der Ankunft des Jupiter die Eurydice einsperrt, fiel plötzlich ein Mann von dem Schnürboden auf das Podium nieder. Der Darsteller des Styx, Herr Alexandre, stieß einen Schrei aus und fiel in Ohnmacht; vor ihm lag der Unglückliche, welcher in seinem Sturz eine der Wände des mitten auf der Bühne stehenden Richterstuhles zertrümmert hatte. Der Unglückliche war ein neunzehnjähriger junger Mensch, der auf dem Schnürboden als Hilfs-Arbeiter beschäftigt wurde und sich, während er neugierig auf die Bühne herabblickte, zu weit vorgebeugt hatte; er war aus einer Höhe von fünfzehn Meter herabgefallen, er hat einen Arm gebrochen, eine tiefe Wunde am Kopfe und schmerzhafte Contusionen am ganzen Körper, doch erklärt der Arzt seinen Zustand nicht ganz hoffnungslos. Herr Montaubry, der Darsteller des Pluto, beruhigte hierauf das Publikum und die Vorstellung nahm wieder ihren Fortgang.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

anständige Resultate zu erzielen sein werden. Denn der Ausschußbericht geht nirgends principiel über die Regierungsvorlage hinaus und formulirt dieselbe darnach an vielen Stellen so bedeutend präciser, daß der Fortschritt, der in der Annahme eines solchen Gesetzes läge, gar nicht geleugnet werden kann. Gleich in den Motiven betont die Commission sehr richtig den heillosen Wirrwarr, der daraus hervorgegangen sei, daß man unter der Kirche nicht die Gemeinschaft der Gläubigen, sondern jene kirchliche Hierarchie verstanden habe, deren ganzes Streben von jeher darauf hinausgelaufen sei, einen Staat im Staate zu bilden und die kirchliche Macht im schroffen Gegensatze zu der Staatsgewalt zu constituiren. So sei es zu den Blasphemien gekommen, daß „Alles was die Macht und den Einfluß der Hierarchie zu schwächen drohe, als ein Angriff auf die katholische Kirche, ja, auf die Religion bekämpft werde, auch wenn es für das materielle und geistige Wohl der katholischen Bevölkerung noch so förderlich sei." Die Amendements zu dem Regierungsentwurf suchen nun einerseits die Staatsautorität schärfer zu präcisiren und wollen andererseits die Landes- überall der Reichsgesetzgebung substituirt wissen. Auch Letzteres ist sehr wichtig, weil man ja weiß, wie der Tiroler Landtag Reichsgesetze, deren Ausführung man ihm anheimstellt, im Sinne der „Glaubenseinheit" zu verballhornen pflegt. Der Erlaß der näheren Vorschriften über die Verwaltung des Bisthums-, Capital- und Massenvermögens soll nicht der Competenz der Landtage, sondern der des Centralparlamentes zufallen; ebenso die Feststellung eines Reglements über die Gründung neuer Pfarreien. In der anderen Richtung, wo es sich um schärfere Wahrung der Staatsautorität handelt, ist überall dem, aus dem Concordate entlehnten Ausdrucke „im Einvernehmen mit dem Bischofe" die Formel substituirt worden „nach Einvernehmung des Bischofes." Nicht die „Kirchengesetze" sollen maßgebend sein für die Verwaltung der Diöcesen, sondern „die im Staate geltenden kirchlichen Vorschriften." Das Recht, über die Heranbildung der Cleriker Bestimmungen zu treffen, wird nicht dem Episkopate, sondern ausschließlich dem Staate zugewiesen. Die Einführung der Weltgeistlichen in die Würde und das Amt erfolgt nicht durch den Bischof unter Mitwirkung des Ministers, sondern durch den Minister unter Mitwirkung des Bischofs — und die Art und Weise der Einführung wird im Verordnungswege geregelt, nach „Einvernehmung der Bischöfe". Strafrechtlich verurtheilte Geistliche kann der Minister nicht den Bischöfen anbefehlen, zu entfernen; sondern er hat es ihnen anzubefehlen — und sie zur Ausführung des Befehles durch „Geldbuße in einer, den Vermögensverhältnissen angemessenen Höhe", so wie durch alle gesetzlichen Zwangsmittel anzuhalten.

Linz, 26. Februar. [Eine Deputation des Katholischen Volksvereins] versicherte den Bischof der Zustimmung und der Unterstützung im Kampfe gegen die neuen confessionellen Gesetzvorlagen. Eine gleiche Kundgebung erfolgte Seitens des Katholischen Casinos.

Pest, 26. Februar. [Franz Deak] befindet sich seit vorgestern verhältnißmäßig so wohl, daß sein Zustand über alle Erwartungen zufriedenstellend genannt werden muß. Die Krämpfe haben vollständig nachgelassen, der Appetit hat sich wieder eingestellt, und auch das Aussehen des „alten Herrn" beginnt sich erfreulich zu bessern. Eine Ansammlung von Wasser im rechten Lungenflügel des Patienten war die Ursache der so oft wiederkehrenden Krampfanfälle, und dieses Wasser nun hat sich, Dank einem bei so vorgeschrittenem Alter sehr seltenen Naturprozesse — vollständig aufgesaugt.

Italien.

Rom, 22. Februar. [Zur Einziehung der Klostergüter.] Bei der Besitzergreifung des Camaldolenserklosters San Gregorio auf dem Caelius, schreibt man der „K. Z.", kam vor zwei Tagen ein bemerkenswerther Fall vor, der ein neues Zeugniß für die wenig zuverlässige Obhut in den Klöstern brachte. Es ist nicht erfunden, daß die Klosterfamilien ihre Literatur und Kunstschätze, so weit es nur ihrer Seite schaffen, damit sie den neuen Herren nicht in die Hände fielen. Der Commissar für die Ueberwachung der Bibliotheken angestellten Junta fand bei den Camaldolensern nur 161 Handschriften und 29 Incunabeln vor; nun aber sollten nach Ausweis des vor zwei Jahren angefertigten Inventars mehr als 700 Codices und gegen 300 ältere Drucke da sein. Es ist eine Thatsache, daß eine große Zahl von literarischen Kleinodien seit drei Jahren aus verschiedenen Klosterbibliotheken, besonders aus denen der Jesuiten, heimlich in alle Winde zerstreut worden. Papst Gregor XVI. war Camaldolensermönch in San Gregorio und that viel für die Bereicherung der Bibliothek.

[Verfehlte Demonstration.] Die Gesellschaft für die katholischen Interessen sollte am Aschermittwoch eine Demonstration wegen der Wegnahme des Kreuzganges auf der Arena des Colosseums haben, doch nicht an Ort und Stelle, sondern in der Kirche Sant Andrea della Valle. Es waren dazu dreitägige öffentliche Gebete angesagt: „Triduo di riparazione". Die Kirche war für den Zweck aufs festlichste mit schweren seidenen Stoffen ausgeschmückt, auf den Altären, an allen Pilastern brannten hohe Wachskerzen, man hatte auf Tausende von Besuchern gerechnet, doch kaum ein Viertel davon zeigte sich zur Feierstunde. Den ersten lauen Ausfall der Andacht zu ersetzen, verordnete der Cardinal General-Vicar, daß die angesagten Andachtsübungen an jedem Freitag und Sonntag während der Dauer der Fasten wieder aufgenommen werden könnten, um recht vielen Gläubigen Gelegenheit zu geben, zu dem angebotenen Gnadenschatze der Kirche heranzutreten.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 26. Februar. [Aus der Nationalversammlung. — Die Wahl des dritten Quästors. — Zur Steuerdebatte. — Ein Befehl des Kriegsministers. — Glückwunschadresse an Napoleon IV. — Der Gemüthszustand Heinrichs V. — Komische Oper.] In der Nationalversammlung ist gestern wirklich, Dank dem Chaper'schen System des Votum's mittelst Briefcouvert, die Wahl eines dritten Quästors gelungen. Die Monarchisten haben dabei den Kürzeren gezogen; der Candidat der Linken, Toupet du Vignes, erhielt 316, derjenige der Rechten, Combier, nur 303 Stimmen. Obgleich es sich hierbei um eine Angelegenheit von geringer Bedeutung handelt, so ist doch dies Resultat den Monarchisten sehr verdrießlich. Sie hatten sich die größte Mühe gegeben, ihren Candidaten durchzubringen. Ihre Niederlage kommt gerade im rechten Augenblicke, um Thiers' Bemerkung über die Ohnmacht der Versammlung, die in zwei gleiche Hälften gespalten ist, zu rechtfertigen, und sie ist daher der Rechten doppelt unangenehm. Am stärksten aber empfindet dieselbe der Präsident Buffet. Seit langer Zeit besteht zwischen ihm und dem ersten Quästor Baze ein Streit über ein neues Geschäfts-Reglement, dessen Einführung von Buffet empfohlen und von Baze bekämpft wird. Bei der gestrigen Wahl stand die Rechte auf Seiten Buffet's und die Linke auf Seiten Baze's. Vor der Wahl hieß es, daß Buffet im Falle der Niederlage seine Entlassung geben wolle; aber er scheint sich die Sache überlegt zu haben. — Nicht mehr Glück als die Rechte hatte gestern die Budgetcommission. Nach der Quästorwahl schritt man endlich zur Abstimmung über ihren Vorschlag auf Besteuerung der Erbschaften in directer Linie, und er wurde mit 507 gegen 135 Stimmen verworfen. Alsdann kam der Antrag Pouyer-Quertier's (Einführung der Steuercontrole in die Zuckerraffinerien) wieder auf's Tapet und auch hier nahm die Debatte von vornherein eine ungünstige Wendung für die Commission. Benoist d'Azy, der Berichterstatter, bekämpfte den Antrag, indem er die Berechnungen Pouyer-Quertier's der Uebertreibung beschuldigte; die Versammlung nahm aber seine Rede mit der größten Kälte auf. Um so gewaltigeren Beifall fand Pouyer-Quertier selber, der mit bekanntem Ungestüm für seinen Vorschlag eintrat und sich hoch und theuer verschwor, dem Schatze 20 gesunde Millionen zu liefern. Er stützt sich auf die Thatsache, daß seit mehreren Jahren die Zuckerraffinerie sich sehr vervollkommneter Methoden bedient. Aus 100 Kilo Rohzucker gewann man früher 80 Kilo raffinirten Zucker; man gewinnt jetzt daraus 90,92 und mehr. Die Raffineurs aber bezahlen nur für 80 Kilo und die Steuer des Ueberschusses stecken sie in die Tasche. Pouyer-Quertier macht ihnen keinen Vorwurf daraus; bewahre: sie handeln ganz in der Ordnung. Aber wer will es andererseits dem Schatz übel nehmen, wenn er die Augen besser aufthut. Um seine Erklärungen recht eindringlich zu machen, zog Pouyer-Quertier mehrere Flacons mit Zuckerproben aus der Tasche, an denen er unter allgemeiner Heiterkeit den Gehalt der verschiedenen Sorten demonstrirte, indem er jeden Augenblick sein delenda Carthago hören ließ: Die Inspection in die Raffinerien! Man muß nicht auf die Einwendungen der Raffineurs hören. Die Inspection, sagen dieselben, ist unmöglich. Die Inspicienten werden keinen Platz haben zwischen allen den Apparaten, womit die Raffinerien gefüllt sind: Maschinen, Kessel, Röhren . . . . Ist es nur das? fährt der breitschulterige Pouyer-Quertier fort. Wir werden in die Röhren kriechen! Eine andere Schwierigkeit besteht darin, daß Frankreich noch für mehrere Jahre an Handelsverträge mit England, Holland und Belgien gebunden ist. Aber Pouyer-Quertier bürgt dafür, daß England und Holland mit Freuden die Hand zur Einführung der Controle reichen werden. Was Belgien anlangt, so ist es dagegen; es wird aber nichts zu sagen haben, wenn man ihm begreiflich macht, daß es den Vertrag vom ersten Tage seines Bestehens an verletzt hat. — Als Pouyer-Quertier von der Tribüne stieg, applaudirte die ganze Versammlung. Die Zuckerraffineurs, welche in Menge in den Zuschauertribunen der Enscheidung über ihr Schicksal harrten, müssen eine unangenehme Viertelstunde verlebt haben. Sie haben indeß noch eine gute Karte in der Hand. Der Minister des Auswärtigen schickte sich an, auf Pouyer-Quertier's Bemerkungen über die Handelsverträge zu autworten; der späten Stunde wegen wurde jedoch die Fortsetzung der Debatte auf heute verschoben.

Nach dem Beispiel des Marineministers hat auch der Kriegsminister ein Rundschreiben an die Armee-Commandanten gerichtet, worin er sie auffordert, darüber zu wachen, daß sich kein Offizier nach Chiselhurst begebe. Wenn etwa ein Offizier einen zu anderm Zwecke bewilligten Urlaub zu der Theilnahme an der bonapartistischen Kundgebung vom 16. März benutzte, soll er sofort beim Kriegsministerium zur Anzeige gebracht werden. — Das bekannte Rundschreiben de Broglie's, welches den Beamten die Theilnahme an der besagten Kundgebung verbietet, scheint stellenweise nur im wörtlichsten Sinne aufgefaßt zu werden, als Reiseverbot nämlich: denn man hört von hochstehenden Beamten, welche ungestört fortfahren, Theilnehmer für die Reise zu werben und Unterschriften für eine Glückwunschadresse an Napoleon IV. zu sammeln.

Das „Journal le Havre" erhielt Mittheilung über den Gemüthszustand des Grafen von Chambord, angeblich herrührend von einer Person, welche vor zehn Tagen den Bewohner von Froschdorf gesehen hat. Heinrich V. ist demnach traurig und niedergeschlagen. Mit seinem alten Vertrauen in den zukünftigen Triumph seiner Rechte mischt sich eine sichtliche Entmuthigung. Wenn er von seiner Reise nach Versailles und dem Septennatsvotum spricht, geräth er gegen seine Gewohnheit in Aufregnng und beklagt sich bitter über seine Anhänger, Auf ihre Forderung ist er nach Frankreich gekommen, auf ihren Rath hat er in Froschdorf Alles zum Umzuge vorbereiten lassen. Und von alledem hat er nichts als ein paar Spaziergänge in Paris, bei denen er das Gesicht in seinem cache-nez verstecken mußte. Es giebt legitimistische Deputirte, welche heute über ihr Votum vom 19. November weinen. Sie haben Recht; der Mann kann verzeihen, aber der König ist es sich schuldig, nicht zu vergessen. — Der Gewährsmann des „Havre" hat von dieser Unterredung mit dem Grafen auch den Eindruck gewonnen, daß Heinrich V. auch heute noch fest entschlossen sei, den neuen Zustand der Dinge in Italien nicht anzuerkennen.

In der komischen Oper ist gestern die lang erwartete und oft angekündigte komische Oper „le Florentin", Text von Saint-Georges, Musik von Lenepoeu, aufgeführt worden. Sie ist eine der drei Preisarbeiten aus dem großen Concurs von 1868. Von den Gekrönten hat einer, Herr Diaz, im vorigen Jahre die Aufführung seines Werkes, la coupe du roi de Thule, in der großen Oper durchgesetzt, der dritte, Herr Philippon, erwartet bisher vergebens das Urtheil des Publikums. Von dem Text des „Florentin" läßt sich nicht viel Gutes sagen. Er basirt auf der Eifersucht zwischen den Malern Andréa Galeotti und Angelo Palma. Die Musik hat gefallen, obgleich sich darin noch eine gewisse Unentschlossenheit und Mangel an Originalität bemerklich macht.

* **Paris**, 26. Februar. [Ultramontane Ränke in Bezug auf Elsaß-Lothringen.] Der „Monde" hat eine eigenthümliche Erklärung zu der Haltung des Bischofs Räß gegeben und ist wieder auf dieselbe zurückgekommen. Er behauptet, Herr Räß sei mißverstanden worden, er habe nur die „Legalität" nicht aber die „Legitimität" des Frankfurter Friedens anerkennen wollen. Zu gleicher Zeit erklärt Herr Majunke, daß die „Germania" sich bemühe, die Elsaß-Lothringer mit ihrer neuen Lage auszusöhnen. Man sieht, in Berlin möchte man den Zusammenhang der Ultramontanen mit den französischen Protestlern leugnen; in Paris möchte man glauben machen, daß kein Katholik die Rechte Deutschlands an Elsaß-Lothringen anerkenne. Ein Opfer war nöthig, um diese Tactik möglich zu machen, und Herr Räß ist dieses Opfer geworden; die elsässer Agitations-Comites gießen Gift und Galle über ihn aus, die naiven Deutschenfresser an der Seine desgleichen; dafür aber kann die „Germania" sagen: der Bischof von Straßburg und wir, wir sind in der elsässer Frage versöhnlich gesinnt, und der „Monde" kann behaupten: der Bischof von Straßburg und wir, wir bestreiten, wie alle Feinde Deutschlands, die Legitimität des Frankfurter Friedens.

[Zur Verfassungsfrage.] Der Versailler Kammer-Correspondent der officiösen „Presse" läßt sich, wahrscheinlich unter dem Eindrucke des Thiers'schen Briefes, folgendes Geständniß entschlüpfen: „Man scheint in gewissen Gruppen der Majorität lebhaft zu wünschen, daß das Ministerium die Initiative zu einem Verfassuungsentwurfe ergreife, durch welchen die Gewalten des Marschalls Mac Mahon streng definirt werden sollen. Man glaubt, daß diese Maßregel von der Handelswelt günstig aufgenommen werden, den Ungewißheiten ein Ziel setzen und dem Lande die Ruhe und Zufriedenheit wiedergeben würde, deren es so sehr bedarf." Also noch immer! Und die gegenwärtige Regierung ist nun schon bald ein Jahr am Ruder!

[Die Ausführung des Bürgermeistergesetzes und die Regierung.] Die Agentur Havas und die officiösen Blätter haben gemeldet, daß mit dem Ende dieser Woche die große Umwälzung in den localen Autoritäten vollzogen sein werde. Die Regierung könnte also, schreibt man der „K. Z.", schon einen allgemeinen Ueberblick haben über die Wirkung, welche das neue Gesetz über die Maires hervorgebracht hat. Aber seltsamer Weise erfährt die Regierung den Eindruck dieser Maßregel nur durch die Oppositionsblätter. Natürlich hat jeder Präfect und Souspräfect seine Liste von kampftüchtigen Maires eingeliefert, und wie übel auch die Aufnahme ihrer Empfohlenen in die Localitäten ihrer Departements sein möge, so werden sie sich wohl hüten, Herrn de Broglie davon zu unterrichten. Wenn sie sich nicht selbst verurtheilen wollen, müssen sie ihr Werk loben und schweigen. Indessen ersetzen die Mittheilungen der Blätter aus den Provinzen die Präfecturberichte, und alle bestätigen, wie sehr unpopulär das neue Gesetz ist. Zu Bordeaux ist die Installation der neuen Municipalbehörden zu großer Beschämung des Vicomte de Pelleport, des Nachfolgers von Herrn Fourcoud, ausgefallen. Zu Lille ist es noch schlimmer gewesen: nur fünf Municipalräthe sind bei der Einführungssitzung erschienen. Und Aehnliches ist in vielen anderen Städten und Dörfern vorgekommen. In manchen Orten ist kein einziges Mitglied des Municipalrathes bei der Einführung der neuen Behörden zugegen gewesen, an anderen haben Municipalräthe gerade diesen Moment gewählt, um ihren Austritt in Gesammtheit zu erklären. Einige Präfecten, ergrimmt über diese Entlassungsgesuche, haben sich geweigert, sie anzunehmen, haben die Municipalräthe aufgelöst und eine Verwaltungscommission ernannt. Und noch andere Demüthigungen sollte die Regierung der moralischen Ordnung erfahren. Zu Auch, dem Hauptorte des Gers, hat kein Einziger unter den notablen Einwohnern das Amt des abgesetzten Maires annehmen wollen. Der Präfect hat an zwanzig abschlägige Antworten erhalten. An anderen Orten haben die im Amte gelassenen Adjuncten ihre Entlassung eingereicht, sobald sie die Absetzung ihres Maire erfuhren. Alle diese Entlassungsgesuche und Weigerungen werden mit Erklärungsschreiben begleitet, die in den Blättern abgedruckt werden und böses Blut machen. Wenn man sieht, daß Herr de Tocqueville, eines des gemäßigsten und einflußreichsten Mitglieder des linken Centrums, als Maire seiner Gemeinde abgesetzt worden ist, so erlangt man einen Begriff von der clericalen Reaction, welche bei der Anwendung des neuen Gesetzes wirksam war. Eine der ersten Sorgen der neuen Maires von der moralischen Ordnung ist überall die gewesen, die Bilder der Republik aus ihren Mairieen zu entfernen; in einem Dorfe der Charente hat der neue Maire sofort eine Gypsbüste von Napoleon III. an die Stelle der Büste der Republik gesetzt, und da die Municipalräthe alle Bonapartisten waren, so hat dieser Tausch keine Schwierigkeiten gemacht. Diese einfache Thatsache giebt schon eine Andeutung von dem politischen Chaos, welches das neue Gesetz schafft. Die orleanistischen und legitimistischen Maires arbeiten ebenso für ihre Prätendenten, aber gewiß sehr wenige für die Befestigung des Septennats Mac Mahon's.

[Lepetit] an den Thiers sein Schreiben gerichtet hat, ist Decan der Rechts-Facultät in Poitiers und bis 1870 entschiedener Conservativer, trat aber wie Thiers, Casimir Perier, Dufaure u. s. w. zur Republik über, weil fortan diese die einzige Möglichkeit zum einem erspießlichen Zusammenwirken biete. Dieser Vernunft-Republikaner, der zugleich ein tüchtiger Rechtskundiger und angesehener Bürger ist, wird von Thiers als der Mustercandidat empfohlen.

[Bonapartistisches.] Die Nachricht des Figaro, der kaiserliche Prinz habe die Kundgebung vom 16. März abbestellt, ist wohl nicht wahr. Die bonapartistischen Blätter enthalten heute im Gegentheil die Anweisung, wie man die Reise nach Chiselhurst machen kann. Das Programm für den 16. März ist folgendes: „Am 16. um 11 Uhr Morgens feierliche Messe, dann Empfang aller Pilger in Cambden-Place durch die Ex-Kaiserin und den Prinzen; am 17. Privat-Audienzen." Der Bauten-Minister de Larcy hat den Eisenbahn-Gesellschaften verboten, Extrazüge zu herabgesetzten Preisen zu bewilligen, so daß die chiselhurster Pilger die gewöhnlichen Züge nehmen und die Plätze ganz bezahlen müssen.

[Graf Chambord.] Officiös wird aus Versailles gemeldet: „Der Jahrestag des 24. Februar hat weder in Paris noch in den Departements zu irgendwelchem Zwischenfalle Anlaß gegeben. Die von mehreren Blättern verbreitete Nachricht, daß der Graf Chambord sich gegenwärtig in der Schweiz aufhalte und daß viele legitimistische Abgeordnete sich dahin begeben hätten, um ihm ihre Huldigung darzubringen, ist unbegründet. Die hervorragenden legitimistischen Mitglieder der Kammer haben jederzeit den Sitzungen beigewohnt, und sie versichern, daß der Graf Chambord Frohsdorf nicht verlassen hat."

[Der Herzog von Larochefoucauld-Bisaccia], der in London mit großem Glanz auftreten will, hat seine 16 Pferde und 14 Bedienten nach London mitgenommen und für seine Gemahlin in Lyon ein seidenes Kleid, das 10,000 Franken kostet und welches sie beim ersten Empfang am Hofe der Königin Victoria tragen wird, eigens anfertigen lassen.

[Caricaturen.] Vor zwei Tagen wurden bei einem Buchhändler im Faubourg Saint Honoré mehrere Ballen Caricaturen über Victor Emanuel mit Beschlag belegt. Es geschah auf Reclamation der hiesigen italienischen Gesandtschaft.

[Industrie-Ausstellung.] Die für das Jahr 1875 beabsichtigte große internationale Industrie-Ausstellung zu Paris soll, wie der „Français" meldet, in dem Industrie-Palast stattfinden, welcher durch große Annexe, die den ganzen Cours-la-Reine und die dorthin mündenden Avenuen bedecken, erweitert werden sollen.

Großbritannien.

* **London**, 25. Februar. [Zur Petersburger Zusammenkunft.] Dem Pariser Berichterstatter des „Standard" zufolge hat der russische Botschafter in Paris die Weisung erhalten, dem Herzog Decazes zu erklären, die Nichterwähnung Frankreichs in dem vom Czaren jüngst ausgebrachten Trinkspruche deute keineswegs auf eine neue heilige Allianz hin. Im Gegentheil schätze man ein gutes Einvernehmen mit Frankreich sehr hoch und beobachte die Anstrengungen der Regierung zur Reorganisirung des Landes mit herzlicher Sympathie.

[Herrn Plimsoll,] dem „Matrosenfreunde", wurde gestern von einer Deputation von Matrosen, die auf Schiffen dienen, welche zwischen London und Hamburg segeln, eine prächtig illuminirte Adresse als Ausdruck der Dankbarkeit und Anerkennung für das von ihm viele Jahre hindurch bekundete Interesse für die Wohlfahrt von Seeleuten überreicht. Wie die Adresse hervorhebt, repräsentiren die Unterzeichner derselben über 600 britische Matrosen, welche zwischen Großbritannien und Hamburg verkehren, und der Beschluß, dieselbe Herrn Plimsoll zu überreichen, wurde in einem im Matrosen-Institut in Hamburg abgehaltenen Meeting gefaßt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Februar. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Amts-Predigten: St. Elisabeth Pastor Dr. Girth, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Sub-Sen. Weingärtner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diakon. Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Lochmann, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8¼ Uhr. Kranken-Hospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Examinand Boden, 8 Uhr. St. Trinitatis:

Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 9 Uhr. Bethanien: Consist.-Rath Lange, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diakonus Gerhard, 2 Uhr. St. Maria-Magd.: Diakonus Rachner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Lector Reich, 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Lector Kubitz, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelst.), 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät: Prediger Erxleben, 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde in der St. Bernhardinkirche.] Sonntag, den 1. März ½12 Uhr Gottesdienst. Predigt: Herr Professor Weber.

** Das „Schles. Protestantenblatt" bringt sehr im Interesse seiner Leser den gediegenen Vortrag, welchen Herr Archidiaconus Schiffmann (zu Stettin) am 4. Februar in dem hiesigen Musiksaale über „Den Tod Jesu" gehalten hat, seinem Wortlante nach. Der Vortrag, wird selbst von denen, die ihn gehört haben, nochmals mit großem Interesse gelesen werden.

Das hier erscheinende römische „Kirchenblatt" hatte unter seinem gegenwärtigen Redacteur, im Gegensatz zu der früheren Redaction, eine ziemlich maßvolle Haltung bewahrt, der wissenschaftliche Charakter trat mehr in den Vordergrund, die Erörterungen wurden deshalb ruhiger. Diese Haltung scheint es jetzt aufgeben zu wollen, wenigstens ist der heutige Artikel „zur Lage" von einem Fanatismus beseelt, den wir bis jetzt an Herrn Dr. Franz nicht bemerkt haben.

—d. [Von der Universität.] Das Verzeichniß der Vorlesungen, welche auf der Universität Breslau im Sommer-Semester 1874 vom 15. April ab gehalten werden sollen, ist nunmehr erschienen. Wir entnehmen demselben Folgendes: In der ev.-theol. Facultät haben 7 Docenten 14 Vorlesungen, von denen nur 2 öffentlich oder unentgeltlich sind, angekündigt. — In der kath.-theol. Facultät sind 6 Docenten mit 11 Vorlesungen (darunter 5 öffentliche) aufgeführt. — In der juristischen Facultät werden 6 Docenten 15 Vorlesungen (darunter 7 öffentliche) halten. — In der medicinischen Facultät haben 33 Docenten 81 Vorlesungen (darunter 34 öffentliche) angezeigt. — In der philosophischen Facultät sind die rein philosophischen Wissenschaften mit 4 Docenten vertreten, welche 9 Vorlesungen (darunter 3 öffentliche) halten werden. — Die mathematischen Wissenschaften werden 6 Docenten in 13 Vorlesungen (darunter 6 öffentliche) lehren. — In den Naturwissenschaften und zwar 1) in Physik und Chemie sind 4 Docenten mit 10 Vorlesungen (darunter 3 öffentliche) angeführt; 2) die Naturgeschichte ist mit 6 Docenten besetzt, welche 20 Vorlesungen (darunter 9 öffentliche) halten werden. — In den Staats- und Cameral-Wissenschaften werden Herr Prof. Dr. Tellkampf und Herr Prof. Dr. Brentano Vorlesungen halten. — Die Geschichte und deren Hilfswissenschaften werden 9 Docenten in 20 Vorlesungen (darunter 11 öffentliche) lehren. — In der Literatur und Philologie und zwar 1) in der orientalischen sind 5 Docenten mit 11 Vorlesungen (darunter 8 öffentliche) vertreten; 2) in der classischen 5 Docenten mit 15 Vorlesungen (darunter 9 öffentliche; 3) in der neueren Philologie werden 9 Docenten 22 Vorlesungen (darunter 13 öffentliche) halten. — Die schönen und gymnastischen Künste endlich werden von 4 Lehrern gelehrt werden.

** [Communales.] Die Stadtverordneten wurden in der letzten Sitzung durchaus von der richtigen Ansicht geleitet, als sie beschlossen, daß das Geld für die Anlage eines Entwässerungs-Canals in der Neudorfstraße aus dem Bestandsgelder-Fonds entnommen werden solle, und nicht, wie wiederum beantragt worden war, aus dem Anleihe-Fonds. Einige Mitglieder des Collegiums gingen von der entschieden irrigen Ansicht aus, daß die Canäle, über welche in dieser und in der vorhergehenden Sitzung beschlossen werden sollte, zu dem Canalsystem gehören, welches mit einem Theile der Anleihe (wenn wir nicht irren mit 1½ Million Thlr.) ausgeführt werden soll, daß also diese Quoten der Anleihe ganz in dem Sinne und zu dem Zwecke verwendet würden, in welchem und zu welchem man die Anleihe bestimmt habe. — Wie kann man nur annehmen, daß der Magistrat das ganze Canalsystem in kleinen Stückchen zur Bewilligung den Stadtverordneten vorlegen werde? Erstens ist es unmöglich, dem Magistrat eine solche Planlosigkeit zuzumuthen, daß er den ganzen großen Canalisations-Plan in hundert kleineren Abschnitten den Stadtverordneten vorlegen werde, und zweitens kann man unmöglich annehmen, daß letztere das Geld bewilligen werden, ohne vorher genau zu wissen, was will der ganze Plan, welchen Umfang hat er, ist er zweckgemäß und sind die vorhandenen Geldmittel ausreichend? Zum Ueberfluß erklärte noch der Herr Kämmerer am vorigen Donnerstag ganz unumwunden, daß der Canalisationsplan noch im Entstehen begriffen und sobald er fertig sei, dem Stadtverordneten-Collegium unverweilt vorgelegt werden würde. Es ist also gewiß, daß die am vorigen Donnerstag und 8 Tage vorher besprochenen und beschlossenen Canal-Abschnitte zu dem noch zu vollendenden Canal-System nicht gehören, mithin ist jede Bewilligung für diese kleinen Abschnitte aus dem Anleihe-Fonds eine verderbliche Schwächung desselben.

** [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Es wurden zu Local-Schul-Inspectoren ernannt: Apotheker Müller zu Ober Glogau, für die Privat-Mädchenschule der E. Becker daselbst; Rittergutsbesitzer Wehowsky zu Skronskau für die katholischen Schulen zu Skronskau und Jastrzigowitz, Kreis Rosenberg. — Das Schul-Revisorat wurde übertragen: dem Kreis-Schul-Inspector Keihl zu Grottkau über die katholischen Elementarschulen in Woisselsdorf und Leuppusch, Kr. Grottkau; dem Kreis-Schul-Inspector Porske zu Cosel über die katholischen Schulen zu Comorno und Nesselwitz, Kreis Cosel.

+ [Krieger-Denkmal.] Das auf dem Platze vor der Realschule „zum heiligen Geist" neu errichtete Kriegerdenkmal zur Erinnerung an die letzten glorreichen Siege schreitet immer mehr seiner Vollendung entgegen, so daß zum nächsten 1. April die Bauhütte, sowie der umgebende Bauzaun abgebrochen werden kann. Die Einweihung des Denkmals erfolgt erst im Juni. Von Seiten der Promenaden-Deputation ist Herr Garteninspector Lösener beauftragt worden, den ganzen Platz mit entsprechenden Park- und Gartenanlagen zu versehen. Die Befürchtungen, daß bei der Einweihungsfeierlichkeit die neuen Anlagen vom Publikum bei etwaigem Andrange niedergetreten werden könnten, sind insofern nicht stichhaltig, als die Feierlichkeit eine rein militärische sein, und der Platz von Militär vollständig abgesperrt werden wird. Die geladenen Spitzen der königlichen und städtischen Behörden, sowie die übrigen Gäste werden bei dieser Feier den Platz der Promenade zwischen der Oder und dem Denkmal einnehmen. — Was die Anlagen selbst anbelangt, so beabsichtigt Herr Inspector Lösener dieselben dem Denkmal entsprechend die einzelnen Rabatten im Spitzbogenstyl anzulegen. Gegenwärtig sind bereits die Rayol- und Umgrabungsarbeiten in Angriff genommen worden.

⁑ [Stadttheater.] Die von der Kritik einmüthig als eine Bereicherung des Repertoirs anerkannte Oper: Der Heideschacht von Franz von Holstein wird morgen (Sonntag) zum zweiten Male gegeben und damit den Freunden der guten Musik Gelegenheit geboten sich zu überzeugen, daß es der talentirte Componist verstand, ohne Aufwand in Bezug auf Instrumentation — die Zuhörer von Anfang bis Ende zu fesseln. Obgleich die erste Aufführung des Werkes vor nicht allzuzahlreich besetztem Hause stattfand, schlug die Oper doch so entschieden durch, daß derselben öftere Wiederholungen in sicherer Aussicht gestellt werden können. — Voraussichtlich wird auch im Thaliatheater ein reges Leben sich kund geben, wo der renommirte Komiker Herr E. Siebert in mehreren, für hier neuen Possen auftritt. Wem darum zu thun ist, einmal aus ganzem Herzen lachen zu können, dem empfehlen wir unbedingt diese Vorstellungen im Thaliatheater.

⁑ [Zoologischer Garten.] Geboren wurden 2 Affen, die mit ihren Müttern recht possirliche Familienbilder geben. — Die beiden jungen von der Hündin aufgesaugten Leoparden leiden augenblicklich an der Zahnung. Die jungen fast 5 Monate alten Löwen gedeihen vorzüglich und fangen an, sich von der Muttermilch zu emancipiren. Bereits nehmen sie ihre tägliche Fleischration zu sich und giebt es dabei zuweilen schon ernsthaften Streit, vor allem zeichnet sich das Männchen vor seinen beiden Schwestern als tapfer und angriffslustig auch dem Publikum gegenüber aus, genau dem Grundsatze gemäß, was ein Häkchen werden will, krümmt sich bei Zeiten. — Die Absicht unser vereinsamtes Puma-Weibchen auf einige Zeit dem Berliner Puma-Männchen zuzuführen, ist durch das weitgreifende Sterben im dortigen Garten vereitelt worden, indem außer einer Menge anderer Thiere auch das Silberlöwen-Paar daselbst auf noch unerklärliche Weise erlegen ist. Der Verlust dürfte auf eine Höhe von 15,000 Thlr. zu veranschlagen sein. — Zu der vorigen Jahres durch Güte des Herrn Grafen Max Henckel von Donnersmarck unserem zoologischen Garten geschenkten prächtigen Eland-Antilope männlichen Geschlechts ist soeben ein in England gezüchtetes gleichfalls Weibchen angekauft worden, so daß auch hier Nachwuchs zu erhoffen steht. — Theodor hat sich nicht wenig gewundert, daß sein Cornak die kleine Carambolage so übel genommen, sich mehrere Tage deshalb nicht sehen zu lassen. Bei seinem Wiedererscheinen schüttelte er fragend sein gewichtiges Haupt. Jedenfalls war es nicht bös gemeint. — Seitdem der Frost aus dem Boden, sind die Wege im Garten völlig abgetrocknet.

** [Personalien.] Übertragen: dem Pastor primarius Geisler in Oppeln die commissarische Verwaltung der Stelle eines evangelischen geistlichen Raths bei der dasigen Königlichen Regierung. Ernannt: der bisherige interimistische Forstcassen-Rendant Hucke in Creuzburgerhütte zum Regierungs-Secretariats-Assistenten. — Bestätigt: die Wiederwahl des Gastwirths Schnapka zu Kieferstädtel als Rathmann und die Vocationen der katholischen Lehrer Kluzalek zu Josephsdorf, Kreis Kattowitz und Stolloffa in Altendorf, Kreis Ratibor.

—ββ— [Von der Oder.] Die am Strauchwehr im Werk gesetzten Eissprengungen sind bereits wieder eingestellt worden, da das Eis einerseits bis auf den Grund reicht und andererseits aber auch bereits so mürbe ist, daß eine größere Gefahr durch dasselbe nicht mehr droht. — Der größte Theil der Eismassen scheint am Mariennen-Thore bei seiner Thätigkeit wieder begonnen, nachdem sie das Eis am Ufer entfernt haben.

** [Eine Illustration zur Praxis unserer Winkelconsulenten.] Der Kohlenhändler M. hatte seit dem Jahre 1872 eine Forderung von 16 Thlr. an eine Frau G. für gelieferte Kohlen. Als M. trotz aller Mahnungen nicht zu seinem Gelde kommen konnte, beantragte er gegen Ende des verflossenen Jahres den ihm bekannten und deswegen zu Rathe gezogenen Privatsecretär X. eine Klageschrift anzufertigen und dem Stadt-Gericht einzureichen, wofür der Verfasser ein Honorar von 10 Sgr. verlangte und erhielt. Frau G. wurde zur Zahlung verurtheilt, und der Executor, welcher den Zahlungsbefehl gegen die Verurtheilte vollstreckte, lieferte den eingeklagten Betrag, der sammt Zinsen und Kosten auf die Summe von 18½ Thlr. angewachsen war, ab. X. nahm die Summe und behielt sie für sich. Der Kohlenhändler, der die Wahrheit des alten Sprüchworts „Guter Rath ist theuer" so durch eigene Erfahrung kennen gelernt hatte, brachte die Praxis seines Rechtsbeistandes zur Kenntniß der Polizei. X. behauptet, ohne diese Behauptung durch Beweise unterstützen zu können, daß ihm von seinem Auftraggeber die Forderung cedirt worden sei. Allem Anschein nach liegt eine Urkundenfälschung vor.

+ [Polizeigericht zu Breslau.] In der Woche vom 15. bis 21. Februar wurden nach mündlicher Verhandlung verurtheilt 100 Personen und zwar: Der Tischlergesell Reinders, Vertrauensmann des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins zu Berlin wegen verweigerter Einreichung des Mitglieder-Nachtragsverzeichnisses zu 20 Thlr. Geldstrafe, event. 10 Tagen Haft; wegen Verübung groben Unfugs 3 Personen; wegen Droschken-Reglements-Uebertretung 6; wegen unerlaubten Tanzhaltens 3, wegen ungesetzlichen Schlafstellenvermiethens 1, wegen Straßenpolizei-Uebertretung 3, wegen vorschriftswidriger Ausrüstung der Fuhrwerk-Gespanne 7, wegen Entwendung von Eßwaaren 2, wegen Strompolizei-Uebertretung 1, wegen Stempelcontraventionen 1, wegen Ueberladung des Fuhrwerks 1, wegen gewerbsmäßigen Betriebs der Unzucht 2, wegen Landstreichens und Bettelns 3, wegen Bettelns 18, wegen Arbeitsscheu 45. Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erfolgte in 8 Fällen.

+ [Polizeiliches.] In Bezug auf den vor einigen Tagen in einem Gasthofe zu Brieg durch einen daselbst logirenden Fremden verübten Bettdiebstahl wurde durch die hiesige Polizeibehörde ermittelt, daß der in den Hinterhäusern Nr. 23 wohnhafte, bereits vielfach bestrafte 31 Jahre alte Cigarrenmacher Pacully zwei Tage von hier abwesend gewesen war und bei seiner Abends erfolgten Ankunft ein großes Packet Betten mitgebracht hatte. Eine sofort unternommene Haussuchung ergab, daß man dem richtigen Diebe auf die Spur gekommen war, indem man die mit den angegebenen Buchstaben verzeichneten Betten vorfand. Obgleich der Dieb sich auf's Leugnen legte und behauptete, diese Betten auf einer Auction in Leobschütz gekauft zu haben, so erfolgte seine Verhaftung. Die bestohlene Eigenthümerin hat die Betten bereits als die ihr gestohlenen anerkannt. — Bei einem Sonnenstraße Nr. 21 wohnhaften Schneidermeister erschienen gestern zwei Arbeiter, welche die Wasserleitungsröhren untersuchten und sich für diese Bemühung 12½ Sgr. einforderten. Trotzdem der betreffende Bewohner die Zahlung des Geldes verweigerte, so wurde er durch das energische Auftreten der Arbeiter und durch die Drohung, sich an den Hauswirth zu wenden, von dem sie abgeschickt seien, zur Verabreichung des Geldes bestimmt. Wie bereits ermittelt, sind diese beiden Betrüger noch an mehreren Orten gewesen, woselbst sie ein gleiches Betrugsmanöver ausgeführt haben, so unter andern bei einem Oberlehrer, dem sie 7½ Sgr. abforderten, und bei einem Kaufmann an der Carlsplatz- und Graupenstraßen-Ecke, wo sie 1 Thlr. 10 Sgr. einkassirten. Vor diesen frechen Gaunern wird hiermit gewarnt. — Einem Uferstraße Nr. 1 wohnhaften Goldarbeiter wurde von seiner im Hausflur stehenden Ziehbank ein breiter Lederriemen mit eisernem Ringe gestohlen. — Aus einer Wohnstube des Hauses Mühlgasse Nr. 4 wurde gestern eine silberne Cylinderuhr im Werthe von 8 Thlr. gestohlen, auf deren Rückseite die Buchstaben C. K. eingravirt sind. — Einem Pfefferküchler auf der Kleinen Scheitnigerstraße Nr. 4 wurde vorgestern ein grün gestrichener Handwagen aus seinem Hofraume gestohlen. Auf den Feldern hinter der Michaeliskirche wurde gestern dieser Wagen gänzlich zertrümmert vorgefunden, nur mit dem Unterschiede, daß die Diebe sich der eisernen Achsen und des sonstigen daran befindlichen Eisenzeuges bemächtigt hatten, das sie aller Wahrscheinlichkeit nach in einem Lumpenschuppen verwerthet haben. — Aus dem Hausflur Messergasse Nr. 33 ist in der verflossenen Nacht wiederum ein Spritzleder von einer dort stehenden Droschke abgeschnitten und gestohlen worden.

** [Die Rackwitzer Sandsteinbrüche.] Die Steine aus diesen Brüchen wurden in diesen Tagen in der Versuchsstation der Berliner Gewerbe-Akademie einer Prüfung unterworfen. Auf Grund der Prüfungs-Resultate wurde der fragliche Sandstein sowohl in Bezug auf rückwirkende als auf Bruchfestigkeit, ebenso hinsichtlich der Feuerbeständigkeit als ein für Bauzwecke ganz besonders geeignetes Material seitens der Versuchs-Station erklärt.

[Berichtigung.] In Nr. 99 der Bresl. Zeitung ist in dem Bericht über den Strike der Silberarbeiter gesagt, daß dieselben vom Verbande deutscher Buchdrucker unterstützt würden. — Unterzeichneter hält sich als Gaukassirer des Verbandes verpflichtet, zu erklären, daß dies nicht der Fall, da er sonst Kenntniß von derselben haben müßte.*) A. Förster, Buchdrucker.

*) Indem wir vorstehender Berichtigung Aufnahme gewähren, bemerken wir, daß, wie uns aus authentischer Quelle mitgetheilt wird, die Unterstützung allerdings nicht offiziell durch den Verband, sondern durch zum großen Theil demselben angehörende Mitglieder erfolgt ist. Die Red.

⊚ **Hirschberg**, 27. Februar. [Kirche zum heiligen Geist. — Neue Straße. — Beleuchtung. — Turner-Feuerwehr.] In der letzten Stadtverordneten-Sitzung hierselbst trat die Versammlung dem Magistratsbeschlusse bei, die Kirche zum heiligen Geist der hiesigen altkatholischen Gemeinde für ihre gottesdienstlichen Zwecke unter der Bedingung zu bewilligen, daß die Erlaubniß in jedem einzelnen Falle nachgesucht werde. Wie bei dieser Gelegenheit der Versammlung vom Magistratstische aus mitgetheilt wurde, hat die Regierung zu Liegnitz es abgelehnt, sich in die Streitigkeiten über die Besitzverhältnisse der genannten Kirche zu mischen. — Die zum Ankauf von Grundstücken behufs weiterer Freilegung der neuen Straße erforderlichen Mittel in Höhe von 11,442 Thlr. wurden von der Stadtverordneten-Versammlung bewilligt, desgleichen auch die Kosten für eine vermehrte Beleuchtung der Stadt. — Der hiesigen freiwilligen Turner-Feuerwehr wurde für ihre außerordentliche Hilfsleistung, mit welcher sie sich in der Neujahrsnacht beim Brande der Altmannschen Papierfabrik hierselbst thätig erwiesen, sowohl vom Besitzer der Fabrik, als auch von der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft durch Ueberweisung von je 20 Thlr. eine besondere Anerkennung zu Theil.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Die „Ndr. Ztg." meldet Bekanntlich wurde schon vor mehreren Jahren auf Ludwigsdorfer, dem Rittergutsbesitzer Herrn Dehmisch gehörigen Terrain Kupfererz gefunden. Die Bauwürdigkeit des Fundes war lange in Frage, da jedoch jedenfalls die geförderten Erzmassen die Kosten deckten, so ließ Herr Dehmisch die Arbeiten fortsetzen, bis sich nunmehr als fast gänzlich unzweifelhaft herausgestellt hat, daß Erze genug vorhanden sind, um den bergmännischen Betrieb zu lohnen. Wie wir hören, sucht Herr Dehmisch jetzt einen Unternehmer, der die Anlage und den Betrieb des Kupferbergwerks für eigene Rechnung in die Hand zu nehmen geneigt ist. — In der Nähe der Leschwitzer Wiesen, an dem Wege, der oberhalb der Actienbrauerei dahin führt, wurde in einem Wassergraben die Leiche eines gut gekleideten Herrn, im Alter von ca. 40 Jahren, mit blondem Schnurrbart aufgefunden. Der Verunglückte hat vermuthlich den Graben überspringen wollen und dabei das andere Ufer nicht erreicht, wobei nur auffallend ist, daß er mit dem Kopfe nach unten im Schlamme steckte. Ein braunes Hündchen, dessen Maulkorb der Verunglückte an seinem Paletot befestigt hatte, war bei der Leiche zurückgeblieben.

+ Glatz. Die „N. Geb.-Ztg." meldet: Am vorigen Dienstag verunglückten bei dem Eisenbahnbau leider wiederum zwei Arbeiter, Gertler und Schreier aus Riegersdorf bei Wartha, durch eine stürzende Erdwand zwischen Eichberg und Zebehau. Gertler, welcher unversehrt alle Feldzüge mitgemacht hat und Vater von zwei unmündigen Kindern ist, wurde sofort getödtet, Schreier dagegen so schwer verletzt, daß er zwar noch lebend in das Krankenstift zu Scheibe gebracht wurde, dort aber den andern Tag gestorben ist. — Am 26. Februar wurden die im December v. J. eingestellten Rekruten des 2. Pos. Inf.-Reg. Nr. 18. dem zu diesem Zweck hier eingetroffenen Brigade-General v. Beckendorf vorgestellt. Derselbe hat auch einer Commission präsidirt, welche zur Untersuchung der Ursachen zusammen getreten ist, weshalb unter dem hiesigen Militär wiederholt Typhusepidemien ausgebrochen sind. Bekanntlich hatte man bisher die Ursache einigen Kasernen, namentlich der Kaserne 5 zugeschrieben, dieselbe deshalb auch geräumt und die Mannschaften in Bürgerquartieren untergebracht. Wir sind begierig, zu welchem Urtheil die Commission, zu der auch der Generalarzt Dr. Protz aus Breslau deputirt worden ist, gekommen sein wird.

Ottmachau. Der „N. Geb. Ztg." wird von hier berichtet: Am 24. Februar wurden in Sachen der Geisterseherin Anna Ossenbrück bei der hiesigen Königl. Kreis-Gerichts-Commission wiederum 2 Sachen verhandelt, und zwar hatte der Kürschnermeister Jahn den Obercaplan Schmidt und die Ossenbrück den Caplan Teuber verklagt. Der Kürschnermeister Jahn hatte den Ausschluß der Oeffentlichkeit beantragt, weil sich unter den nicht betheiligten Zuhörern seine Feinde befänden; der Richter ging jedoch hierauf nicht ein. Die Klage behauptete, daß der Obercaplan Schmidt das Geschäft des p. Jahn dadurch gestört habe, daß er im Beichtstuhl seine Dienstboten, wie die Anna Ossenbrück, aufgefordert habe, das Haus des Jahn zu meiden, weil dort der Teufel hause. Der Angeklagte bestreitet dieses in einem dem Richter übergebenen Schreiben und fügt mündlich hinzu, daß, wenn er dies wirklich gesagt hätte, wie es nicht der Fall ist, es nach dem vorhandenen Treiben doch auch nicht unwahr sein dürfte, da die Anna Ossenbrück und Andere den Teufel in verschiedenen Gestalten gesehen haben wollen. Er bittet demnach, den Kläger unter Verurtheilung in die Kosten abzuweisen. Jahn beantragte einen neuen Termin, wahrscheinlich um weitere Beweismittel beizubringen und ist ein solcher auch gleich auf den 10. März festgesetzt worden. Die zweite Verhandlung endete gleichfalls mit einer Vertagung. Der Caplan Teuber sollte gegen eine gewisse Pärschke geäußert haben, die Anna Ossenbrück sei ein gemeines Frauenzimmer. Als dieselbe sich darüber bei dem Pfarrer Hertlein beschwert und verlangt hatte, die drei Capläne sollten sich mit ihr versöhnen, soll ihr der Caplan Teuber haben sagen lassen, mit einem solchen gemeinen Menschen spreche er nicht. Der Angeklagte stellt in Abrede, eine Person Namens Pärschke zu kennen; eine solche habe niemals sein Zimmer betreten, er könne also nur im Beichtstuhl mit ihr gesprochen haben und darüber dürfe er sich nicht äußern. Die Bezeichnung „gemeiner Mensch" habe er nicht im unwürdigen Sinne gebraucht; er halte es nämlich für gemein, daß er in Bezug auf die Beichte, wo er sich nicht verantworten könne, angegriffen werde und wenn er durch die Behauptung der Ossenbrück, der Particulier Z. sei ihr in Ketten erschienen und auf ewig verdammt, verdächtigt werde, demselben die Sterbesacramente unwürdig verabreicht zu haben. Der Vertreter der Ossenbrück beantragte die Zeugenvernehmung, weshalb auch hier Vertagung eintrat. Der Kürschner Jahn, der auch bei der zweiten Verhandlung zugegen war, versuchte mehrmals hineinzusprechen, was ihm natürlich verboten wurde. Da er aber dennoch nicht schwieg, so öffnete der Kreisgerichtsrath die Thür und rief nach dem Gerichtsdiener, welcher zum Glück für Jahn nicht gleich anwesend war.

△ Neisse. Der „N. Geb. Ztg." wird von hier gemeldet: Am 25. Febr. wurden die beiden Lehrlinge des hiesigen Kupferschmiedemeisters Prall, von denen der eine 19 Jahre alt, der Sohn eines Regierungs-Subalternbeamten aus Oppeln ist und zu Ostern freigesprochen werden sollte, der andere 15 Jahr alt, in ihrem Schlafkabinet, das an die zu ebener Erde belegene Werkstätte anstößt, in Folge Erstickung durch Leuchtgas entseelt vorgefunden. Die bald angestellten Wiederbelebungs-Versuche blieben leider erfolglos. Wie uns mitgetheilt worden, ist das Unglück dadurch herbei geführt, daß die Lehrlinge die an einem Gummischlauch befindliche transportable Lampe beim Schlafengehen mit in ihr Kabinet genommen und jedenfalls nur ausgeblasen haben, ohne den Hahn zu schließen, wodurch die so bedeutende und den Tod der unglücklichen Opfer herbeigeführte Gasausströmung stattgefunden hat.

* Rosenberg. Die diesjährige Präparanden-Prüfung findet an dem hiesigen Kgl. Schullehrer-Seminar den 25., 27. und 28. April statt.

≌ Pleß. Der „Schlesier" meldet: Kaplan Kulka aus Altberun und Pfarrer Fuchs aus Boischow befinden sich im Gefängniß zu Pleß; ersterer zur Abbüßung der ihm vom Appellations-Gericht zu Ratibor zuerkannten Gefängnißstrafe von 3 Monaten, letzterer von einem Monat, beide wegen Verbreitung staatsgefährlicher Schriften unter dem Volke.

⊙ Grünberg. Unser Wochenblatt meldet: Von einem hiesigen Hause wird uns die Mittheilnng, daß ein von demselben am 31. vor. Monats nach Alexandrien in Egypten aufgegebenes Telegramm erst am 12. Februar daselbst via Constantinopel angelangt ist. Ein Brief zu gleicher Zeit hier aufgegeben, würde etwa 3 Tage früher an Ort und Stelle gewesen sein. Dies Beispiel türkischer Faulheit — denn offenbar haben die türkischen Beamten die Schuld der Versäumniß — mag als Warnung dienen, Telegramme nach Richtungen zu entsenden, in denen ihre Beförderung von der Willfährigkeit der Bedientesten des „kranken Mannes" beeinflußt werden kann. Wir würden erfreut sein, wenn diese Mittheilung, zu deren Begründung wir Beweise beibringen können, den türkischen Telegraphisten zu einem internationalen Rüffel verhälfe.

Handel, Industrie ec.

♃ **Breslau**, 28. Febr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in fester Stimmung bei äußerst beschränktem Geschäfte. Nur in Speculationspapieren und einzelnen Bankactien fanden einige Umsätze statt, außerdem waren Rumänier ziemlich beachtet. Fonds gesucht bei mangelndem Angebote. Creditactien pr. ult. 146¼—6 bez.; Lombarden matt 93⅜—93 bez. Schles. Bankverein 116⅜—½ bez.; Breslauer Discontobank 80½—⅞ bez. — Laurahütte 166¼—5¾ bez.

♃ **Breslau**, 28. Februar. [Börsen-Wochenbericht.] Die Physiognomie der Börse hat sich auch während der letzten Woche in keiner Weise verändert. Geschäftsstille und Lustlosigkeit herrscht nach wie vor, die Apathie des Publikums läßt sich durch Nichts überwinden, und alle Anstrengungen der Speculation scheitern an derselben. Hierin vermochte auch die Nähe des Ultimo Nichts zu ändern. Bei dem überaus flüssigen Geldstande wurden die höchst geringfügigen Engagements rasch und glatt abgewickelt, ohne daß dieselben einen irgend nennenswerthen Einfluß auf die Belebung des Geschäftes gewonnen hätten. Die Börse ist ausschließlich der Tagesspeculation überlassen, und diese allein kann an der Geschäftsstille Nichts ändern. Die Speculation vermag wohl Stimmungen zu erzeugen, das eigentliche Geschäft hängt von der Theilnahme des Privatpublikums ab, und so gleicht denn jetzt die Börse einem Theater, dem die Besucher fehlen, — die Schauspieler agiren nur für sich, und das wirkt gar bald höchst ermüdend. — Daß die Börse zur Hausse hinneigt, ist unverkennbar, doch vermag eine einheitliche Stimmung gegenüber der allgemeinen Apathie nicht zum Durchbruche zu gelangen, und so wechselt denn die Tendenz von einer Börse zur andern. Nebenwerthe sind zugleich vernachlässigt, das Geschäft reducirt sich auf einige Abschlüsse in Speculationspapieren, unter welchen sich in den letzten Tagen Creditactien wieder ganz und gar zum leitenden Papier emporgeschwungen haben. Die von Wien ausgehenden Gerüchte über die wahrscheinliche Höhe der Superdividende, sowie die Betheiligung der Credit-Anstalt an den jüngsten Anleihe-Operationen wirkte günstig auf den Cours der Creditactien ein, um so mehr, als für dieselben ein verhältnißmäßig ziemlich bedeutendes Decouvert bestand. Sie verlassen die Woche um 1½ Thlr. über den Cours vom vorigen Sonnabend. Dagegen waren Lombarden sehr matt; der Wochenausweis lautete unbefriedigend, auch beunruhigten Gerüchte von einem angeblich bevorstehenden Processe seitens der ungarischen Regierung, und so schließen sie um ca. 2 Thlr. niedriger.

Matte Stimmung herrschte für Eisenbahnactien. Die fortwährende verzögerte Lösung der Tariffrage entfremdet diesen Papieren die Gunst des Publikums immer mehr, auch besorgt man, daß die Verminderung des Kohlen-

transports ungünstig auf die Betriebseinnahmen wirken könnten. Allerdings bedenkt man dabei nicht, daß, wenn die Kohlen im Preise sinken, hierdurch der Betrieb der Bahnen sich verbillige.

Einheimische Banken waren bei sehr geringen Umsätzen im Course gut behauptet. Schles. Bankvereinsantheile hoben sich um ca. 1 pCt., ebenso Bresl. Discontobankactien, Breslauer Wechslerbankactien um 2 pCt.

Montanpapiere waren zu Beginn der Woche steigend; später, als aus Glasgow abermals niedrigere Eisenpreise gemeldet wurden trat eine ziemlich intensive Baisse in diesen Papieren ein, um zum Schlusse der Woche wieder einer beruhigteren Stimmung Platz zu machen. Laurahütteactien büßten im Vergleiche zum letzten Sonnabend 3 pCt., Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien 1½ pCt. ein. Unverkennbar hat man auf den Cours der letzteren durch allerlei ungünstige Gerüchte, welche hauptsächlich von Oberschlesien selbst ausgehen, einzuwirken gesucht. Es ist abzuwarten, in wie weit diese Gerüchte begründet sind; jedenfalls wird in der nächsten abzuhaltenden Generalversammlung den Actionären ein klares Bild über die Lage der Gesellschaft gegeben werden. Unseres Erachtens ist der gegenwärtige Cours unter allen Umständen ein sehr niederer.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

Monat Februar 1874.

	23.	24.	25.	26.	27.	28.
Preuß. 4½proc. Anleihe	104	104¼	104	103¾	103½	103½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	84¼	84	84½	84⅛	84¼	84⅙
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	94½	94½	94½	94⅜	94½	94½
Schles. Rentenbriefe	97¼	97¼	97⅜	97¼	97½	97½
Schles. Bankvereins-Anth.	116½	116	115¾	116	116	116½
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. C.)	81¼	81½	80½	80¼	80½	80⅞
Breslauer Makler-Bank	75½	76	75½	75	75	75
Breslauer Wechsler-Bank	71¾	72	71¾	71¾	72	72
Schlesischer Bodencredit	82¾	82½	82¾	82½	82¾	82½
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	159¾	160	160	159⅞	158½	159
Freiburger Stamm-Actien	101	101	101	101¼	101½	101
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	121¾	121⅞	122⅜	121¾	121¾	122
do. Stamm-Prior.	122	122	122	121½	121	—
Lombarden	93¾	95½	95	94⅛	93¼	93¼
Franzosen	194½	194	193	192	191¾	191½
Rumänische Eisenb.-Oblig.	42½	42⅜	42¾	42½	43	43¾
Russisches Papiergeld	93⅛	93¼	93⅙	93	92¾	93⅞
Oesterr. Banknoten	90¼	90⅛	90¼	90⅛	90⅜	90¼
Oesterr. Credit-Actien	146⅜	145¾	145¼	145½	145	146
Oesterr. 1860er Loose	97	96¾	—	96¾	96⅜	96
Silber-Rente	66⅞	67	66⅞	66⅝	66⅝	66⅞
Italienische Anleihe	—	—	—	—	—	—
Amerik. 1882er Anleihe	97⅜	97⅜	97⅜	97⅜	97⅜	97⅜
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	74	72	72	72	71	71¼
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	100¼	100½	100¼	99¼	99½	99¾
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	170	168¼	167	166¼	165	165¾
Schles. Immobilien	63	63½	63¼	63	63	63

Breslau, 28. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 11¼—12¼ Thlr., mittle 12¾—13¾ Thlr., feine 14½—15½ Thlr., hochfeine 15¾—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße matt, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18½ bis 20 Thlr., hochfeine 20½—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) schwach behauptet, gek. — Ctr., pr. Februar 62¾ Thlr. Br., Februar-März und März-April 62½ Thlr. Br., April-Mai 62⅛—62—62⅛ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 62⅜—¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 63 Thlr. bezahlt, Juli-August —, September-October —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 84 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 70 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Februar 57 Thlr. Br., pr. April-Mai 57⅜—¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) flau, gek. — Ctr., loco 18⅔ Thlr. Br., pr. Februar, Februar-März und März-April 18⅔ Thlr. Br., April-Mai 18⅓ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 18⅔ Thlr. bezahlt und Br., September-October 19⅚ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. 40,000 Liter, loco 21⅚ Thlr. Br., 21½ Thlr. Gd., pr. Februar und Februar-März 22½ Thlr. Br., April-Mai 22¼ Thlr. Gd., Mai-Juni — —, Juli-August 23½ Thlr. bezahlt und Br., August-September 23¾ Thlr. bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 20 Thlr. — Sgr. — Pf. Br., 19 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. Gd.

Regulirungspreise pr. Februar: Roggen 62¾ Thlr., Weizen 84 Thlr., Gerste 70 Thlr., Hafer 57 Thlr., Raps 84 Thlr., Rüböl 18½ Thlr., Spiritus 22½ Thlr.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

△ **Breslau**, 28. Februar. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Das herannahende Frühjahr übt bereits einigen Einfluß auf das Herabgehen der Preise aus, indem im Laufe dieser Woche auf den hiesigen Marktplätzen Butter und Eier billiger verkauft wurden. Fleisch und Cerealien hatten vorwöchentliche Preise. — Notirungen: Fleischpreise auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 6 bis 6½ Sgr. von der Keule, dito vom Bauche 5½—6 Sgr., Schweinefleisch pro Pfd. 7 Sgr., Hammelfleisch pro Pfd. 6 Sgr., Kalbfleisch pro Pfd. 5½—6 Sgr., Kalbskopf pro Stück 7—8 Sgr., Kälberfüße pro Satz 4—5 Sgr., Schweinefüße pro Pfd. 6 Sgr. Geschlinge vom Kalbe nebst Leber 20 Sgr., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 10 Sgr., Gekröse pro Portion 5 Sgr., Kalbsgehirn pro Portion 2½ Sgr., Kuheuter pro Pfd. 3 Sgr., Rindszunge pro Stück 25—40 Sgr., Rindsnieren pro Paar 8 Sgr., Schweinenieren pro Paar 2½—3 Sgr., Schöpsennieren pro Paar ½—¾ Sgr., Schöpsenkopf pro Stück 4—5 Sgr., Speck pro Pfd. 8—9 Sgr., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 9 bis 10 Sgr., Schweineschmalz amerikanisches pro Pfund 6 Sgr., Rauchschweinefleisch pro Pfund 8 bis 9 Sgr., Schinken, gekocht, 12 Sgr. pro Pfd., Aal, lebender, pro Pfd. 12—18 Sgr., geräucherter 15 Sgr. pro Pfd., Lachs pro Pfd. 20 bis 25 Sgr., Zander pro Pfund 8—12 Sgr., Wels pro Pfd. 9 Sgr., Flußhechte, lebende, 8 bis 10 Sgr., Seehechte, todte, 6 Sgr. pro Pfd., Karpfen pro Pfd. 6—12 Sgr., Zwicken (große Karpfen) 14 Sgr. pro Pfd., Schleien pro Pfd. 7 Sgr., Steinbutten pro Pfd. 20—22½ Sgr., Kabeljau pro Pfd. 6 Sgr., Schellfisch pro Pfd. 6 Sgr., Dorsch pro Pfd. 3—5 Sgr., Seezunge pro Pfd. 25 Sgr., gemengte Fische pro Pfd. 5 Sgr., Stockfisch ungewässert pro Pfd. 8 Sgr., gewässert pro Pfd. 5 Sgr., Austern, holsteiner, pro 100 Stück 5 bis 5½ Thlr., englische pro 100 Stück 7 bis 8 Thlr., Krebse pro Schock 30 bis 35 Sgr., Hummer pro Stück 20 bis 30 Sgr., Böhm. Fasanen das Paar 5 Thlr., französ. Poularden pro Stück 4 Thlr., Auerhahn pro Stück 60—100 Sgr., Auerhenne pro Stück 45—60 Sgr., Hühnerhahn pro Stück bis 15 Sgr., Henne 12 bis 15 Sgr., junge Hühner pro Paar 7 bis 15 Sgr., Capaun 30 bis 46 Sgr. pro Stück, Tauben pro Paar 7—10 Sgr., Gänse pro Stück 50—90 Sgr., geschlachtete Gänse 45—60 Sgr. pro Stück, geschlachtete Gänse werden jetzt nach Gewicht und zwar pro Pfund mit 7½ Sgr. verkauft, geschlachtete Hühner pro Paar 15—18 Sgr., Gänseklein pro Portion 7 Sgr., Gänseleber pro Stück 1½—10 Sgr., Stopplebern das Stück 20 bis 30 Sgr., pommersche Gänsebrüste das Pfund 22 Sgr., Kaninchen das Stück 3 bis 7½ Sgr., Hühnereier das Schock 25—30 Sgr., die Mandel 9 Sgr., Butter pro Pfd. 12—13 Sgr., Milch pro 1 L. 1—1½ Sgr., Sahne pro L. 3—3½ Sgr., Landbrot pro Pfd. 1¾ Sgr., Olmützer Käse pro Schock 14—28 Sgr., Limburger Käse pro Stück 7½—10 Sgr., Sahnkäse pro Stück 2—2½ Sgr., Kuhkäse pro Mandel 5—7 Sgr., Weichkäse pro Maß 6 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 2½ Sgr., Gerstenmehl pro Pfd. 1½ Sgr., Heidemehl pro 1 L. 3½ Sgr., gestampfter Hirse pro 1 L. 4½ Sgr., Erbsen 1 L. 2 Sgr., Linsen pro 1 L. 4 Sgr., Bohnen 1 L. 2—2½ Sgr., Kartoffeln pro Sack 150 Pfd. 40—45 Sgr., 2 L. 1¼—1¾ Sgr., Erdrüben pro Mandel 15 Sgr., Kohlrüben pro Mandel 2 Sgr., Mohrrüben, Schilk 4—7 Sgr., Teltower Rüben, das Pfd. 3 Sgr., Wasserrüben 3 L. 2½—3 Sgr., Carotten, 1 L. 2½ Sgr., Wälschkohl, Mandel 15 Sgr., Weißkohl, Mandel 15—20 Sgr., Blaukohl, Mandel 15—30 Sgr., Braunkohl, Korb 15 Sgr., Grünkohl desgl., Blumenkohl, Rose 10—20 Sgr., Rosenkohl 1 L. 3 Sgr., Endiviensalat pro Kopf 1 Sgr., Rabunzen 1 L. 2 Sgr., Spinat, Korb 5 Sgr., Borre, Schilk 4 bis 6 Sgr., Sellerie, pro Mandel 25 Sgr., Petersilie, Gebund 1½ Sgr., Meerrettig, pro Mandel 20 Sgr., Radieschen pro Gebund 2½ Sgr., Rübrettige 1 L. 2½ Sgr., Zwiebeln, pro 1 L. 2 Sgr., Perlzwiebeln 1 L. 6 Sgr., Chalotten desgl., Knoblauch 1 L. 2 Sgr., Schnittlauch Schilk 5 Sgr., getrocknete Pilze, das Mäßchen 4 Sgr., Preiselbeeren 3 L. 11 bis 12 Sgr., Wachholderbeeren, das Mäßchen 2 Sgr., Haselnüsse, pro L. 5 bis 6 Sgr., Mohn 1 L. 6 Sgr., Apfelsinen pro Stück 1—2 Sgr., Citronen, das Stück 1—1½ Sgr., geschälte Citronen pro Stück 1 Sgr., Maronen, das Pfd. 5 Sgr., Aepfel pro 1 L. 2½ bis 4 Sgr., geb. Aepfel, das Pfd. 6 Sgr., geb. Birnen, das Pfd., 4—5 Sgr., gebackene Kirschen, das Pfd. 5 Sgr., gebackene Pflaumen, das Pfd. 3—5 Sgr., Pflaumenmus, pro Pfd. 4—6 Sgr., Preißelbeeren pro Pfd. 15 Sgr., Hagebutten pro Pfd. 6 Sgr., Sauerkraut pro Pfd. 2 Sgr., Johannisbrot pro Pfd. 5 Sgr., Ebreschen 1 L. 2 Sgr., Stallbesen pro Schock 75—80 Sgr., Stubenruthenbesen pro Schock 50—60 Sgr.

□ **Breslau**, 28. Febr. [Zuckerbericht.] Im Laufe dieser Woche machte die günstige Stimmung im Zuckergeschäft, die vorige Woche ihren Anfang nahm, weitere Fortschritte und wurden bei mäßigem Angebot gemahlene ¼—⅓ Thaler höher bezahlt, während Brodzucker ihren vorwöchentlichen Preis behauptete.

Breslau, 28. Februar. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf.] Das Geschäft in Ziegeln war in letzter Woche ein belebteres. Die umliegenden Ziegeleien sind in besserer Waare so ziemlich geräumt. Ein großer Theil der Oder-Ziegeleien haben ihre Bestände zur Lieferung bei erstem Wasser verkauft, so daß die demnächst per Oder ankommenden Ziegeln bereits von Consumenten in Beschlag genommen sind, dagegen bleiben größere Posten mit Bahn-Waare ¼—½ Thlr., wegen der hohen Fracht im Preise nicht concurriren konnten, angeboten. — Es wurden bezahlt für: Verblendsteine 16—18 Thaler, Klinker 15½ bis 17 Thaler. Mauerziegeln I. 12—13 Thaler. dt. II. 10½—11½ Thlr. Feldofenziegeln 7—8 Thlr. Hohlziegeln 14—15 Thlr. Dachsteine 10—12 Thlr. Brunnenziegeln 15—17 Thlr. Keilziegeln 15—18 Thlr. Chamottziegeln 25—30 Thlr. Simsziegeln, 50 Ctm. lang, pro Stück 1½—2 Sgr. Ziegelplatten pro Quadratmeter 30—40 Sgr. Weser-Sandsteinplatten 75—90 Sgr. Granitplatten 80—100 Sgr. Mettlacher Fliesen 80—120 Sgr. Marmor-Mosaik-Platten 90—125 Sgr. Cementplatten 50—70 Sgr. Kalk, böhmischer per Ctr. 12¾—13¾ Sgr. do. oberschlesischer 8⅔—9 Sgr. Cement, Oppelner pro Tonne (3¾—4 Ctnr.) 5—5¼ Thlr., dito Stettiner 6—6¼ Thlr., dito englischer 6⅔—7 Thlr. Mauergyps pro Ctr. 25—30 Sgr. Stuckaturgyps 30—40 Sgr. Mauer-Rohr pro Schock 30—40 Sgr. Granitbruchsteine pro 150 Ctr. 10—10¾ Thlr.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 23. und 26. Februar. Der Auftrieb betrug: 1) **304 Stück Rindvieh**, darunter 153 Ochsen, 151 Kühe. Das Geschäft hielt in der vorwöchentlichen Stimmung, nur bei Schweinen wurde des schwachen Auftriebs wegen zu festeren Preisen gehandelt. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer, prima Waare 17 bis 18 Thlr., II. Qualität 12¾—14 Thlr., geringere 9 bis 10 Thlr. 2) **641 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 17¾—18½ Thlr., mittlere Waare 13—14 Thlr. 3) **1251 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer, prima Waare 5¾—6⅓ Thlr., geringste Qualität 2½—3 Thlr. 4) **484 Stück Kälber** wurden mit 11 bis 13 Thlr. pro 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

[Deutsche Eisenbahnbau-Gesellschaft.] Der Geschäftsbericht der deutschen Eisenbahnbau-Gesellschaft legt die Verhältnisse in offener Weise dar. Er erwähnt zunächst der Schwierigkeiten, in welche die Gesellschaft in Folge des Mißlingens der beabsichtigten Vermehrung des Grundcapitals um 5 Millionen gerathen war. Zum 1. Juli, 1. August, 1. October und 31. December v. J. waren erhebliche Zahlungen zu leisten, wofür die nöthigen Gelder angesichts der mißlichen Geld- und Börsenverhältnisse und des kritiklosen Mißtrauens nur unter großer Schwierigkeit aufgebracht werden konnten. Für den 1. Juli gelang dies nur dadurch, daß die deutsche Eisenbahnbau-Gesellschaft sich entschloß, ihre bei Potsdam erworbenen Terrains an die Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn zum Gesammtpreise von 411,537 Thalern, womit jene Grundstücke einschließlich aller Kosten und aufgelaufenen Zinsen damals zu Buche standen, zu verkaufen. Zum 1. October gewährte die Seehandlung ein Darlehen von 600,000 Thalern. Inzwischen hatte die Gesellschaft dem Handelsminister die Erklärung abgegeben, daß sie voraussichtlich die Berliner Südwestbahn in der ursprünglich projectirten Ausdehnung zu Stande bringen werde und sich daher entschlossen habe, das Unternehmen zunächst auf den Bau einer vom Ostbahnhofe ausgehenden, die Stadt Berlin durchschneidenden Eisenbahn nach Charlottenburg zu beschränken. Der Bericht erwähnt hierauf der Verhandlungen, welche zu dem bekannten Gesetzentwurfe betreffs der Betheiligung des Staates an dem Unternehmen einer die Stadt Berlin schneidenden Eisenbahn vom Ostbahnhofe zu Berlin nach Charlottenburg führte. Nach Abschluß des Vertrages streckte die Seehandlung der Gesellschaft weiter vor am 1. October 650,000 Thaler und am 30. December v. J. 366,600 Thaler. Diese Summen sind ebenso wie die von befreundeten Instituten und Firmen gewährten Darlehne im Gesammtbetrage von 486,000 Thlr. zwar ultimo März d. J. rückzahlbar, werden aber, sofern der Gesellschaft bis dahin nicht die erforderlichen Mittel durch Uebernahme von Grundstücken seitens der Berliner Stadtbahn-Gesellschaft zur Verfügung gestellt werden, ohne Zweifel prolongirt werden. Bezüglich der anderen Unternehmungen der Gesellschaft ist es nicht gelungen die Geldmittel zu beschaffen und wurde deshalb der Bau der Holländisch-Westfälischen, Niederrheinisch-Westfälischen Kohlenbahn und Lemförde-Vorgheimer Eisenbahn einstweilen eingestellt, auf die Gefahr hin, die bis jetzt darauf verwendeten Summen im Gesammtbetrag von 450,000 Thaler zu verlieren. Die bereits erlegten Cautionen hofft die Gesellschaft von den betheiligten Staatsregierungen wieder zurückzuerhalten. Auch die Ausführung der Unstrutbahn stößt auf große Schwierigkeiten, so daß es für die Actionaire die Erwägung nahe liegt, ob es nicht in ihrem Interesse sein würde, die Gesellschaft aufzulösen und einen Schaden von etwa 10 pCt. an ihren Actien auf sich zu nehmen, während der Verlust, welchen die Veräußerung der Papiere nach Fertigstellung der Bahn verursachen würde, zur Zeit nicht wohl zu schätzen ist. Die Eröffnung des Touage-Betriebes auf der Oder konnte bisher noch nicht erfolgen, weil die Ablieferung der hierzu bestimmten Dampfer von der Sächsischen Dampfschiffs- und Maschinenbau-Anstalt in Dresden bedauerlicher Weise verzögert worden war. Der eine der beiden, schon im December 1872 in Bestellung gegebenen Dampfer wurde erst Ende October pr. fertig und traf gerade am Schlusse der Schifffahrt auf der Oder ein, so daß der vorgerückten Jahreszeit wegen der Touage-Betrieb damit nicht mehr eröffnet werden konnte. Wohl aber war es noch möglich, Versuchsfahrten mit diesem eigens für die schwierigen Oder-Verhältnisse construirten Tauer auszuführen, wobei das gewählte System der Touage am Drahtseile für die Oder als durchaus geeignet sich erwies. Zur ersten Verkehrsstrecke für die Touage ist die circa 7 Meilen lange Stromstrecke von Cüstrin bis zur Einmündung des Finow-Canals gewählt worden, theils weil der Touage-Betrieb dortselbst am leichtesten einzurichten, theils weil derselbe auf diesem durch den Hinzutritt des Schiffs-Verkehrs vom Finow-Canal nach dem Warthe-Flusse belebten Stromtheile ein lohnender zu werden verspricht. Es wird dies in noch höherem Maße der Fall sein, sobald das Unternehmen ausgedehnt und namentlich nach Stettin weitergeführt worden ist. Da das Drahtseil für die Strecke bis 8 Meilen abwärts Cüstrin bereits gelegt ist, so steht zu erwarten, daß die Eröffnung des Touage-Betriebes in nächster Zeit mit zwei Dampfern und die demnächstige Ausdehnung desselben bis Hohensaathen erfolgen werde. Außerdem sind aber für das laufende Jahr die Vorbereitungen für die Weiterführung des Unternehmens nach Stettin in Aussicht genommen. — Es ergiebt sich aus vorstehender Darstellung, daß die Gesellschaft aus der Krisis nicht ohne Verluste hervorgehen wird. Auf der anderen Seite ist man aber zu der Annahme berechtigt, daß diese Verluste ganz oder doch großen Theils gedeckt werden können durch Veräußerung der überschüssig erworbenen Berliner und Charlottenburger Grundstücke, deren Werth trotz des augenblicklichen Darniederliegens der Speculation in der Folge steigen dürfte. Gleichwohl hat der Aufsichtsrath der Gesellschaft zur Bildung eines starken Reservefonds Bedacht genommen. Bei Abmessung der sich in Folge dessen ergebenden Unterbilanz in Höhe von 786,183 Thaler sind alle Verluste, welche bei den einzelnen Unternehmungen eingetreten sind und diejenigen, welche die Gesellschaft überhaupt treffen können (nicht getroffen haben), sehr sorgfältig abgemessen und vorsichtig in Anschlag gebracht, so daß weitere Abschreibungen voraussichtlich nicht nothwendig sein werden.

[Landschaftliche Pfandbriefe.] Die Ausreichung neuer Zinscoupons zu den altlandschaftlichen Pfandbriefen und zu den Pfandbriefen Litt. C. erfolgt vom 2. März ab (s. Ins.)

Paris, 27. Februar. [Türkische Finanzen.] Die Häuser Cahen d'Anvers, Hirsch u. Fould haben der Türkei 40 Millionen Franken auf sechs Monate vorgeschossen.

Posen, 27. Febr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen matt. Kündigungspreis — Gek. — Wispel. Februar 60¾ Br., Februar-März 60¾ G. Frühjahr 61—60¾—60¾ bez. u. G. April-Mai 60¾ G. Mai-Juni 61 bez. u. G. Juni-Juli 61¾ bez. u. G. Juli-August 59 B. — Spiritus fester. Gekünd. — Liter. Februar 21 13/24 bez. u. B. März 21 10/24 bez. u. B. April 22 bez. u. B. April-Mai 22 bez. u. B. Mai 22 5/24 bez. u. B. Juni 22⅔ G. Juli 22⅔ bez. u. B. August 22⅔ G. Loco Spiritus ohne Faß 21⅚ G.

Nürnberg, 26. Februar. [Hopfenbericht.] Gestern ist das Geschäft fast Null geblieben, so daß Preise eine weichende Richtung verfolgen; 15—20 Ballen, welche in den 40ern gehandelt wurden, bezifferten den ganzen Umsatz. Aus Spalt wird berichtet, daß für Prima Siegelgut 110 fl. umsonst geboten wurden, einige Brauer und Händler sollen heute dort eingetroffen sein, wodurch die Preise sich fester gestalteten; der Vorrath besteht indeß nur noch in 30—40 Ballen. Auch der heutige Markt entwickelte keine wesentliche Thätigkeit; bis Mittag sind nur unbedeutende Abschlüsse zu niedrigen Preisen angezeigt, wovon etwa prima Hallertauer 62—65 fl., do. secunda zu 54 bis 58 fl. Erwähnung verdienen.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Sello in Berlin. Zahlungseinstellung: 26. August 1873. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Leitner in Berlin, Bellealliancestr. 21. Erster Termtn: 7. März. — 2) Ueber das Vermögen des Hofschlossermeisters Adolf Harnisch in Berlin. Zahlungseinstellung: 15. October 1873. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Rosenbach in Berlin, Louisen-Ufer 28. Erster Termin: 7. März. — 3) Ueber das Vermögen des Fabrikanten Ernst Julius Leupolt, in Firma Carl Jacob Leupolt zu Reichenau ist der Concurs eröffnet. Erster Termin: 23. März.

Generalversammlungen.

[Breslauer Actien-Malzfabrik.] Ordentliche Generalversammlung am 14. März in Breslau. (S. Ins.)

[Schlesische Presse, Actien-Gesellschaft.] Ordentliche Generalversammlung am 16. März in Breslau. (S. Ins.)

Auszahlungen.

[Mährische Grenzbahn.] Der am 1. März fällige Coupon der Prioritäts-Obligationen im Betrage von 5 Fl. ö. W. Silber wird in Breslau bei Herren Gebr. Alexander mit 3 Thlr. 4 Sgr. eingelöst. (S. Ins.)

Ausweise.

Wien, 28. Februar. [Staatsbahnausweis.] Die Einnahmen vom 19. bis 25. Februar betragen 510,766 fl. Minus gegen gleiche Woche des Vorjahres 82,171 fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

☞ **[Die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft]** ist zur Ausführung der generellen Vorarbeiten für die Herstellung einer Eisenbahn aus der Berlin-Lehrter Bahn bei Spandau nach Charlottenburg zum Anschlusse an die projectirte Berliner Stadt-Eisenbahn resp. an die der Gesellschaft bereits conzessionirte Zweigbahn nach Charlottenburg verstattet worden.

[Bahn Mlawka-Warschau.] Nach Privatnachrichten aus Rußland ist die begründete Aussicht vorhanden, daß die Concession zum Bau der Bahnstrecke (Marienburg-) Mlawka-Warschau auf Polnischem Gebiete in der allernächsten Zeit an bestimmte, leistungsfähige Unternehmer vergeben wird, in welchem Falle der Bau auch sehr bald in Angriff genommen werden wird. Die Concessions-Bedingungen sind schon im November festgestellt und nunmehr auch im „Russischen Staatsanzeiger" veröffentlicht. Auch die größtentheils einstweilen sistirten Arbeiten auf der diesseitigen Strecke (Marienburg-Mlawka) werden dann sogleich in größerem Umfange wiederum aufgenommen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Februar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	347,0	— 7,7	—	S. lebhaft.	heiter.
8 Petersburg	348,8	— 9,0	—	O. schwach.	bedeckt, Nebel.
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	340,1	— 12,1	—	NO. stark.	heiter.
8 Stockholm	349,9	— 0,3	—	SO. lebhaft.	bedeckt.
8 Studesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	337,2	3,8	—	O. stille.	bedeckt.
8 Helder	337,1	5,0	—	O. z. SO. s. schw.	—
8 Hernösand	344,8	0,0	—	SSO. lebhaft.	bedeckt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	—	—	—	—	—
Morg. Preußische Stationen:					
6 Memel	344,8	— 3,8	— 1,9	O. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	342,6	— 4,0	— 1,9	SO. stark.	heiter.
6 Danzig	341,8	— 2,9	— 1,4	—	heiter.
7 Cöslin	340,6	0,6	2,0	SO. stark.	heiter.
6 Stettin	339,4	0,2	0,5	OSO. stark.	heiter.
6 Puttbus	338,3	0,2	0,9	SO. stark.	wolkig.
6 Berlin	337,5	1,8	— 1,7	SO. schwach.	bewölkt.
6 Posen	335,5	— 0,9	0,5	SO. s. stark.	heiter.
6 Ratibor	329,9	— 0,4	1,8	SO. mäßig.	halb heiter.
6 Breslau	334,0	— 0,9	0,0	S. schwach.	wolkig.
6 Torgau	334,4	2,1	2,1	O. lebhaft.	halb heiter.
6 Münster	332,0	3,5	2,9	S. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	334,9	4,6	2,9	SSO. mäßig.	trübe.
6 Trier	330,4	4,1	3,8	SW. schwach.	bedeckt, Nebel.
7 Flensburg	337,3	2,9	—	SO. lebhaft.	bedeckt.
6 Wiesbaden	332,2	1,4	—	NO. s. schwach.	heiter.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. Februar. Wie der „National-Zeitung" mitgetheilt wird, wird Graf Arnim nunmehr von dem Gesandtschaftsposten in Paris zurücktreten. Sein Nachfolger wird Fürst Chlodwig v. Hohenlohe-Schillingsfürst. Die officielle Ernennung erfolgt erst nach dem Schlusse des Reichstages.

Berlin, 28. Februar. Der Ministerial-Director Mazer (??) ist gestorben.

Hamburg, 28. Februar. In der heutigen Generalversammlung der Anglodeutschen Bank wurde dem Vorstande die Decharge der Bilanz mit 4197 gegen 3387 Stimmen verweigert, worauf derselbe die übrigen Anträge zurückzog und eine neue Generalversammlung auf den 21. April ansetzte.

Straßburg, 28. Februar. Die „Elsäß. Corr." versichert sehr bestimmt, daß alle Gerüchte über verübte oder versuchte Beschädigungen an dem Eigenthume des Bischofs Raeß hier wie in dessen Heimathsort Sigolsheim vollständig aus der Luft gegriffen sind.

Wien, 28. Februar. Das Abgeordnetenhaus acceptirte den Vorschlag des Präsidenten, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung (Mittwoch) die zweite Lesung des Gesetzes über die Regelung der Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche zu stellen, entgegen dem Verlangen Smolkas nach Aufschiebung derselben, bis die Ausschußberichte über alle Confessionsvorlagen fertig sind und die Regierung auch die anderen erwarteten confessionellen Vorlagen eingebracht hat.

Wien, 28. Febr. Ein hochofficiöser Artikel des „Fremdenblattes" constatirt den glücklichen Erfolg der Kaiserreise. Dieselbe sichert Europa gegen eine gewaltsame Lösung der orientalischen Frage und Oesterreich gegen die Störung der inneren Entwickelung durch das Gespenst des Panslavismus; sie enttäuscht Jene, die eine Trübung der herzlichen Beziehungen zu Deutschland, die Nährung chauvinistischer Revanchegelüste oder die Begünstigung nationaler Träumereien erhofften.

Pest, 28. Februar. Die Zeitungen melden: Der Ministerrath faßte ab und unterzeichnete gestern das Demissionsgesuch des Cabinets.

London, 28. Februar. Der Prozeß Tichborne ist beendet. Das Urtheil erklärt den Prätendenten des Meineides und des falschen Zeugnisses schuldig und spricht eine vierzehnjährige Zwangsarbeitstrafe aus.

Lissabon, 28. Februar. Ein Telegramm aus Madrid meldet: Die hiesigen Blätter lassen die Niederlage Moriones durch die Carlisten als sehr bedeutend erscheinen. Der Verlust Moriones beträgt 3000 Mann. Serrano und Topete reisten sofort auf den Kriegsschauplatz ab. Zabala führt interimistisch den Vorsitz im Ministerium

Paris, 28. Februar. Die Nachricht, daß Fould eine neue Anleihe mit der Türkei abschloß, ist der „Agence Havas“ zufolge unbegründet. Die Gruppe Tould soll der Pforte Anerbietungen gemacht haben. Ueber den Verlauf der Verhandlungen ist nichts bekannt.

Bayonne, 28. Februar. Der Angriff Mariones auf die Carlistenstellungen und die Versuche, ihre Linie zu durchbrechen, mißlangen. Der Sturm nöthigte die Flotte, am Donnerstage nach Sebastian zurückzukehren. Lama zog sich von Tolosa nach Sebastian zurück.

Madrid, 27. Februar. Zabala wurde zum Ministerpräsident ernannt. Die Carlisten besetzten ohne Widerstand Agosta bei Tortosa.

Bukarest, 28. Februar. Die Kammer votirte 8 Millionen für den Bau von Kasernen und Militärgebäuden.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. Februar, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 146. Staatsbahn 192. Lombarden 93¼. Italiener 61¼. Türken 39¾. 1860er Loose 97. Amerikaner 99¾. Rumänen 43½. Mindener Loose 97. Galizier 105. Silberrente 66⅞. Papierrente 63⅛. Dortmunder 67¼. Discontocom. —. Provinzialdisc. —. Ziemlich fest.

Berlin, 28. Februar, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 146¼. 1860er Loose 96. Staatsbahn 192. Lombarden 93¼. Italiener 61⅛. Amerikaner 99¾. Rumänen 43⅝. Papierrente —. Discontocom. —. Dortmund —. Laura —. — Fest.

Weizen: gelber April-Mai 85⅜, Juli-Aug. 83¼. Roggen: April-Mai 61¾. Juni-Juli 59¾. Rüböl: April-Mai 19⅛, September-October 20⅝, Spiritus: April-Mai 22, 11, August-September 23, 06.

Berlin, 28. Februar. [Schluß-Course.] Still.

Erste Depesche, 2 Uhr 5 Min.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Oesterr. Credit-Actien	145½	146½	Bresl. Makler-V.-B.	91	91
Oesterr. Staatsbahn	191¾	192¼	Laurahütte	164½	165¾
Lombarden	92⅞	93½	Ob.-S. Eisenbahnbed.	71½	71
Schles. Bankverein	115⅞	115⅝	Wien kurz	90, 01	90, 01
Bresl. Discontobank	80	79⅞	Wien 2 Monat	89¼	89⅛
Schles. Vereinsbank	92¼	92	Warschau 8 Tage	92⅝	92⅝
Bresl. Wechslerbank	72	72	Oesterr. Noten	90, 01	90, 01
do. Prov.-Wechslerb.	68¼	68	Russ. Noten	92⅞	92⅝
do. Maklerbank	75	75			

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

	28.	27.		28.	27.
4½proc. preuß. Anl.	104⅛	103¾	Köln-Mindener	132¼	132¼
3½proc. Staatsschuld	92¼	92½	Galizier	104¾	104¾
Posener Pfandbriefe	93⅝	93⅛	Ostdeutsche Bank	78	78
Oesterr. Silberrente	66, 11	66⅞	Disconto-Commandit.	165	166½
Oesterr. Papier-Rente	63	63⅛	Darmstädter Credit	153½	153½
Türk. 5% 1865er Anl.	39⅞	40	Dortmunder Union	65	68
Italienische Anleihe	61⅜	61⅜	Kramsta	99⅜	99⅜
Poln. Liquid.-Pfandbr.	68	68	London lang	6, 21⅞	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	44½	43½	Paris kurz	80½	—
Oberschl. Litt. A.	158	158	Moritzhütte	60	60
Breslau-Freiburg	101	101	Waggonfabrik Linke	57¾	57¾
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	121¼	121⅜	Oppelner Cement	62¾	63⅞
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	—	—	Ver. Br. Oelfabriken	70	69⅞
Berlin-Görlitzer	95	95	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	94⅜	94½			

Anfangs fest, später durch Rückgang von Discontocommandit und Dortmunder abgeschwächt, Bahnen und internationale Werthe weniger hierdurch beeinflußt. Banken und Industriewerthe matt, nur Anlagewerthe beliebt.

Nachbörse: Credit-Actien 145¾ Lombarden 93⅛.

Wien, 28. Februar. [Schluß-Course.] Still.

	28.	27.		28.	27.
Rente	70, 10	70, 15	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	321, —	319, 50
National-Anlehen	74, 20	74, —	Lomb. Eisenbahn	159, 25	158, 25
1860er Loose	104, 50	104, 20	London	111, 65	111, 75
1864er Loose	— —	141, 20	Galizier	232, 50	232, 50
Credit-Actien	242, 75	242, —	Unionsbank	137, 50	138, 25
Nordwestbahn	191, 75	192, —	Kassenscheine	166, 25	166, 05
Nordbahn	203, 75	203, 80	Napoleonsd'or	8, 92	8, 93½
Anglo	153, 25	153, 25			
Franco	46, 50	46, 75	Boden-Credit	107, 50	112, —

Newyork, 27. Febr., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 12⅝. Wechsel auf London in Gold 4 D. 84. Bonds de 1885 ⅝ 120¾. 5% fund. Anleihe 114⅛. Bonds de 1887⅞ 120. Erie 47⅜. Baumwolle in Newyork 16. do. in New-Orleans 15⅞. Raff. Petroleum in Newyork 15¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 15. Mehl 6, 35. Rother Frühjahrsweizen 1, 54. Kaffee Rio 22⅞. Havannah-Zucker (Muscovade) 7⅝. Getreidefracht 10.

Paris, 28. Febr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 59, —. Anleihe 1872 93, 35, do. 1871 —, —, Italiener 61, 60, Staatsbahn 718, 75, Lombarden 355, —. Türken 40, 60.

Paris, 28. Februar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 58, 95. Neueste 5pct. Anleihe 1872 —. Anl. 1871 93, 15. Italien. 5pct. Rente 61, 35. Tabaks-Actien —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 718, 75. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn 430. Lombardische Eisenbahn-Actien 353, 75. dto. Prioritäten 250, —. Türken de 1865 40, 52. dto. de 1869 275, —. Türkenloose gest. 107, 75. Matt.

London, 28. Febr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 03. Italiener 61⅛. Lombarden 14¼. Amerikaner 106¼. Türken 40⅛. —.

London, 28. Februar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Consols pr. April 92⅞. Ital. 5% Rente 61⅛. Lombarden 14⅜. 5% Russen de 1871 99. do. 5% de 1872 99. Silber 58, 05. Türkische Anleihe de 1865 40, 07. 6% Türken de 1869 53. 6% Verein. Staaten pro 1882 106⅛. Berlin —. Hamburg 3 M. —. Frankfurt a. M. —. Wien —. Paris —. Petersburg —. Silberrente 66⅛. Papierrente 63¼. Platzdiscont — %. Bankauszahlung 47,000 Pfd. St.

Köln, 28. Febr. [Schluß-Bericht.] Weizen niedriger, März 8, 24½, Mai 8, 19¼. Roggen matt, März 6, 11½, Mai 6, 8. Rüböl matt, loco 10⅝, Mai 10⅞. — Wetter: —.

Hamburg, 28. Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen: ruhig, per Februar 249, April-Mai 256. — Roggen: ruhig, per Februar 192, April-Mai 186. Rüböl: matt, loco 61⅛ Br., Mai 61 Br. — Wetter: —.

Paris, 28. Februar. [Getreidemarkt.] Rüböl: Februar 82, 50, Mai-August 83, —. Septbr.-Decbr. 85, 50. Weichend. Mehl: Februar 74, 25, März-April 74, 25, Mai-Aug. 75, 25. Weichend. Spiritus: Februar 66, 50. Behauptet. Weizen: Febr. 37, 50, Mai-Aug. 35, 75. Ruhig. Wetter: Bedeckt.

Berlin, 28. Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: per April-Mai 85⅜, Juni-Juli 84¾, Juli-August 83⅜. Roggen: fester, April-Mai 62, Mai-Juni 61, Juni-Juli 60⅛. Rüböl: höher, Februar 19⅛, April-Mai 19⅞, September-October 20⅝. Spiritus: fester, per Februar 22, 07, April-Mai 22, 15, Juni-Juli 22, 28. Hafer: April-Mai 59⅛, Juni-Juli 58¼.

Stettin, 28. Februar. (Orig.-Dep. d. Bresl. H.-Bl.) Weizen: matt, per Frühjahr 83¾, Juni-Juli 83⅝. Roggen, per Frühjahr 59¾, Mai-Juni 58¾, Herbst 56¼. Rüböl Februar 19¾, April-Mai 19⅞, Herbst 20 11/12. Spiritus loco 21⅜, per Februar-März 22⅝, Frühjahr 22 5/12, Juni-Juli 22⅚. Petroleum per Februar 14¼. Rübsen Februar —.

Höhere Töchterschule,
Nikolaivorstadt. [1388]

Zu Ostern d. J. erhält die unter meiner Leitung stehende höhere Töchterschule eine Erweiterung durch Eröffnung der I. Klasse, für deren Unterricht tüchtige und bewährte Lehrkräfte ihre Hülfe gütigst zugesagt haben. Anmeldungen für die Klassen VI.—I. nimmt entgegen

Anna Hinz, Schwertstrasse 11.

Simmenauer Brauerei.

Der neue Saal im Simmenauer Garten, Neue Taschenstraße 31, wird im Laufe dieser Woche eröffnet.

[3266]

Bekanntmachung.

In Uebereinstimmung mit der städtischen Servis-Deputation wird der gemäß § 9 des bestätigten Regulativs, betreffend die Quartierleistung der Stadt Breslau für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes vom 6. April 1869, **von den Quartierpflichtigen** hierselbst zur Deckung der Kosten für die Unterbringung der Einquartierung **zu leistenden Beitrag für das Jahr 1873** auf 1 Sgr. **für je ein Mann der auf ein Grundstück veranlagten Einquartierung** festsetzt.

Die Einziehung dieser Beiträge erfolgt **im Monat März** c. bei Gelegenheit der Erhebung der Gebäudesteuer durch die städtischen Steuererheber gegen Quittungen der Rendantur I. unserer Stadt-Haupt-Kasse.

Breslau, den 26. Februar 1874. [581]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Breslau, den 26. Februar 1874.

Dringende Bitte um Charpie und Leinwand.

Wer unsere Krankensäle theilnehmend besucht und sich von der großen Anzahl an äußern Schäden Leidender, zum Theil schwer Verletzter überzeugt, wird sich den bedeutenden Bedarf des Verbandmaterials an Charpie und Leinwand erklären und unsere Bitte gerechtfertigt finden, uns damit zu unterstützen. Wie manche theilnehmende Hausfrau könnte, ohne materiellen Schaden zu spüren, unbrauchbare Wäsche ihren Schränken entnehmen und indirect Schmerzen lindern und Wunden heilen. — In der Hoffnung auf Berücksichtigung unserer Bitte sagen wir allen Spendern im Voraus ein herzliches Gott vergelt's. [3216]

Das Convent der Barmherzigen Brüder.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die große Theilnahme, welche die von uns am 14. Februar d. J. im Stadttheater veranstaltete Dilettanten-Vorstellung gefunden, hat es uns möglich gemacht, die bedeutende Summe von 2400 Thlr. zur Vertheilung an die nachbezeichneten 23 hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten und Vereine zu bringen.

Wir können diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne allen denen, welche uns sowohl durch ihre persönliche Mitwirkung wie durch Geldspenden so kräftig unterstützt haben, unseren herzlichsten Dank hiermit auszusprechen.

Es erhalten: 1) der Vincenz-Verein 200 Thlr., 2) das Rettungshaus zum guten Hirten 50 Thlr., 3) der Orden der grauen Schwestern 50 Thlr., 4) das Marien-Stift 50 Thlr., 5) das Rettungshaus zur heil. Hedwig 50 Thlr., 6) das Kloster der Barmherzigen Brüder 100 Thlr., 7) das Kloster der Elisabethinerinnen 100 Thlr., 8) die Krankenanstalt Bethanien 100 Thaler, 9) das Martha Stift 50 Thlr., 10) das evang. Vereins-Haus 100 Thaler, 11) das Augusten Hospital für kranke Kinder armer Eltern 200 Thlr. 12) der Nationaldank f. Veter. 50 Thlr., 13) der Verein zur Erziehung hilfloser Kinder 200 Thlr., 14) der Kuhn'sche Frauen-Verein 100 Thlr., 15) der Verein für arme Wöchnerinnen 50 Thlr., 16) der Nätherinnen-Verein 100 Thaler, 17) die Klein-Kinderschule zu Lehmgruben 100 Thlr., 18) die israelitische Armen-Commission der Synagogen-Gemeinde 200 Thlr., 19) die vereinigten Suppenanstalten 350 Thlr., 20) der Verein für verarmte Kaufleute 50 Thlr., 21) der Pfennig-Schul-Verein 50 Thlr., 22) das Asyl für Obdachlose 50 Thlr., 23) die vereinigten Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten 50 Thlr.

Wir fordern zugleich die hier bezeichneten Anstalten und Vereine auf, die ihnen zugedachten Beiträge bei unserm Schatzmeister, Bank-Director **Stetter**, Blücherplatz alte Börse, in den Stunden von **9 bis 12 Uhr Vormittags** in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 28. Februar 1874. [3323]

Der Vorstand.
Wilhelmine v. Tümpling, geb. v. Stelzer.

Breslauer zoologischer Garten.

Durch den glücklichen Erfolg der Elephanten-Lotterie ermuthigt, erlauben sich die unterzeichneten Freunde des zoologischen Gartens die bei dieser Gelegenheit so glänzend bewährte Opferfreudigkeit unserer Stadt und Provinz wiederum für ein ähnliches Vorhaben in Anspruch zu nehmen.

Allen, welche sich im vorigen Jahre betheiligten, ist es sicher freudige Genugthuung, außer unseren Thierbestand bereichert, auch — was von ungleich größerem Werth ist — das Interesse für das gemeinnützige Institut außerordentlich angefacht, und dadurch das Gedeihen des Gartens nicht unbedeutend gehoben zu haben.

Immerhin aber kann der Ausbau des Unternehmens, lediglich auf Ersparnisse aus dem Betriebe angewiesen, nur gar sehr bedächtig vorwärts schreiten, nachdem das im Vergleich zu anderen Thiergärten, geringe Anlage-Capital erschöpft ist. Soll anders unser Garten mehr und mehr zu dem werden, was eine Provinz wie unser Schlesien, gleich groß wie wohlhabend und intelligent, erwarten läßt, auf daß er als Zierde der Hauptstadt, Einheimischen wie Fremden zur Erholung, unserer Jugend zur Belehrung, sich in immer reicherem Maße entfalte, bedarf das Institut nach wie vor der lebhaften Betheiligung Aller, die Verständniß haben für die Größe solcher Aufgabe. — Und deren schon wiederholt erprobte Opferwilligkeit glauben wir auch diesmal getrosten Muthes ansprechen zu dürfen, mit der Bitte uns zur Beschaffung verschiedener, unserem Garten noch mangelnder Thiere, wie Tiger, Girafe, Schimpanse, Strauß, je nachdem die Gelegenheit zum Ankauf günstig sein wird, hilfreiche Hand zu bieten.

Gewinngegenstände, oder Baarbeiträge für diesen Zweck ersuchen wir an die Herren Kaufmann **Heinrich** (Heinrich & Otto, Schweidnitzerstr. Pechhütte), Kaufmann **Gutke** (Ohlauerstraße 21), Kaufmann **Eug. Ehrlich** (Herz & Ehrlich) oder an die Adresse **zoolog. Garten**, zu richten, zur Abnahme von Loosen, a 10 Sgr., aber an einen der Unterzeichneten sich wenden zu wollen.

In der freudigen Zuversicht, recht bald über den Fortgang des Unternehmens günstigen Bericht erstatten zu können, bittet nochmals um allseitige Betheiligung. [3299]

Das Comitee.

Bankier **Steph. Adler** (Oppenheim u. Schweitzer), Kaufmann **O. Beck**, App.-Gerichts-Vice-Präsident Dr. **Belitz**, Kfm. **P. Bülow**, Dr. med. **Dittmar**, Kfm. **Eug. Ehrlich** (Herz u. Ehrlich), Syndicus Dr. **Eras**, Kaufm. **Rud. Eppenstein**. Kaufmann **Sig. Flatau**, Commerzien-Rath **Fromberg**, Lieutenant Rittergutsbes. **W. M. Eichborn**, General-Landsch.-Repräsentant **Elsner v. Gronow**, Kfm. **G. Gutke**, Kfm. **H. Hainauer**, Kfm. **Fr. Hantelmann**, (Christ Jauch), K.m. **Th. Heinrich**, Kaufm. **A. Jaeschke**, Kaufm. **A. Kuschbert**, Kfm. **O. Löwenthal** (Christ-Jauch), General-Landsch-Secret. **Meyer**, Dr. med. **Meyer**, Lieutenant **Muysers-Zedlitz**, Kaufmann **Th. Molinari**, Kfm. **P. Muyrecs**, Kfm. **H. Neddermann** Sattler-Obermeister **Pracht**, Kfm. **Johannes Promnitz**, Kaufm. **J. B. Radlauer**, Kaufmann **E. Reichelt**, Seilerwaarenfabrikant Kfm. **C. Rudolph**, Ludwig **Graf v. Schaffgotsch-Warmbrunn**, Director Dr. **Schlegel**, Partik. **H. Schweitzer**.

Herr Director **J. W. Myers** hat dem unterzeichneten Vorstande aus den von ihm veranstalteten Benefizvorstellungen die Summe von 60 Thalern überwiesen, wofür wir herzlichen Dank sagen: [3250]

Der Vorstand des Asylvereins für Obdachlose.

Für Augenleidende!

Sprechstunden Vorm. von 9—12 Uhr und Nachm. von 2—4 Uhr. [3270]
Breslau. (H 2598) **Stroinski**, Am Wäldchen 4.



Kupferstiche,
Photographien,
Illustrirte Prachtwerke
in grosser Auswahl bei

Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Kaufmännischer Verein Union.

Mittwoch, den 4. März, Abends 8¼ Uhr, im **Café restaurant**: Herr Prorector Dr. **Carstädt** „über den Mond“. [2063]

Im Interesse der katholischen Reformbewegung:

Dinstag den 3. März, Abends ½8 Uhr, im Hôtel de Silésie, Vortrag des Herrn Pfarrer Strucksberg: Ueber die Auflehnung der römischen Hierarchie gegen die Autorität der Gesetze und der Staatsgewalt.

Dank. Herrn **J. W. Myers**, Director und Eigenthümer des amerikanischen Circus, hat aus den von ihm zu Wohlthätigkeits-Zwecken veranstalteten Benefizvorstellungen durch den hiesigen Magistrat unserer Kranken-Anstalt ein Geschenk von 60 Thlr. gütigst überweisen lassen. Im Namen der armen Kranken unserer Anstalt spricht dafür öffentlich herzlichen Dank aus.

Breslau, den 28. Februar 1874.

Der Convent der Elisabethiner-Jungfrauen. [3297]

Zahnarzt Dr. Block

ist vom 16.—23. d. M. in Breslau zu consultiren. [3303]
Atelier: Tauenzienplatz 13I. Sprechzeit von 10—1 u. 3—5 Uhr.

Lobe-Theater.

Letztes Auftreten und Benefiz des Herrn Th. Lebrun. König Lear gehört zu denjenigen Tragödien die selbst auf den größten Bühnen **nur selten** zur Anschauung gelangen. Die Darstellung des **Lear** erfordert einen Künstler **ersten Ranges**. Dieselben sind dünn gesäet, und es dürften im Augenblick die Zahl der **Lear-Darsteller** an den deutschen Bühnen kaum auf 6 oder 8 sich beziffern. Der **besten Einer** unter dieser Elite ist **Th. Lebrun**. Sein einmaliges Auftreten in der gigantischen Rolle, während des diesjährigen Gastspiels ist geradezu epochemachend gewesen; der Beifall so reich, wie er selten in den Räumen des Lobetheaters selbst bei **Direktor Lebrun** ertönte. Freunde wahrer dramatischer Kunst begrüßen daher den Entschluß des scheidenden Gastes, den **Lear** als **Abschiedsrolle** zu spielen mit wahrer Freude. Noblesse oblige. Möge Breslau beweisen, daß sein Publikum nicht blos um das „Machor von Sturwitz“. „Rechnungsrath Null“ u. s. w. willen die **sämmtlichen** Räume unseres Kunsttempels anfüllt. [3285] **Natio.**

F. Karsch, Kunsthandlung,
im Stadttheater,

empfiehlt zu **Festgeschenken** ihr reichhaltiges Lager von Kupferstichen, Photographien und Oelfarbendrucken. [2523]

Cataloge gratis und franco.

Th. Müller, Piano-Magazin,
79, Ohlauerstrasse 79,
Reiche Auswahl
Flügel, Pianinos und Harmoniums aus allen **ersten** Fabriken Deutschlands. [852]

Familien, welche der Erziehung ihrer Söhne nicht die nöthige Fürsorge zuwenden können, werden auf eine Lehranstalt aufmerksam gemacht, die seit 24 Jahren mit Erfolg die ihr anvertrauten Knaben und Jünglinge erzieht. Das **Pädagogium Ostrau (Ostrowo) bei Filehne** nimmt Zöglinge vom 8.—18. Lebensjahre auf, und fördert sie in ländlicher Zurückgezogenheit bei strenger Zucht und Ordnung, und unter gewissenhafter Aufsicht möglichst schnell und sicher von Septima bis Prima (Gymn. und Real.) Die Anstalt ist **berechtigt, Zeugnisse zum einjährigen Freiwilligendienst auszustellen**, und haben z. B bei diesmaliger Prüfung 21 Zöglinge dieses Zeugniß sich erworben. Für Schüler, die zurückgeblieben sind, und einer individuellen Anregung bedürfen, sind Special-Lehrcourse à 12 Mitgl. mit eigner Lehrverfassung errichtet, damit sie Versäumnisse früherer Jahre nachholen, und die Berechtigung zum einjährigen Dienst noch rechtzeitig erreichen. Die Aufnahme sittlich-verwahrloster Zöglinge ist ausgeschlossen. — Näheres besagen die Prospecte der Anstalt. (H. 1846) [3012]

149. Preuß. Landes-Lotterie.

Zu der bevorstehenden Ziehung, in welcher ein Gewinn à Thlr. 15,000, 2 à 5000, 3 à 2000, 4 à 1000 u. s. w. zur Verloosung kommen, empfiehlt bei nur geringem Loosevorrath:

Antheil-Loose in gesetzl. Form pr. 3. Klasse:

	1/1	½	¼	⅛	1/16	1/32	1/64
Thlr.	60	30	15	7½	3¾	2	1 Thlr.

Voll-Loose für alle 4 Klassen giltig: [2860]

	1/1	½	¼	⅛	1/16	1/32	1/64
Thlr.	80	40	20	10	5	2½	1¼

Schlesinger's Lotterie- u. Haupt-Agentur, **Breslau**, Ring Nr. 4, 1. Etage.

Dangsagung

Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6.

Ich freue mich, Ihnen mittheilen zu können, daß meine **offene Flechte am Fuße**, die mich lange Zeit geplagt hat, jetzt durch Ihre **Universal-Seife geheilt ist.** Dafür meinen größten Dank. [3263]

Radziunz bei Trachenberg, den 26. Februar 1874

Langenberg, Lehrer.

Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6.

Ihrer Universal-Seife verdanke ich, daß mein Leiden am linken Fuße geheilt ist. Ich bitte mir ferner 6 Krausen Universal-Seife aus und den Betrag wollen Sie durch Vorschuß entnehmen.

Gerdshagen bei Wangerin in Pommern, den 22. Februar 1874.

Louise Kutscher, Wirthin.

Zu spät! Es ist zu spät, Sie haben zu lange gewartet! — Kann man sich wohl etwas härteres für einen Kranken und dessen Angehörige denken, als diese leider nur zu oft wahren Worte? Doch selbst solchen Leidenschaften können wir das **berühmte** circa 260 Seiten starke **illustrirte** Buch: „Dr. **Airy's Naturheilmethode**“ empfehlen; es wird ihnen Trost, und wenn der Körper noch irgend lebensfähig ist, **Hilfe, Heilung**, bringen. Preis nur 10 Sgr. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, am schnellsten aber direct von Richters Verlags-Anstalt in Luxemburg und Leipzig. Vorräthig bei **Maruschke & Berendt**, Buchhandlung, Breslau, Ring 8. [64…]

A. Leinveber & Co. in Gleiwitz
(Oberschlesien)

empfehlen ihre **Fabrik für Eisenblecharbeiten aller Art, Dampf-Hammerschmiede, Maschinenbau- und Reparatur-Werkstätte** zur Lieferung aller dahin gehörigen Arbeiten als: Dampfkessel jeder Construction, Gas- und Windleitungen, Bohrröhren und Bohrutensilien, Gasometer, Kühlschiffe, Maischbottiche, Reservoire, Filter, Dämpfer für Brennereien, Zucker-, Leim- und Düngerfabriken, Seifenkoch-Kessel 2c. Schmiedearbeiten aller Art nach Zeichnung resp. Modell aus Stahl oder Eisen; ebenso zur Ausführung sowohl neuer als auch Reparatur-Arbeiten an Maschinen für Bergbau und Hüttenbetrieb, landwirthschaftlichen Anlagen, Brennereien, Brauereien, Mühlen, Transmissionen 2c. unter den solidesten Bedingungen. [3306]

Die Herren Patrone des Hausarmen-Medicinal-Instituts werden zur Haupt-Revision der Verwaltung pro 1873 [3260]

auf Sonnabend den 7. März c., Nachmittags 3 Uhr,
in das Conferenzzimmer des Rathhauses,

hierdurch ergebenst einzuladen.

Die Direction des Hausarmen-Medicinal-Instituts.

Hülfe Herr Landrath!



Der Weg vom zoologischen Garten nach Grüneiche ist nicht passirbar.

Die Verlobung meiner Enkeltochter Helene Gierschner mit dem Eisengießereibesitzer Herrn Hermann Müller beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen [2078]
Verw. L. Thiem, geb. Müller.
Breslau, den 28. Februar 1874.

Meine Verlobung mit Fräulein Helene Gierschner, Tochter des verst. Kaufmann Herrn C. A. Gierschner, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 28. Februar 1874.
Hermann Müller,
Ingenieur u. Eisengießereibesitzer.

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit dem Kaufmann Herrn Ottomar Degenkolb hierselbst beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen. [2095]
Breslau, den 26. Februar 1874.
Albert Krüger und Frau.

Anna Krüger,
Ottomar Degenkolb,
Verlobte.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Emilie mit dem Kaufmann Herrn Adolf Kluth in Ohlau beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. (H 2571)
Bankau bei Brieg,
den 25. Februar 1874.
[3271] G. Seidel u. Frau.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Ida mit dem Steiger Herrn Theodor Ludwig aus Zabrze beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Neudeck, den 28. Februar 1874.
[986] F. Erm.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Erm.
Theodor Ludwig.

Carl Meyer, [2079]
Agnes Meyer, geb. Wiesner,
Neuvermählte.
Breslau, den 25. Februar 1874.

Heute Nachmittag wurde meine liebe Frau Paula, geb. Sturm, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, d. 28. Febr. 1874.
[3316] Eugen Hoffmann.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Clara, geborene Immerwahr, von einem muntern Knaben beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2064]
Breslau, den 28. Februar 1874.
Freund, Rechtsanwalt.

Meine liebe Frau Auguste geb. Kabisch beschenkte mich heute Abend 10½ Uhr mit einem recht kräftigen Mädchen. [993]
Schoppinitz Ober-Schl.,
den 27. Februar 1874.
E. Sobeczko.

Heute wurden wir durch die Geburt eines Knaben sehr erfreut. [2133]
Postsecretär Nitschke und Frau.
Berlin, SO., den 26. Februar 1874.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.
Heut Nachmittag 2 Uhr hat der Herr unsere theure Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin die verw. Lieutenant Elisabeth Dittmann, geb. Schiller durch einen sanften Tod, im 73. Lebensjahre, in die ewige Heimath abgerufen. [2073]
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Breslau den 27. Februar 1874.
Beerdigung: Montag Nachmittag 2 Uhr. Trauerhaus: Langegasse 7.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3¼ Uhr verschied plötzlich in Folge Blutsturzes unser langjähriges Mitglied, der Lohndiener F. Barrabas. Wir bedauern in Ihm ein ehrenwerthes und strebsames Mitglied, dessen Andenken bei uns stets in Ehren bleiben wird. [2126]
Breslau 28. Februar 1874.
Die Mitglieder des Vereins.

Todes-Anzeige. [2120]

Heut Vormittag 9½ Uhr verschied nach langem, schweren Leiden, unsere theure Gattin, Mutter und Schwester Philipine Friedländer geb. Friedländer im vollendeten 66. Lebenjahre. Dies Verwandten und Freuden zur Nachricht von den Hinterbliebenen.
Breslau den 28. Februar 1874.
Trauerhaus: Gräbschnerstraße 30.

Heut früh 9 Uhr verschied nach schweren Zahnkrämphen mein liebes Paulchen im Alter von 10 Monaten. [3294]
Glogau, 25. Februar 1874.
Dr. Helbig,
Gymnasiallehrer.

Den 2. März beginnen neue Curse für einfache u. doppelte
Buchführung,
Wechselkunde, Rechnen, Schreiben, Correspondenz.
Anmeld. Nachmittags erbeten.
F. Berger, Grünstr. 6, 2 Stiegen.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Hauptm. u. Comp.-Chef im Garde-Füs.-Regt. Hr. Frhr. d'Orville von Löwenclau in Berlin mit Frl. Jenny Bieler in Melno.
Verbindungen: Herr Prediger Hennig in Güstebiese mit Frl. Magd. Wilke in Wittenberg. Herr Pfarrer Heindorf in Görbitzsch mit Frl. Marie Loeper in Weißenfels.
Geburten: Ein Sohn: dem Hrn. Prof. Dr. Meßner in Berlin, dem Hrn. Pastor Ideler in Stahnsdorf, dem Kgl. Bank-Vorsteher Hrn. Alberti in Liegnitz.
Todesfall: Herr Ministerial-Director, Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath Moser in Berlin.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 1. März. Nachmittag-Vorstellung. (Anf. 4 U.)
Bei halben Preisen:
„Der Graf von Irun." Romantisches Lustspiel in 5 Akten von W. Friedrich.
Abend-Vorstellung: (Anf. 7 Uhr.) Zum 2. Male: „Der Haideschacht." Oper in 3 Akten von Franz von Holstein.
Montag, den 2. März Zum 2. Male: „Faust und die schöne Helena". Deutsche Sage mit Gesang und Tanz in vier Akten und zwölf Bildern von E. Pasqué, C. Brandt und E. Jacobson. Musik von Conradi.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 1. März. Erstes Gastspiel des Herrn E. Siebert, Regisseur des Stadttheaters in Frankfurt a/M.: „In Feindesland", oder: „Ein gemüthlicher Preuße." Posse mit Gesang in 1 Akt von T. Bayer. Musik von E. Siebert. (Baron von Prudelwitz, Hr. Siebert.) Hierauf: „Rothe Haare", oder: „Ein gemüthlicher Sachse." Lustspiel in 1 Akt von M. A. Grandjean. (Julius Hase, Herr Siebert.) Alsdann: „Eine Concertprobe", oder: „Ein gemüthlicher Oesterreicher." Musikalischer Soloscherz von R. Genée. (Notenmayer, Herr E. Siebert.) Zum Schluß: „Die Rekrutirung in Krähwinkel." Burleske mit Gesang in 1 Akt von Th. Flamm. (Samuel Fleckeles, Hr. Siebert.)
Dinstag, den 3. März. 2. Gastspiel des Herrn E. Siebert, Regisseur vom Stadttheater in Frankfurt a/M. „Vom Juristentag." Posse in 1 Aufzug von A. Langer. (Assessor Menzel aus Berlin, Hr. Siebert.) Hierauf: „Er kann nicht lesen." Posse in 1 Akt von A. M. Grandjean. (Primus, Clarinetist, Herr Siebert.) Alsdann: „Die Schwäbin." Lustspiel in 1 Akt von J. F. Castelli. (Steidele, Hr. Siebert.) Zum Schluß: „Die Rekrutirung in Krähwinkel." Burleske mit Gesang in 1 Akt von Th. Flamm. (Samuel Fleckeles, Hr. Siebert.)

Lobe-Theater. [3284]

Sonntag, 1. März. Letztes Gastspiel des Hrn. Theodor Lebrun, Director des Wallner-Theaters in Berlin. „Ich bleibe ledig." Lustspiel in 3 Akten von Blum. (Hypolit von Biberstein, Herr Th. Lebrun.) Vorher: Zum 2. Male: „Mistreß Mary." Dramolet in 1 Akt von Kadelburg. (James, Herr Th. Lebrun.)
Montag, den 2. März. Abschieds-Vorstellung und Benefiz des Hrn. Th. Lebrun „König Lear." Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Uebersetzt von A. W. von Schlegel und L. Tieck. (Lear, Herr Theodor Lebrun.)
Der Billetverkauf für das Benefiz des Herrn Rath Keller am 4. März d. J. hat begonnen.
Die Vormerkungen für die fünf Vorstellungen der Italienischen Oper werden bis 2. März incl. Vormittag von 11—1 Uhr an der Kasse im Lobe-Theater entgegengenommen.
Preise der Plätze:
Prosc. 1. Rang, I. Rang Mittelloge 2 Thlr. I. Rangloge 1 Thlr. 10 Sgr. Orchesterloge 1½ Thlr. Parquet, Parquetloge 1 Thlr. II. Rang-Mittelloge 25 Sgr. Prosc. II. Rang, II. Rangloge, Parterre-Sitzplatz 20 Sgr. Parterre-Stehplatz 10 Sgr. Gallerie-Sitzplatz 7½ Sgr. Gallerie-Stehplatz 3 Sgr.

Fr. z. ⊙ Z. d. 2. III. A. 6½ U. R-⊠ IV.

Verein △ 2. III. 6½. R. △ III.

H. 3. III. 6½. J. □ II.

J. Or. R. Y. z. Fr. 4. III. 6½ Conf. ⊠ IV.

F. z. ⊙ Z. d. 3. III. 7. R. □ III. d. 7. III. 7. R. □ II. u. Br. M.

Technische Section.
Montag, den 2. März, Abends 6 Uhr: Herr Dr. phil. Meusel: a) Ueber das neu entdeckte Phosphoritlager. b) Ueber das Bad Königsdorf-Jastrzemb. — Antrag eines Mitgliedes bezüglich eines Steuerproblems. [3257]

Singakademie.

Dinstag, 10. März, halb 7 Uhr Ab., im Springer'schen Saale:
Matthäus-Passion
von Seb. Bach.
Jesus: Herr Karl Hill.
Billets à 1 Thlr. (Gallerie, Logen u. Balcon), 20 Sgr. (Saal), 15 Sgr. (unnum.), 10 Sgr. (Stehplatz), bei Leuckart, Kupferschmiedestr. 13.

Soirée musicale von H. Wolf.

Heute Sonntag, den 1. März, Abends um 7 Uhr, im Saale der Loge, Antonienstr. 33.
Cassenpreis 15 Sgr. [2080]

Orchesterverein.

Kammermusik. Montag, 2. März.

E. Bohn's Gesanginstitut,

Breitestrasse 23/24,
eröffnet Anfang März neue Curse für junge Damen. [2007]

Hrn. Moritz Bielschowsky.

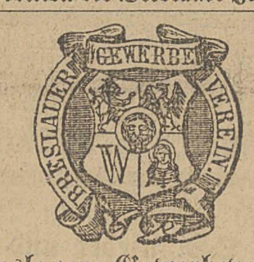
Bei Ihrer Vertheidigung wird Lasker schwer seufzend ausrufen: Gott bewahre mich vor meinen Freunden; gegen meine Feinde werde ich mich selbst zu schützen wissen!
[3237] R. Müller.

An M. B.

Si tacuisses — — !
[3238] A. L.

Auf das dringende Bittgesuch einer armen Wittwe ging nachträglich noch bei uns ein:
Von Ungenannt in Ohlau 10 Sgr., Ungenannt 1 Thlr., A. Sternberg 1 Thlr.; zusammen 2 Thlr. 10 Sgr.; mit den bereits veröffentlichten 29 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. in Summa 31 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf.
Expedition der Breslauer Zeitung.

Auf die herzliche Bitte einer hiesigen in größter Noth befindlichen Sattlermeister-Wittwe gingen an Beiträgen ein:
Von B. K. 1 Thlr., H. D. 1 Thlr., zusammen 2 Thlr.
Gern nehmen wir weitere gütige Spenden für dieselbe entgegen.
Expedition der Breslauer Zeitung.



Breslauer Gewerbeverein.

Dinstag den 3. März, Abends 7 Uhr.: Vortrag des Director der Gewerbeschule in Brieg Herrn Noeggerath über die Geschichte und Bedeutung der Weltausstellungen. Verschiedene Mittheilungen.
Zur Ansicht liegen aus Klavier- und Möbelrollen mit Ueberzug und Kugellauf (eingeschickt durch B. Steinbach in Wien.) [3256]

Grundbesitzer-Verein.

Montag, den 2. März Abends 8 Uhr Versammlung im kleinen Saale der neuen Börse. Tagesordnung: Besprechung des städtischen Feuer-Versicherungs-Wesen, der Breslauer Bau-Ordnung und der Einquartierungs-Verpflichtung. [3264]

Montag, den 2. März:
Naczek-Abend
bei Labuske. [2128]

Handwerker-Verein.

Donnerstag, Hr. Archivrath Prof. Dr. Grünhagen: Thema aus der vaterländischen Geschichte. [3340]

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 7. März d. J. (in Springer's Lokal):
Extra Geselliger Abend,
verbunden mit musikalisch-declamator. Vorträgen, Theater und Tanz.
Geschätzte Künstler und Dilettanten haben ihre gütige Mitwirkung zugesagt. Gäste haben Zutritt. Anfang 8 Uhr.
Der Vorsitzende [3241]
der Vergnügungs-Commission.

Frauenbildungs-Verein.

Montag 7½ Uhr. Hr. Dr. Hulwa: Praktische Beispiele zur Lehre von den Nahrungsmitteln. [3242]

Gesellschaft der Brüder.

Behufs wichtiger Besprechung werden die Herren Mitglieder dringend aufgefordert, Sonntag, den 1. März, Nachmittags 3 Uhr, Antonienstraße im Saale des Fränckel'schen Hospitals zahlreich zu erscheinen. [2040]
Mehrere Mitglieder.



J. W. Myers Americ. Circus.

Heute Sonntag, den 1. März:
Zwei Große Vorstellungen
um 4 Uhr Nachm. u. 7½ Uhr Abds,
Akademische Voltige,
ausgeführt von den besten Springern der Gesellschaft.
Gymnastische Exercitien
der
Familie Merkel.
In beiden Vorstellungen:
Die fünf dressirten Wunder-Elephanten.
Auftreten der unübertrefflichen
Schlittschuh-Läufer
Gebrüder Moe aus New-York.
Preise der Plätze:
Logen-Sitze 1 Thlr., nummerir. Sperrsitz 20 Sgr., 1. Platz 15 Sgr., 2. Platz 10 Sgr., 3. Platz 6 Sgr.
In der Nachmittags-Vorstellung bezahlen Kinder und Militärs in den Logen, Sperrsitz und 1. Rang die Hälfte. [3317]
Morgen Montag:
Vorstellung.
J. W. Myers, Director.

Neue städt. Ressource.

Das uns gütigst bewilligte Benefiz-Concert findet Morgen den 2. März c. im Saale des Herrn Springer statt.
Für sorgfältigste und reichhaltigste Ausstattung des Programms sind wir bemüht gewesen, und bitten die hochgeehrten Mitglieder wir hiermit ergebenst um geneigtes Wohlwollen.
Die Diener der Ressource,
2096] Anscheit. Gebauer.

Aufforderung!

Alle diejenigen, welche dem verstorbenen Gutsbesitzer Herrmann Thorausch noch Zahlungen zu leisten haben (auch aus früherer Zeit), werden hierdurch aufgefordert, dieselben bis zum 15. März d. J. begleichen, widrigenfalls dann gegen die Säumigen sofort der Rechtsweg beschritten werden wird. [965]
Zirlau, den 27. Februar 1874.
Thorausch'sche Erben.

H. Scholtz,

Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.
Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Am 3. März beginnt der neue
Abend-Cursus
für doppelte italien. Buchführung, Corresp., kaufm.
[1958] Rechn., Wechsell.
Privatcurse absolv. in kurz. Zeit.
A. Werner,
Sprechst. v. 12½—2 u. 7—8 Uhr.
Klosterstr. 1 a, am Stadtgraben.

Dietrich Beck,

Stadtkoch,
Ohlauer-Stadtgr. 28.
Daselbst können jetzt wieder zwei Damen behufs Erlernung der Kochkunst antreten. [3230]

Buchdruckerei
Fiedler & Hentschel
Breslau, Ohlauerstr. 58.

Zinskupons zu Landschaftlichen Pfandbriefen.

Die Ausreichung neuer Zinskupons zu den altlandschaftlichen Pfandbriefen und zu den Pfandbriefen Lit. C. für den zehnjährigen Zeitraum von Weihnachten 1873 bis dahin 1883 wird bei der unterzeichneten Generallandschaftsdirection
vom 2. März d. J. ab allwöchentlich, mit Ausnahme des Mittwochs, **von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags**
stattfinden.
Unter Hinweisung auf die Regulative von 1848 und 1855 und die Generallandschaftsbeschlüsse vom Jahre 1871 (Ges.-Samml. 1872, S. 97 ff.) fordern wir die Inhaber noch nicht kuponirter altlandschaftlicher und Pfandbriefe Lit. C. auf, diese Briefe nebst Verzeichnissen derselben zum Zweck der Beifügung neuer Zinskupons bei uns vorzulegen oder über die Post einzusenden.
Für die Anfertigung der einzusendenden Verzeichnisse ist zu bemerken, daß die altlandschaftlichen 4procentigen Pfandbriefe in einem besonderen, und die 3½procentigen wieder in einem besonderen Verzeichnisse, nach alphabetischer Reihefolge des Gutsnamen, nachgewiesen, die Pfandbriefe Lit. C. Ser. I bis III in besonderem, Ser. IV bis VI wieder in besonderem, und Ser. VII bis IX auch in besonderem Verzeichnisse nach der Reihefolge der Nummern verzeichnet, übrigens in jedem Verzeichnisse die Pfandbriefe nach den Kapitalbeträgen, auf welche sie lauten, zusammengestellt und geordnet werden müssen.
Formulare zu Verzeichnissen werden bei uns ausgegeben.
Zur Förderung des Geschäfts wird es dienen, wenn bei größeren Posten die Verzeichnisse einige Tage vor der Präsentation der Pfandbriefe eingereicht werden. [580]
Schlesische Generallandschafts-Direction.

Neue Akademie der Tonkunst

in Berlin, NW., Grosse Friedrichstrasse Nr. 94,
unweit der Linden.
Am 9. April beginnt der neue Cursus. 1) Elementar- und Compositionslehre: Musikd. R. Wüerst, Hr. Breslaur, Hr. Ph. Scharwenka; 2) Methodik: Prof. Th. Kullak; 3) Pianoforte: Prof. Th. Kullak, Hr. Hans Bischoff, Hr. Bötticher, Hr. Breslaur, Hr. Heiser, Hr. Henne, Hr. A. Holländer, Hr. Khym, Hr. Kirchner, Hr. Klee, Hr. Franz Kullak, Hr. Maass, Hr. Moschkowsky, Hr. Nicodé, Hr. Niedermeier, Hr. X. Scharwenka, Hr. Willy Viol, Frl. Floeter, Frl. Fuchs, Frl. Gubeler, Frl. Grieben, Frl. Hoepner, Frau Schroeter; 4) Sologesang: Hr. Gustav Engel, Hr. Bindemann; 5) Violine: Prof. Grünwald, Hr. Klee; 6) Violoncello; 7) Partitur- und orchestrales Clavierspiel: Prof. Kullak; 8) Quartettklasse: Prof. Grünwald; 9) Chorklasse; 10) Orchesterklasse: Musikd. R. Wüerst; 11) Italienisch; 12) Declamation: Frl. Anna Itzigsohn.
Mit der Akademie stehen in Verbindung:
a. das Seminar,
zur speciellen Ausbildung von Clavier- u. Gesanglehrern u. Lehrerinnen;
b. die Elementar-Clavier- und Violin-Schule,
in der Anfänger vom 7. bis 14. Jahre unter Oberleitung des Unterzeichneten unterrichtet werden.
Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikalienhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm.
Berlin, NW., im Februar 1874.
Prof. Dr. Theodor Kullak,
[3220] Hof-Pianist.

Aus einem höchst achtbaren Hause, welches in Folge unglücklicher Speculationen liquidirte, kaufte ich eine Post lauter schwarze Stoffe und offerire davon ergebenst:
elegante schwarze Double Alpaccas von 6½ Sgr. ab,
" schwarze wollne Ripse, 2 Ellen breit, von 15 Sgr. ab,
" schwarze Piquée, Cachemir, Velour rc. 2 Ellen breit, von 22½ Sgr. ab. [3247]
Von schwarzen Seidenstoffen
empfehle ich besonders:
einen schönen breiten vorzüglichen Taffet von 20 Sgr. ab,
" " " " Poult de soi von 22½ Sgr. ab,
" " " " Cachemir von 27½ Sgr. ab,
" " " " rein seidn. Rips v. 24 Sgr. ab,
Dieser Posten verdient durch seine vorzügliche Gediegenheit sowohl durch seine Güte zu den wirklich billigen Preisen, als gute Schwärze sämmtlicher Stoffe, bei Bedarf volle Berücksichtigung.
Julius Jungmann,
Albrechtsstraße 44, I. u. II. Etage.

Die allgemeine Klage der Damen
wegen Undauerhaftigkeit der jetzigen
schwarzen Seidenstoffe
hat mich veranlaßt, ein Fabrikat ausfindig zu machen, welches allen Anforderungen an Solidität und Eleganz vollständig entspricht.
Dieses sich besonders gut tragende Fabrikat empfehle ich den Meter schon von 1 Thlr. 5 Sgr. an. [2059]
Wollene Kleiderstoffe
in großer Auswahl zu sehr soliden Preisen.
Ottomar Fiebag,
44 Ring 44,
Neben der Naschmarkt-Apotheke.

Schlesische Presse, Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionaire werden hierdurch zu der am

Montag, den 16. März c., Nachmittags 5 Uhr,
in dem Geschäftslokale der Gesellschaft, Albrechtsstraße 29,

stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

unter Hinweis auf die §§ 27, 28 des Statuts ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind die in den §§ 32, 18 des Statuts vorgeschriebenen.

Breslau, den 25. Februar 1874. [3254]

Der Aufsichtsrath der Schlesischen Presse, Actien-Gesellschaft.

General-Versammlung.

Gemäß § 12 und 16 unserer Vereins-Statuten laden wir die Herren Mitglieder zur diesjährigen ordentlichen Versammlung auf

Dinstag, den 3. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr, im kleinen Saal des Hotel de Silesie ein.

Tages-Ordnung. [2615]

1) Rechenschafts-Bericht über das abgelaufene Rechnungsjahr,
2) Bericht des Vereins-Ingenieurs.
3) Vorlage des Budgets für das laufende Rechnungsjahr und Festsetzung der ferneren Beiträge.
4) Ergänzungs-Wahl in den Vorstand für die ausscheidenden Herren.

Als Legitimation sind die Mitgliedskarten oder Vollmachten mitzubringen.

Der Vorstand des schlesischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln.
R. Treutler, als Vorsitzender.

Breslauer Actien-Malzfabrik.

Die zweite ordentliche General-Versammlung

unserer Gesellschaft findet

den 14. März c., Nachmittags 3 Uhr,

im **Hôtel de Silésie** hierselbst statt.

Tages-Ordnung:

1) Rechnungslegung pro 1873,
2) Beschluß über die Vertheilung des Reingewinns.

Diejenigen Actionaire, welche an der General-Versammlung Theil nehmen wollen, haben spätestens am 8. März c. ihre Actien, mit einem doppelten Nummern-Verzeichniß versehen, bei

Herren **G. v. Pachaly's Enkel** hier

zu deponiren. [3258]

Breslau, den 26. Februar 1874.

Der Aufsichtsrath der Breslauer Actien-Malzfabrik.
Randel.

Die Färberei und chemische Wasch-Anstalt

von

D. Coundé.

23, Neu-Kölln a. W. 23, **Berlin,** 23, Neu-Kölln a. W. 23,

erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, dass sie Anfang März c. auch am **hiesigen** Platze

6, Schweidnitzerstrasse 6,
im Eckladen,

eine Commandite errichtet, die sie dem Wohlwollen des hochgeehrten Publikums empfiehlt.

Annahme-Lokale in Berlin:

Leipzigerstrasse 90, Ecke der Markgrafenstr.	**Neu-Kölln a. W. 23,** nahe der Waisenbrücke.	**Friedrichstrasse 58,** Ecke der Leipzigerstr.
Friedrichstrasse 149, Ecke der Dorotheenstr.	**In Hamburg:** Gr. Burstah Nr. 53.	**Schlossplatz 7 und 8,** Ecke der Breitenstr.

Breslau:
6. Schweidnitzerstrasse 6.

Färberei à Ressort.

Seidene Kleider, verlegene seidene Stoffe, **echte Sammet-Jacquets und Kleider,** welche fahl oder roth geworden, werden in jeder Farbe wie neu wieder hergestellt; ebenso werden wollene und baumwollene Kleider in allen Farben gefärbt, sowie mit den neuesten Dessins bedruckt.

Chemische Wasch-Anstalt.

Sämmtliche Herren- und Damen-Garderoben, seidene Kleider, echte Sammet-Jacquets und Kleider mit jedem Besatz, Uniformen, Stickereien, Shawls, seidene Steppdecken, Schirme und Zeughüte, weisse Jacquets und Crèpe de Chine-Tücher, Atlasschuhe, Beduinen, Capotten und Pelzsachen, sowie sämmtliche wollene und halbwollene Kleider, Gardinen, Teppiche, Polster und Möbel mit seidenen und wollenen Bezügen werden unzertrennt, auf chemisch trockenem Wege gereinigt, so dass sie, ohne dass etwas vom Besatz abgenommen zu werden braucht, **weder an Farbe noch ursprünglicher Neuheit leiden.** [3313]

Aufträge von Auswärts werden prompt besorgt.

Granit-Bruchsteine, Trottoir-Platten, Rinnen, div. Sorten Pflastersteine, sowie Hirschberger Portland-Cement

in 1/1, ½ und ¼ To. unter Garantie der Bindekraft empfiehlt zu den billigsten Preisen [2125]

S. A. Kleineidam,
Ring 52, im Hofe Parterre.

Meine Vertretung habe ich den Herren [3190]

Thomas & Berg,

Breslau, Tauenzienstraße 73, übertragen. (H. 1972)

F. Angele,
Maschinenbau-Anstalt,
Brandenburg a. d. Havel.

Für Geschlechts- und Hautkr.
Dr. Sander, Altbüßerstr. 19, 1 Tr.

Privat-Heil-Anstalt für Haut- u. Geschlechtskranke.

Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2—4 Uhr. [2131]

Dr. **Demlow,** Herrenstr. 27, 2 Tr.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit. Auswärtige brieflich. [2783]

Dr. August Loewenstein,
Dominikanerplatz 1.

Haut-, speciell Kinderkrankheiten, Fieber und Entzündungen werden ohne Medicin — hydriatisch — sicher und in kürzester Zeit geheilt Gellhornstraße Nr. 1. I., Früh von 9—11 Uhr. [1964] Gotthardt.

Spec.-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [32]

Privat-Entbindungs-Haus,

ein bewährtes Asyl für secrete Entbindungen. Adresse: **Dr. A. M. 49** poste restante **Berlin.** [108]

Herrn Dr. Netsch,
Dresden, Ammonstraße 52.

Durch Ihre herrliche Bräune-Einreibung sind bei uns sehr viele Kinder von der Bräune geheilt, bei jedem **Halsleiden, Husten,** bei Alt und Jung, geschützt worden. Keuchhusten, Drüsen, Krämpfe leicht geheilt. Ihre **Verdauungs-Lebensessenz,** das größte Mittel bei **Magenleiden, Migräne,** Krampf im Leibe, **Hömorrh.** übertrifft Alles selbst bei den ältesten Leiden. die sonst nichts heilen konnte. Frau Director **Kämmel,** Bohsdorf. [990]

Traurige Folgen,

hervorgerufen durch geheime Ausschweifungen, Selbstbefleckung etc., wodurch alle Hoffnung auf Nachkommenschaft und eheliches Glück zerstört werden muss, finden reelle, dauernde, sichere und verschwiegene Abhilfe. Näheres darüber in dem berühmten Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel". Preis 17 Sgr. in Franco-Couvert beim Verleger **W. Bernhardi, Berlin SW., Simeonstrasse 2.** [3218]

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

zur Gesundheit.

Wer ohne „Medicin" gesund werden oder bleiben will, der lese das **berühmte Buch:** Der Schlüssel zur Gesundheit.

Preis **nur 1 Sgr. = 4 Kr.;** zu beziehen durch **alle** Buchhandlungen.— Selbst **Kranke,** die **alles vergebens gebraucht** und unfehlbar verloren schienen, fanden durch diese Brochüre den **allein richtigen Weg** und — **wurden gesund!** Hilfe, Rettung wird **allen Leidenden** geboten durch das **vorzügliche Buch:**

Der Schlüssel zur Gesundheit.

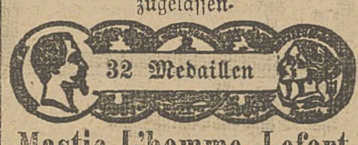
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Vorräthig bei **Maruschke & Berendt,** Buchhdlg., Breslau, Ring 8.

Der Empêcheur.

Untrüglicher Apparat zur Verhinderung nächtlicher Schwäche (Pollutionen). Zu beziehen beim Erfinder **C. Kroening,** Mechaniker, Magdeburg-Neustadt, früher Ballenstedt. Preis 1 Thlr. incl. Gebrauchsanweisung.

Allein zur Weltausstellung 1867 zugelassen.



Mastic L'homme Lefort,

von den Gärtnern als bestes Mittel anerkannt,

kalt zu propfen und die Narben der Bäume und Sträucher zu heilen

(mit Messer oder Spatel aufzutragen).

Angewandt in den kaiserlichen und königlichen französischen und fremden Baumschulen.

Fabrik, 162, rue de Belleville, in **Paris.** Niederlage in **Breslau** bei Hrn. **Eduard Groß,** Nr. 42, Neumarkt, Central-Depot für Schlesien und in den Hauptstädten bei den Körner- und Pflanzenhändlern. [2601]

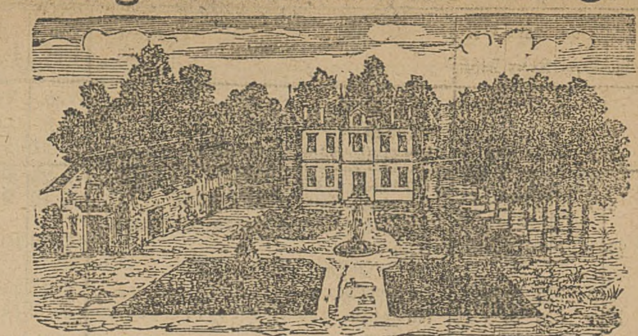
Eine neue pommersche Fischwaarenfabrik sucht möglichst große Abnehmer

für schön geräucherte Bücklinge, Aal, Lachs, Flundern, große ger. Lachsheringe, beste Bratheringe in Wall- und Schockfässern- marinirten Stücken, und Rollaal, pommersche Neunaugen ꝛc. zu den billigsten Tages- en gros Preisen. Gefl. Adressen sub Nr. 47 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Gute Oelgemälde

billig bei **R. Meckauer,**
[2145] Ring 2, Gemäldehandl.

Weingut Château des Borges.



Th. Bellemer, Weinbergbesitzer in **Bruges-Bordeaux** (Frankreich). Directe Versendung ohne vertheuernde Zwischenspedition meiner in eigenen Weinbergen gezogenen Bordeaux-Weine. Folglich billige Preise und Gewissheit vortrefflicher Qualität. **Referenzen in ganz Deutschland auf Grund einer achtjährigen Geschäftsverbindung.** (H. 4273)

Jede Sendung, welche nicht befriedigt, wird ohne Widerspruch zurückgenommen. [3269]

	Preise pr. Fass (225 Liter=300 Flaschen).	½ Fass.	100 Fl. in Kisten.
Roth 1872er Tischwein	Thl. 50. 8 Sg.	Thl. 27. 24 Sg.	Thl. 35. — Sg.
„ 1871er „ besser	„ 57. 2 „	„ 31. 6 „	„ 37. 8 „
„ 1876er „ sehr guter	„ 66. 6 „	„ 35. 23 „	„ 40. 10 „
Roth u. weiss 1868er fein Bouquet	„ 78. 24 „	„ 42. 2 „	„ 44. 16 „
„ 1865er fein Bouquet	„ 100. 14 „	„ 52. 27 „	„ 51. 22 „

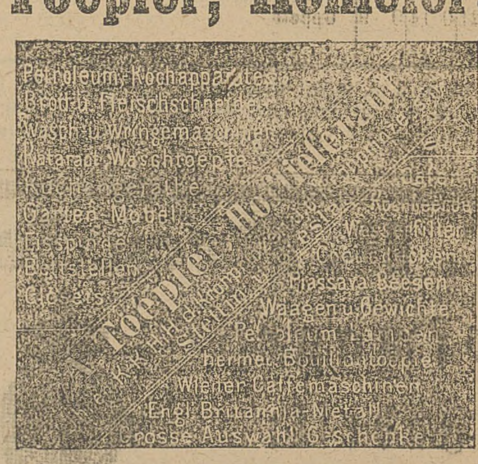
Alle Preise ab Bordeaux, auf **ausdrücklichen Wunsch** geschieht die Lieferung **fracht- und zollfrei** nach jeder deutschen Bahnstation gegen Thlr. 23. 12 Sgr. pr. Fass oder Thlr. 15. 12 Sgr. pr. 100 Flaschen, rückzahlbar bei Empfang.

Preise zahlbar in 2 Monatstratten vom Tage der Factura oder in Rimessen auf Frankreich oder auch gegen Nachnahme mit 3 pCt. Sconto.

Probekistchen mit 6 Flaschen (1 Flasche von jeder Sorte) à Thlr. 4 und mit 12 Flaschen à Thlr. 7. 13 Sgr. netto sind bei meinen Spediteuren in Strassburg, Basel, Cöln und Hamburg vorräthig und werden **gegen Nachnahme** pr. Eilgut **fracht- und zollfrei** versandt.

A. Toepfer, Hoflieferant,

Stettin, Mönchenstrasse 19.



Berlin, Leipzigerstrasse 60.

Breslau, Ohlauerstrasse 45,
frühere General-Landschaft.

Specialité Graine de Moutarde blanche de Santé.

Wilhelmsthal, 9. Februar 1873.

Herrn **Eduard Gross** in **Breslau.**

Was meine Krankheit betrifft, so sind es hauptsächlich **hämorrhoidalische Leiden,** die mich beängstigen, damals als ich die erste Schachtel **Didier'sche Senfkörner** in Gebrauch nahm, war ich sehr krank, bin aber durch den Gebrauch geheilt worden, so dass ich wieder meinen Geschäften obliegen konnte, und wenn die Leiden wieder beginnen, schreibe ich sofort an Sie um Did. Senfkörner und es lässt wieder allmälig nach. Darum rathe ich **Jedermann** den Gebrauch der Senfkörner, wo Leiden vorhanden sind. Anfangs Mai 1868 war es, als ich zum Gebrauch der Senfkörner zum ersten Mal gelangt bin. — Mein Bruder wird noch eine Schachtel bestellen.

Es grüsst hochachtungsvollst

Franz Stenzel, Spahnschachtelfabrikant.

Original vorgelegen. Exped. d. Schles. Ztg. [3288]

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß die Handlung [3287]

Eduard Groß in Breslau

am Neumarkt 42 wieder in unseren Chocoladen-Fabrikaten vollständig assortirt ist, ebenso in unserem so beliebt gewordenen fein präparirt, candirten **Cacaothee, Cacaomasse,** fein entöltes **Cacaopulver** und die berühmte **Eisenchocolade,** nach **Dr. Hufeland** und **Prof. Bock.** [3287]

Gbr. d'Heureuse,
Chocoladenfabrik in **Berlin.**

Malz-Extract-Caramellen

geprüft und empfohlen von dem **Königlichen Sanitäts-Rath Herrn Dr. Springer** und **Chemiker Herrn E. Aubert** und durch Certificate beleuchtet, dass die Wirkung analog dem flüssigen Malzextract ist. Preis à Pfund 12 Sgr. empfiehlt [328]

Hdlg. Eduard Gross,
am Neumarkt 42.

Zu Bretter-Einkäufen

wünscht eine bedeutende norddeutsche Holzhandlung mit leistungsfähigen **Schneidemühlen** resp. **Agenten** in Galizien und Mähren in Verbindung zu treten.

Offerten sub **O. 6467** befördert **Rudolf Mosse in Berlin W.** [3155]

Pacht-Gesuch.

Ein Gasthof oder eine Restauration in einer belebten Stadt wird zu pachten gesucht. Offerten erbeten H. R. poste restante Raudten N.-Schl.

Decorationen

werden ohne jedwede Betheiligung, sauber und geschmackvoll ausgeführt, sowie Anlagen von Gärten ꝛc. von

Louis Franke,
Handelsgärtner u. Pflanzendecorateur,
Gartenstraße 4. [2127]

Eine größere **Cigarren-Fabrik** Süddeutschlands sucht für **Breslau** und **Umgegend** einen mit der Branche und Kundschaft vertrauten soliden **Vertreter.** Franco-Offerten unter H. 6143 a befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Mannheim.** [3273]

Agent gesucht

von einem **Hamburger** Hause für **Dundee-Artikel, Säcke, Sack- und Packleinen, Segeltuche und Carpets.**

Offerten sub H. 0968 durch die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hamburg** erbeten. [3228]

Kohlen-Geschäfts-Verkauf!

Die in Kempen (Regier.-Bez. Posen) am Bahnhof seit 2 Jahren bestehende Filiale meines hiesigen Kohlen-, Kalk- und Holzgeschäfts beabsichtige ich wegen größerer Ausdehnung des letzteren bald zu verkaufen. Umsatz des ersten Geschäftsjahres ca. 18,000 Thlr. Kundschaft zum großen Theil fest.

Reflectanten erfahren Näheres in meinem hiesigen Comptoir.

Oels in Schlesien. [991]

Gustav Ollendorff.

Fahrplan der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Breslau-Dziedlitz und Oppeln-Vossowska. Vom 1. Juni 1873 ab.

Klm.	1. Kl. Thl Sgr	2. Kl. Thl Sgr	3. Kl. Thl Sgr	4. Kl. Thl Sgr	Station. Col. Nr. Klasse.	1. I-IV.	2. I-IV.	3. II-IV.	4. II-IV.	5. I-IV.	6. II-IV.	7. II-IV.
						Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.
					Mochbern .... Abf.	6 30	—	—	—	5 0	—	—
4,2	0 4	0 3	0 2	0 2	Breslau, Oderthorbahnhof Ank.	6 37	—	—	—	5 10	—	—
					Breslau, Stadtbahnhof .... Abf.	6 25	9 45	—	2 5	5 30	—	8 20
4,8	0 4	0 3	0 2	0 1	Breslau, Oderthorbahnhof	6 40	9 57	—	2 21	5 45	—	8 35
					Hundsf. †, Sibyllenort †, Bohrau †.	.	.	.	.	.	.	.
31,7	0 27	0 21	0 14	0 9	Oels	7 22	10 44	—	3 48	6 33	—	10 0
					Groß-Zöllnig ††.	.	.	.	Nm.	.	.	Nm.
45,4	1 6	0 27	0 18	0 12	Bernstadt	7 40	11 6	—	Ank.	6 55	—	Ank.
58,8	1 18	1 6	0 24	0 16	Namslau	8 2	11 29	—	—	7 18	—	—
					Noldau.	.	.	.		. .	.	.
83,1	2 5	1 19	1 3	0 21	Konstadt	8 32	12 1	—	—	7 54	—	—
95,3	2 11	1 23	1 6	0 23	Kreuzburg	8 48	12 21	4 28	—	8 10	—	—
					Klein-Lassowitz*, Sausenberg,	.	.	.	.	.	.	.
					Zembowitz*, Mischline.	.	.		.	.	.	.
132,3	2 27	2 6	1 14	0 28	Vossowska .... Ank.	9 33	1 17	6 29	—	8 57	—	—
					Vossowska .... Abf.	9 40	1 24	6 44	—	9 4	—	—
					Zawadzki, Zandowitz*, Keltsch,	.	.	.	Vm.	.	.	.
162,3	3 5	2 11	1 18	1 2	Tworog,	10 19	2 10	8 35	5 25	9 46	—	—
					Friedrichshütte.	.	.	.	.	.	.	.
177,0	3 10	2 15	1 20	1 3	Tarnowitz .... Ank.	10 39	2 31	9 16	6 12	10 6	—	—
					Tarnowitz .... Abf.	10 42	2 36	Nm.	6 24	10 10	7 28	—
					Naklo*, Radzionkau ††, Scharley*.	.	.	Vm.	.	.	.	.
191,3	3 16	2 19	1 23	1 5	Beuthen O.-S.	11 8	3 8	4 42	7 32	10 38	8 32	—
					Chorzow, Laurahütte.	.	.	.	.	.	.	.
208,6	3 23	2 24	1 26	1 8	Schoppinitz (Rosdzin)... Ank.	11 34	3 36	5 48	8 36	11 5	9 43	—
					Schoppinitz (Rosdzin)... Abf.	11 48	3 48	6 3	Vm.	11 18	Nm.	—
					Emanuelsegen, Tichau, Kobier.	.	.	.		.	.	.
249,0	4 8	3 6	2 4	1 13	Pless .... Ank.	1 17	5 23	8 1	—	12 45	—	—
					Pless .... Abf.	1 27	5 33	8 11	—	6 0	—	—
					Bad Goczalkowitz.	.	.	.	.	Vm.	.	.
257,2	4 12	3 9	2 6	1 14	Dziedlitz .... Ank.	1 46	5 50	8 30	—	6 23	—	—
						Nm.	Nm.	Vm.		Vm.		

Klm.	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	Station. Col. Nr. Klasse.	15. II-IV.	16. II-IV.	17. II-IV.
						Vm.	Mttg.	Nm.
					Vossowska	9 50	11 50	6 49
31,7	0 27	0 21	0 14	0 9	Oppeln	10 47	12 51	7 50

Auf den Zwischenstationen Malapane und Chronstau halten alle Züge.

Station. Col. Nr. Klasse.	8. II-IV.	9. I-IV.	10. II-IV.	11. I-IV.	12. II-IV.	13. I-IV.	14. II-IV.
	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.
Dziedlitz .... Abf.	—	—	—	7 35	10 10	2 35	7 30
Bad Goczalkowitz.		.	.	.	.	.	.
Pless	—	—	—	8 1	10 39	2 58	7 59
Kobier, Tichau, Emanuelsegen.	.	.	.	.	.	.	.
Schoppinitz (Rosdzin)... Ank.	—	—	—	9 24	1 1	4 38	10 16
Schoppinitz (Rosdzin)... Abf.	—	4 45	5 48	9 40	1 21	4 52	10 38
Laurahütte, Chorzow.	.	.	.	.	.	.	.
Beuthen O.-S.	—	5 25	6 50	10 12	3 5	5 23	11 41
Scharley*, Radzionkau ††, Naklo*.	.	.	.	.	.	.	Nm.
Tarnowitz .... Ank.	—	5 45	7 28	10 35	3 46	5 40	Ank.
Tarnowitz .... Abf.	—	5 48	7 40	10 41	4 16	5 46	—
Friedrichshütte,	.	.	.	.	.	.	.
Tworog,	.	6 8	8 15	11 3	4 55	6 6	—
Keltsch, Zandowitz*, Zawadzki.	.	.	.	.	Nm.	.	.
Vossowska .... Ank.	—	6 48	9 34	11 44	Ank.	6 44	—
Vossowska .... Abf.	—	6 56	9 44	11 52	—	6 52	—
Mischline, Zembowitz*.	.	.	.	.	.	.	.
Sausenberg, Klein-Lassowitz*.	.	.	.	.	.	.	.
Kreuzburg	—	7 47	11 18	12 49	—	7 41	—
Konstadt	—	8 2	Vm.	1 4	—	7 55	—
Noldau.	.	.	Ank.	.	.	.	.
Namslau	—	8 38	—	1 38	—	8 29	—
Bernstadt	—	8 55	—	1 55	—	8 45	—
Groß-Zöllnig ††.	.	.	.	.	.	.	Nm.
Oels .... Abf.	5 41	9 18	—	2 19	—	9 5	8 1
Bohrau †, Sibyllenort †, Hundsf. †	.	.	.	.	.	.	.
Breslau, Oderthorbahnhof	7 12	10 0	—	3 3	—	9 44	9 20
Breslau, Stadtbahnhof ... Ank.	7 24	10 9	—	3 12	—	9 53	Nm.
Breslau, Oderthorbahnhof		10 9	12 30	Nm.		9 53	
Mochbern	V.	10 16	12 40 N.			10 0	
						Abd.	

Station. Col. Nr. Klasse.	18. II-IV.	19. II-IV.	20. II-IV.
	Vm.	Nm.	Nm.
Oppeln	8 37	5 33	8 3
Vossowska	9 35	6 34	8 58
	Vm.	Nm.	Nm.

Auf den Zwischenstationen Chronstau und Malapane halten alle Züge.

In Col. 1, 2, 5, 9, 11, und 13 Personenzüge, die übrigen gemischt. Die Zwischenstationen sind mit deutscher Schrift angegeben. Auf denen ohne Zeichen halten alle Züge, auf den mit † bezeichneten halten ebenfalls alle Züge, doch nimmt der Zug Colonne 13, Personen nicht auf. Auf den mit †† bezeichneten halten die Züge Colonne 1 und 13 nicht, und auf den mit * bezeichneten die Züge Colonne 1. 5, 9 und 13 nicht.

Tagesbillets laut aushängender Plakate. [5934]

Königliche Polytechnische Schule in München.

Das **Sommersemester 1874** beginnt mit dem 15. April und schliesst mit dem 15. August. Das Verzeichniss der Vorlesungen und Uebnngen, welche an den sechs Abtheilungen der technischen Hochschule gehalten werden, ist in der Augsburger „Allgemeinen Zeitung", im „Nürnberger Correspondenten von und für Deutschland", in der Wiener „Neuen freien Presse", sowie in der „Kölnischen Zeitung", und zwar in der Nummer vom 1. März, ebenso im Programm der k. polytechnischen Schule in München für das Studienjahr 1873/74 enthalten, welches durch jede Buchhandlung und durch das Secretariat der polytechnischen Schule bezogen werden kann. [980]

Der k. Director: Dr. C. v. Bauernfeind.

Thierschau zu Oels.

Zur Feier des 40jährigen Bestehens des ökonomisch-patriotischen Vereins veranstalten die beiden landwirthschaftlichen Vereine zu Oels

am 13. Mai cr.

eine allgemeine **Thierschau** und **Ausstellung** von Maschinen, Geräthen und Erzeugnissen der Land- und Forstwirthschaft und deren Nebengewerben.

Gleichzeitig findet dabei eine **Prämiirung** und **Verloosung** statt.

Mit dieser vorläufigen Mittheilung verbinden wir die ergebenste Aufforderung an die Landwirthe und Gewerbtreibende der Provinz Schlesien, sich bei diesem Feste recht zahlreich als Aussteller zu betheiligen.

Oels, den 20. Februar 1874. [878]

Das Comitee.

Traugott Berndt,

Pianoforte-Fabrikant und Hoflieferant,

Breslau, Ring Nr. 8, 7 Kurfürsten,

empfiehlt sein reichhaltiges Magazin von

Concert-Flügeln, Stutz-Flügeln und Pianinos

mit anerkannt vorzüglichem, schönem, edlem Ton, besonders **leichter** correcter Spielart und leistet für die Dauerhaftigkeit seiner Fabrikate jede gewünschte Garantie.

Um vorkommenden Verwechselungen zu begegnen, bitte ich, genau auf meine Firma zu achten. [873]

Herr [3125]

Albert Hausdorff in Kattowitz

hat das **ausschliessliche Recht der Basaltgewinnung** in meinen auf dem **Annaberge bei Leschnitz OS. belegenen Basaltbrüchen sowohl, als überhaupt im ganzen Guts-Bezirk Zyrowa** auf eine **lange Reihe von Jahren** erworben, was ich hiermit zur Kenntniss bringe und geneigter Beachtung empfehle.

Zyrowa, den 1. Januar 1874.

Guradze,
Besitzer der Herrschaft Zyrowa.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich mich den verehrlichen **Kreis-, Communal-, Eisenbahn- und Hütten-Verwaltungen etc. etc. zur promptesten Anlieferung von besten Basalt-Pflaster- und Schuttsteinen.**

Durch bedeutende **Vergrösserung** und praktischere Einrichtung **in den Brüchen** werde ich in den Stand gesetzt, **jedes Quantum in kürzester Frist und zu ermässigten Preisen** anzuschaffen. Ebenso halte ich mich bei Bedarf von **Porphyr-Kalk und Dolomitsteinen** einer geneigten Beachtung empfohlen.

Kattowitz, den 25. Februar 1874. [3125]

Albert Hausdorff.

Geschäfts-Eröffnung.

Zur Bequemlichkeit meiner geschätzten Kunden, die entfernt von meinen anderen Geschäften wohnen, eröffne ich heut

Schmiedebrücke Nr. 29b

ein

drittes Cigarren- u. Tabak-Geschäft.

Indem ich für das mir in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen bestens danke, werde ich gewiß bemüht sein, durch **preiswerthe** und **gute** Waare mir das Vertrauen ferner zu erhalten. [2065]

Hochachtungsvoll

H. Wollstein.

1. Geschäft Alte Taschenstraße Nr. 19.
2. Geschäft Neuschestraße Nr. 38 (3 Thürme).
3. Geschäft Schmiedebrücke Nr. 29b.

Fabrik vom 1. April Antonienstraße Nr. 16.

Berlin, den 19. Februar 1874.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß sowohl die Coupons als auch die ausgeloosten Obligationen sämmtlicher Berliner Stadt-Anleihen außer bei **unserer Stadt-Hauptkasse** und dem Bankhause

M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.

fortan auch bei dem Bankhause

Jacob Landau in Breslau

werden eingelöst werden.

Magistrat hiesiger Königlicher Haupt- und Residenzstadt.

gez. **Duncker.** [3015]

Die Mähr. Grenzbahn löst den am 1. März d. J. fälligen Coupon ihrer Prioritäts-Obligationen mit dem Betrage von

Gulden Fünf Silber Oest. Währ.

ein.

Wir sind beauftragt, diese Coupons am hiesigen Platze à Fl. 5 Silber Oest. Währg. umgerechnet

mit Thlr. 3, 4 Sgr.

einzulösen.

Breslau, 28. Februar 1874. [3234]

Gebrüder Alexander.

Das Bureau der Haupt-Agenturen der [3252]

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

und der

Allgemeinen deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Union"

befindet sich vom 1. März ab

Wallstraße Nr. 8, par terre,

am Paradeplatz, Café restaurant.

A. Fillié.

Friedrich Wilhelm.

Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft,

empfiehlt sich zum Abschluß von [3235]

Lebens- und Renten-Versicherungen

gegen billige und feste Prämien.

Anmeldungen zum Beitritt werden auf unterzeichnetem Bureau entgegengenommen und jede gewünschte Auskunft wird gern ertheilt. Prospecte werden gratis verabfolgt.

Die Subdirection.

Breslau: Albrechtsstraße 13, 1. Etage.

Als Gelegenheitseinkauf

empfiehlt [3239]

S. Jungmann,

Reuschestraße 64,

echte Sammt-Reste zu Paletots und Garnirungen, echte Spitzen in Seide und Wolle, Perlen-Besätze, Gardinen, gestickte Streifen und Einsätze, Tapisserie-Gegenstände: angef. und fertige Schuh-Kissen, Teppiche, Stuhlborden und viele andere Gegenstände.

Geschäfts-Verlegung.

Das bis jetzt Elisabetstraße 10, 1. Etage, bestehende **Damenputz-Geschäft** befindet sich vom 1. März dieses Jahres ab [2062]

Schweidnitzerstraße 29, 1. Etage,

was ganz ergebenst anzuzeigen sich erlaubt

Ottilie Böhm, Karuth's Nachf.

Drillmaschinen

nach neuester und zweckmäßigster Construction, Schöpfräder-System, zu 13, 15, 17 und 21 Reihen;

Breitsäemaschinen

zum Breit- und Langfahren; [3245]

Dreschmaschinen

mit Strohschüttler, mit und ohne Reinigung, sowie alle andere Arten landwirthschaftlicher Maschinen empfiehlt

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von F. Riedel in Breslau,

Kleinburgerstraße 36.

Die Lieferung der unter Aufsicht unserer Ritualbeamten zubereiteten

Osterkuchen

ist nur dem Herrn **Benjamin Cohn**, Hinterhäuser Nr. 19, übertragen. [2599]

Breslau, den 13. Februar 1874.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts

Gänzlicher Ausverkauf

fertiger Kleider,

Kleiderstoffe, gew. Chawls, Möbelstoffe, Tischdecken A. c.

zu auffallend billigen Preisen. [3243]

Costumes von 4 Thlr. an.

S. Kosterlitz,

Schweidnitzerstr. 4.

Mein Strumpf-Waaren-Lager

ist neu assortirt und empfehle dasselbe einer gütigen Beachtung der gut gearbeiteten Waare und der billigen Preise wegen. Wollene gewirkte Talmas für's Theater und Concert sind in neuen Mustern angekommen. [3290]

Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50.

Für die Herrenwelt

empfehle ich mein bedeutendes Lager

Oberhemden

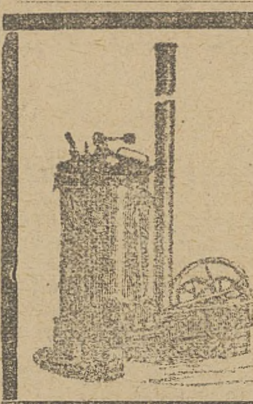
in Leinen, Shirting, Chiffon und Madapolame, bunt. Der Sitz meiner Oberhemden, deren Fertigung die größte Sorgfalt gewidmet wird, ist wie vielfach bekannt, ein vorzüglicher, und werden Bestellungen darin in kürzester Zeit perfect ausgeführt. Bei auswärtigen Bestellungen ist nur die Angabe der Halsweite erforderlich. [2121]

S. Lachmann,

66. Ohlauerstraße 66, am Christophoriplatz.







Transportable [1438]

Dampfmaschinen

mit Field'schem Kessel, 1—25 Pferdekraft.

Köbner & Kanty,

Maschinenbau-Anstalt — BRESLAU.

Alleinige Specialität.

Einrichtungen für **Kartoffelstärke, Kartoffelmehl**, hellem **Syrop, Zucker** und **Dextrin** nach neuestem, einfachstem und zweckmäßigstem System.

Trocken-Apparate ganz neuer Construction, mit garantirter **stündlicher** Leistungsfähigkeit von 4, 5, 6 und 7 **Centner Mehl** mit nur 2 Mann Bedienung.

Raffinirsiebe zur Herstellung feinster **Prima-Waare.**

Centrifugen mit directem **Dampfbetrieb. Fabrikleiter** für größere Fabriken können auf Verlangen gestellt werden, ebenso stehen Referenzen zu Diensten, und Anlagen neuester Construction können auf Wunsch besichtigt werden. [3221]

Die Maschinenbau-Anstalt von Gebr. Schmiel — Leipzig.

Technisches Bureau: Stargard i. P.

Erbbegräbnisse, Grüfte

werden nach geschmackvollen Zeichnungen auf's Sauberste angefertigt,

Grab-Denkmäler

in Marmor, Sandstein und Granit in größter Auswahl auf Lager.

Breslau. [2862]

A. Schneider,

Sandkirche Nr. 2.

Gewächshäuser.

Glas-Salon und Fenster in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von [1738]

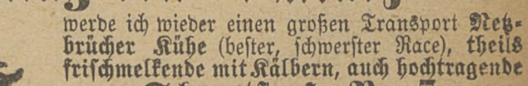
Schmiedeeisen

empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstr. 26 und 28a.

Montag den 2. März





werde ich wieder einen großen Transport **Netzbrücher Kühe** (bester, schwerster Race), **theils frischmelkende mit Kälbern, auch hochtragende**

Schwertstraße Nr. 7,

zum Verkauf ausstellen. [2061]



W. Hamann,

Viehlieferant.

Subhastations-Patent.

Nachstehend bezeichnete Grundstücke:

1) Das im Grundbuche der Ohlauer Vorstadt Band 1 Blatt 113 verzeichnete Grundstück Nr. 55 der Vorwerksstraße hierselbst, welches 28 Ar. 10 Q.-Meter der Grundsteuer unterliegenden Flächenraum enthält und mit jährlich $9^{20}/_{100}$ Thlr. Grundsteuerreinertrag, sowie mit 150 Thlr. Gebäudesteuer-Nutzungswerth veranlagt ist,
2) das in demselben Grundbuche Band 1. Blatt 121. verzeichnete Grundstück Nr. 57 der Vorwerksstraße hierselbst, welches 29 Ar. 90 Q.-Meter der Grundsteuer unterliegenden Flächenraum enthält und mit jährlich $9^{70}/_{100}$ Thlr. Grundsteuerreinertrag, sowie mit 160 Thlr. Gebäudesteuer-Nutzunswerth veranlagt ist,
3) das in demselben Grundbuche Band 1, Blatt 137 verzeichnete Grundstück Nr. 63 der Vorwerksstraße und Nr. 74 der Neuen Tauenzienstraße hierselbst, welches 31 Ar. 70 Qu.-Meter der Grundsteuer unterliegenden Flächenraum enthält und mit jährlich $10^{40}/_{100}$ Thlr. Grundsteuer-Reinertrag, sowie mit 167 Thlr. Gebäudesteuer-Nutzungswerth veranlagt ist;
4) das in demselben Grundbuche Band 8, Blatt 81 verzeichnete Grundstück Nr. 65. 67 der Vorwerksstraße hierselbst, welches 22 Ar. 20 Qu.-Meter der Grundsteuer unterliegenden Flächenraum enthält und mit jährlich $8^{40}/_{100}$ Thlr. Grundsteuer-Reinertrag, sowie mit 150 Thlr. Gebäudesteuer-Nutzungswerth veranlagt ist;
5) das in demselben Grundbuche Band 8, Blatt 201 verzeichnete hierselbst zwischen der Vorwerks- und der Neuen Tauenzienstraße gelegene Grundstück, welches 17 Ar 90 Qu.-Meter der Grundsteuer unterliegenden Flächenraum enthält und mit jährlich 7 Thlr. Grundsteuerreinertrag abgeschätzt, zur Gebäudesteuer aber nicht veranlagt ist,

sind im Wege der Exekution zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Die Gebote werden sowohl für sämmtliche Grundstücke zusammen, als auch für jedes Grundstück einzeln entgegen genommen werden.

Versteigerungstermin steht

am 14. April 1874
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 18. April 1874
Mittags 12 Uhr

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwa noch eingehende Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, 26. Januar 1874.

Königl. Stadtgericht.
Der Subhastations-Richter.
[140] gez. Vietsch.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Scheitnigerstraße Nr. 30, Band VIII., Blatt 289 des Grundbuches vom Sande, Dome 2c., ist zum Zweck der Auseinandersetzung zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 530 Thlr., grundsteuerpflichtige Liegenschaften enthält das Grundstück nicht.

Versteigerungs-Termin steht

am 7. Mai 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter

im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 9. Mai 1874, Vormittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [249]

Breslau, den 14. Februar 1874.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Siegert.

Bekanntmachung. [597]

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des am 26. Januar 1873 hierselbst verstorbenen Kreisgerichts-Raths **Ernst Graf von Strachwitz** ist beendigt.

Gleiwitz, den 24. Februar 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Pfandschein der städtischen Bank zu Breslau, Nr. 6075 vom 30. Juni 1873, Inhalts dessen die verw. Glasmaler **Seyler** hierselbst gegen Deponirung eines Posener Credit-Pfandbriefes über 500 Thlr. ein Darlehen von 400 Thlr. empfangen hat, ist angeblich verloren gegangen. [248]

Die unbekannten Inhaber dieses Pfandscheins, sowie alle diejenigen, welche auf letzteren als Cessionarien, Pfandgläubiger oder aus einem anderen Rechtsgrunde Ansprüche zu machen hätten, werden hierdurch aufgefordert, dieselben unter Vorlegung des Pfandscheins bei dem unterzeichneten Gericht spätestens in dem auf den

18. Juni 1874 Vormittag 12 Uhr

vor dem Stadtgerichtsrath **Siegert** im Zimmer Nr. 47 im II. Stock des Stadtgerichtsgebäudes

anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls dieselben ihrer Rechte für verlustig und der Pfandschein für ungiltig erklärt werden wird.

Breslau, den 13. Februar 1374.

Königl. Stadtgericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauergutsbesitzer **Karl Gottlieb Gaebel** zu Conradswaldau gehörige Grundstück Nr. 65 Bankau soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 27. März 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 1,

verkauft werden.

Zu dem Grundstück Nr. 65 gehören 10 Hectar 0,5 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 92,99 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 10 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 28. März 1874, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Parteienzimmer Nr. I,

von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden. [362]

Brieg, den 24. Januar 1874.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung. [576]

In unser Genossenschafts-Register ist bei dem unter Nr. 1 eingetragenen **Vorschuß-Kassen-Verein zu Jauer** heut zufolge Verfügung vom 21. Februar c. Folgendes eingetragen worden:

Col. IV. Rechtsverhältnisse:

Der bisherige Vorsitzende, Garnfabrikant **Müller** ist aus der Direction ausgeschieden.

Für die dreijährige Wahlperiode vom 16. Februar 1874 ab gerechnet, sind die Mitglieder der Direction:

1) der Vorsitzende Dr. med. **Heinrich Jaenisch,**
2) der Geschäftsführer Kaufmann **Paul Blumberg,**
3) der Controlleur Kaufm. **Friedrich Siegert,**

sämmtlich zu Jauer.

Jauer, den 23. Februar 1874.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 5 eingetragenen Firma [583]

C. Hoyer

zu Jauer zufolge Verfügung vom 23. d. Mts. heut eingetragen worden.

Jauer, den 23. Februar 1874.

Königl. Kreisgericht. I. Abthl.

Bekanntmachung. [577]

Die unter Nr. 4 unseres Genossenschaftsregisters eingetragene **Productiv-Genossenschaft vereinigter Tischler** zu Loewen eingetragene Genossenschaft zu Loewen, Kreis Brieg, hat sich freiwillig aufgelöst. Die Bestellung von Liquidatoren ist, da die Geschäfte abgewickelt, sind nicht erfolgt. Dies ist heut bei Nr. 4 unseres Genossenschafts-Registers vermerkt worden.

Brieg, den 25. Februar 1874.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Für die hierselbst zu errichtende **Mittelschule** wird ein **Lehrer gesucht,** welcher auch in der **französischen und lateinischen** Sprache unterrichten kann. (H. 2587) [3204]

Gehalt pro anno 500 Thlr. Meldungen bis zum **10. März c.** bei uns.

Trebnitz, den 25. Februar 1874.

Der Magistrat.

Zur Beachtung.

Ein Grundstück von ca. 8 Morgen mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, dicht an einem zum Bau vergebenen Bahnhofe der Breslau-Mittelwälder-Eisenbahn, welches sich seiner schönen Lage wegen zu jeder gewerblichen Anlage eignet, verkauft **Ag. Welzel,** Bauergutsbesitzer in **Nengersdorf** bei Glatz (Poststation Ullersdorf).

Bekanntmachung.

Am Montag den 9. März cr., sollen Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab im hiesigen Festungs-Bauhofe aus den Beständen 252 Stück ganz trockene, fast durchweg vollkantige und neue **Balken** aus Kiefern-, Fichten- und Tannenholz von 6,30—15,10 M. (20—48 Fuß) — darunter auch einige von kürzerer — Länge und $^{29}/_{29}$—$^{34}/_{39}$ Cm. ($^{11}/_{11}$—$^{13}/_{15}$ Zoll Stärke, [574]

am Dinstag, den 10. März,

von Vormittags 10 Uhr ab, ebendaselbst 5 zweiflügelige **schmiedeeiserne Thore** und **Gitter,** circa 120 Ctr. Gewichtenthaltend, als auch ca. 230 Ctr. anderes **Schmiedeeisen,** unter welchem sich Brückenbalken und Schienen von verschiedenen Abmessungen befinden, sowie endlich ca. 210 Ctr. gußeisene Brücken-Hintergewichte, Leitrollen und verschiedene andere derartige Stücke öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Cosel, den 26. Februar 1874.

Königliche Fortification.

Bekanntmachung.

Die vierte Stadtbau-Inspectorstelle hierselbst ist vacant und soll durch einen im **Hochbau** routinirten **Baumeister** wieder besetzt werden. Dieselbe ist mit einem festen Gehalt von 1200 Thlr. und 150 Thlr. Wohnungs-Entschädigung jährlich dotirt. [582]

Schriftliche Meldungen mit Zeugnissen sind bis zum **1. April** c. bei uns einzureichen.

Breslau, den 22. Februar 1874.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Zur interimistischen Verwaltung der 4. Stadt-Bau-Inspector-Stelle hierselbst bis zur definitiven Besetzung derselben, suchen wir einen im **Hochbau** gewandten Baumeister gegen **4 Thlr. Diäten vom 1. April cr. ab.**

Schriftliche Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen sind bis zum **9. März cr.** bei uns einzureichen.

Breslau, den 22. Febr. 1874

Der Magistrat [560]
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **3000 Kbm. Sand** zum 3. Filterbassin des neuen Wasserwerkes soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Submissions-Bedingungen liegen im Büreau der Wasserwerke zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution im Betrage von 250 Thlr. beizufügen ist, werden bis zum 13. März cr. in der Stadt-Haupt-Casse angenommen. [514]

Breslau, den 19. Februar 1874.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die städtische Promenaden-Deputation zu Breslau hat mehrere gepaarte **Schwäne** abzugeben. Näheres bei dem Deputirten Particulier **Marks,** Gartenstraße 36. [579]

Freiburg i. Schlesien,
den 26. Februar 1874.

Bekanntmachung.

Eine vacante Lehrerstelle

an der hiesigen evangelischen Elemenschule, verbunden mit einem Gehalt von 325 Thlr., incl. Entschädigung für Wohnung und Beheizung, welches durch Alterszulagen von 62½ Thlr. von 5 zu 5 Jahren bis zur Höhe von 575 Thlr. aufgebessert wird, ist zu setzen. [598]

Qualificirte Bewerber wollen sich innerhalb 8 Tagen unter Einreichung der Zeugnisse bei uns melden.

Der Magistrat.

Offene Bürgermeister-Stelle.

Die hiesige Bürgermeister-Stelle, welche mit einem Jahresgehalt von

1200 Thalern verbunden

ist, soll sobald als möglich, spätestens aber bis zum 1. Juli d. J. neu besetzt werden. [2604]

Schriftliche Bewerbungs-Gesuche sind bis zum 15. März d. J. an unseren Vorsteher, Fabrikbesitzer **Nobiling,** einzusenden.

Haynau i. Schl.,
den 10. Februar 1874.

Die
Stadtverordneten-Versammlung.

Chaussee-Zoll-Verpachtung.

Die Hebestellen der Brieg-Ohlau-Strehlener Actien-Chaussee zu Mollwitz und Günthersdorf, jede für 1½ Meile, werden am

14. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im Stadtverordneten-Sitzungssaale auf die Zeit vom 1. Juni d. J. bis 30. September 1875, also auf 16 Monate, verpachtet.

Die Verpachtungsbedingungen können bei unterzeichnetem Directorium eingesehen werden. Vor Abgabe eines Gebotes ist eine Caution von 100 Thalern auf jede dieser Hebestellen zu deponiren. [3275]

Brieg, den 25. Februar 1874.

Directorium
des Brieg-Ohlau-Strehlener
Chaussee-Vereins.
Müller.

Auction von sauren Gurken.

Freitag, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen im **Stadtgerichts-Gebäude** in einer Executions-Sache **33 Fässer mit ca. 220 Schock sauren Gurken** gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [3295]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Pfänder-Auction.

Am 11. März c., Vorm. 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** die in dem früheren **Anforge'schen Leih-Institute verfallenen Pfänder** gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [3296]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Möbel-Auction.

Montag den 2. März c., Vormittags von 10 Uhr ab und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich in meinem Auctions-Saale, Ohlauerstr. **Nr. 58,** Hinterhaus 1. Etage:

5 complette Zimmereinrichtungen, 1 Schlafstubeneinrichtung in Nußbaum, Mahagoni, Kirschbaum und heller Eiche, 2½ Dtzd. birkene Stühle, einen Nußb.- und 4 Goldrahmspiegel, Teppiche, Oelgemälde, 1 großen echt vergoldeten Kronleuchter, 1 Großstuhl, neue broncene Stutzuhren, Messer, Gabeln, Löffel in Alfenide und Neusilber, 1 Mah.-Ausziehtisch mit 6 Einlagen

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [3160]

Der Königl. Auctions-Commissar:

G. Hausfelder.

Auction.

Montag den 2. März, Mittags 12 Uhr, werde ich in meinem Auctionssaale, Ohlauerstraße 58, Hinterhaus erste Etage,

1) **1 vorzügliches hohes Polisander-Pianino** (fast neu), wegen Abreise **1 guten Mahagoni-Flügel** (Raymond),
2) **1 großes eisernes Geldspind** (ganz von Eisen), **ein mittelgroßes Geldspind** mit Holzuntersatz

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [3161]

Der Königl. Auctions-Commissar:

G. Hausfelder.

Große

Mobiliar-Auction.

Montag, den 2. März, Vormittags von 10 Uhr ab werde ich **Ohlauerstraße 62, 1. Etage,**

1 gebrauchte, aber sehr gut gehaltene Mahagoni-Victoria-Garnitur und mehrere andere Garnituren in Mahagoni, Nußbaum und Kirschbaum, 1- u. 2thürige Schränke, Buffets, Vertikows, Patent- u. Sophatische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, 1 geb. Pianino, Uhren, Regulateure, Gemälde und 1 Strickmaschine 2c.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [3267]

C. Donat,

Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Das in der Provinz **Posen** Kreis **Pleschen** belegene **Gräflich Stolberg-Wernigerödische Rittergut Potarzyce** nebst dem dazu gehörigen Vorwerke **Annahof,** soll auf 18 Jahre, **vom 1. Juli d. J. bis dahin 1892,** öffentlich meistbietend verpachtet werden, und ist zu diesem Behufe auf den

17. März d. J.
Nachmittags 3 Uhr

im Gasthofe zur Post in **Koźmin** Termin anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen sowohl in unserer Registratur hierselbst, als bei dem Gräflichen Rentamtmann **Reinhold** zu **Radenz,** der auch jede weitere Auskunft zu geben bereit sein wird, eingesehen, von Letzterem auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden können. [2104]

Das Guts-Areal besteht aus circa 850 Hectar, nämlich an Aeckern 793 Hectar, Wiesen 18 Hectar, Weiden 8 Hectar, Hofräume 5 Hectar, Gärten 6 Hectar, Wasser 2 Hectar, Wegen 2c. 18 Hectar.

Das zur Uebernahme erforderliche Vermögen ist auf mindestens 30,000 Thaler, das Pachtzinsmininum auf auf 9000 Thlr. festgesetzt.

Wernigerode, den 28. Jan. 1874.

Gräflich-Stollberg-Wernigerödische Kammer.

Eine Seifensiederei

wird zu kaufen gesucht, gefl. Offerten bitte man unter H. W. 48 poste restante Ohlau bis zum 10. März einzusenden. [2070]

Lehrerstelle.

An hiesiger Vereinsschule soll Ostern d. J. die vierte Lehrerstelle mit 300 Thlr. Gehalt, freier Wohnung und Heizung besetzt werden. [975]

Candidaten des Schulamts jeder Confession wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse in beglaubigter Abschrift bei dem Unterzeichneten melden.

Rosdzin O.-S.
F. Schulze, Rector.

Guts-Verpachtung.

Die Rittergüter **Groß-Tschirbsdorf** und **Nieder-Wittgendorf,** Haynau-Goldberger Kreises, sollen vom 1. Juli d. J. ab verpachtet werden. [937]

Gesammtfläche an Acker und Wiesen beträgt circa 1438 Morgen.

Pachtlustige erfahren die Bedingungen beim **Rentamt in Reisicht.**

Ein Gut

in der Nähe von Posen mit sehr guten Bodenverhältnissen, guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, vollständig veredelten Inventar, festen Hypotheken, ist Familien-Verhältnisse wegen mit Thlr. 50 der Morgen zu verkaufen. [3232]

Näheres

Hill & Rychter,
(P. 1185) Posen.

Vortheilhafter Guts-Verkauf.

Ein kleines Gut in guter Gegend der Provinz Posen, nahe der Eisenbahn, ist gegen 4000 Thlr. Anzahlung und günstiger Hypothek, sofort zu verkaufen, Gebäude massiv, Wiese, Wald, Winteraussaat und Inventar vollständig. Auskunft ertheilt **Heinrich Biederman zu Jablone b. Rackwitz.**

Eine Besitzung als Ruhesitz

ohnweit Breslau für **10,000 Thlr.** zu verkaufen. Näh. auf Anfrage sub **K. 4717** an **Rudolf Mosse** in **Breslau,** Schweidnitzerstr. 31. [3301]

Verkaufs-Offerte!

Ich beabsichtige meine zu **Croischwitz,** 15 Minuten von der Stadt **Schweidnitz** in gutem Bauzustande gelegene **Besitzung** mit 15 Morgen gutem Acker, 2 Morgen reizend gelegenem Gemüse- und Obstgarten zu verkaufen. Dieselbe eignet sich der schönen Lage wegen für Rentiers und höhere Pensionäre. Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere beim Eigenthümer **Hermann Anders.**

Eine große und bestrenommirte Brauerei

im nördlichen Böhmen, im stärksten Industriebezirk der österreichischen Monarchie, dicht an einer Industriestadt und inmitten einer Anzahl industrieller Ortschaften gelegen, ist zu verkaufen.

Die Brauerei ist vollkommen schuldenfrei und hat eine Erzeugung laut Steuerausweis von ca 40,000 Eimer. Nachdem ca. 17 Joch gut bestandener Wald, auf welchem Grunde eine Erweiterung der Brauerei in jeder Richtung möglich ist, dazugegeben werden, kann die Erzeugung mit leichter Mühe in hohem Grade vergrößert werden. Zur Uebernahme und Ablösung des Betriebscapitals und der Brauereivorräthe ist ein Beitrag von 150 bis 200,000 **Gulden baar nothwendig,** ohne deren Nachweis in Unterhandlungen über den Verkauf überhaupt nicht eingetreten wird. Das erforderliche Capital für Uebernahme der Gebäude könnte hypothekarisch sichergestellt stehen bleiben. [2920]

Gefällige Offerte unter **O. E. 1323.** werden von der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Wien** und **Prag** entgegengenommen.

Wegen vorgerückten Alters bin ich Willens, meine **Baierische Bier-Brauerei,** in der schönsten Lage auf dem Markte, aus freier Hand zu verkaufen. Ausschank in bestem Betriebe. Hypotheken fest. Anzahlung nach Uebereinkommen. [2122]

Offerten unter Nr. 53 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Gasthaus-Verkauf.

Umzugshalber bin ich Willens, mein zu Königshütte auf einer der belebtesten Straßen belegenes Gasthaus, in welchem sich Fremdenstuben, ein Tanz-Saal, ein feiner und ein ordinärer Schank befinden, mit sämmtlichem Mobiliar zu verkaufen. Die Gastwirthschaft in demselben wird mit Erfolg betrieben. [859]

Stadt Königshütte, d. 20. Febr. 1874.

Emanuel Paniowski.

Zu verkaufen:

ein ländlicher Wohnsitz, ½ St. per Eisenbahn von Breslau, villaartig, massiv gebaut, mit Veranda, 7 Zimmer und Beigelaß, von Obst- u. Zier-Garten umgeben; massiver Stallung, Wagenremise und Scheuer; dazu 19 Morg. Areal. Näheres wird Herr Kaufmann **R. Neugebaur,** Reuschestraße 19, Breslau, mitzutheilen die Güte haben. [2086]

Die [3145]

Bier-Großhandlung

von

L. Müller,

Ohlauerstraße 5 u. 6,

empfiehlt für 1 Thaler frei Haus in durchweg feiner Qualität:

24 Fl. Tichauer Lagerbier.
20 " " Märzenbier.
20 " Waldschlößchen-Bier.
20 " Böhmisch Lagerbier.
20 " Löbauer Bier.
20 " Tivoli-Actien-Bier.
20 " Rixdorfer Bier.
15 " Wiener Märzenbier.
15 " Culmbacher Bier.
24 " Grätzer Bier.
24 " Kloster-Bier.
6 " Engl. Porter.
5 " " Ale.

Nach auswärts in Fachkisten zu 50 Flaschen, ebenso in beliebigen Gebinden.

Kreuzburg O.-S.

Unterzeichnete beabsichtigt ihr hierorts gelegenes **Haus bald zu verkaufen.** Dasselbe ist in gutem Bauzustande, hat große Räumlichkeiten, für acht Pferde Stallung, Wagen-Remise. [2077]

Alles Nähere zu erfragen bei

verw. **A. Hoehnel.**

Sehr billig zu verkaufen: 1 Gast- und Landwirthschaft (40 Morgen), massive Gebäude, Tanzsaal, Kegelbahn, für nur 7000 Thlr., Anz. 2000 Thlr. **Ein sehr frequentes Hotel,** ohne Concurrenz, in einer Kreisstadt an der Bahn, mit lebhafter Restauration, Sommertheater, Gesellschaftsgarten, für 24,000 Thlr., Anz. 4 bis 5000 Thlr.

[2119] Lewy, Kirchstraße 8.

Der **Gerichtskretscham zu Wirschkowitz,** Kreis Militsch ist mit als auch ohne Acker, ohne Einmischung Dritter bei 2000 Thlr. Aufgeld sofort zu verkaufen. [2021] **F. Illmann.**

Meine in Leobschütz an der Promenade gelegene **Gastwirthschaft,** bestehend aus einem Hause, Winter-Kegelbahn und Gesellschafts-Garten bin ich Willens zu verkaufen. Selbstkäufer wollen sich an mich wenden.

Agenten verbeten.

August Scholz, in Leobschütz.

Eine neu massiv erbaute **Zündholzwaaren-Fabrik** in holzreicher Gegend der Grafschaft **Glatz** ist bei soliden Bedingungen sofort **zu verkaufen.** Näheres sub L. # 643 an die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter in Breslau.** [3311]

Eine Wassermühle

im guten Bauzustande, mit 12 Morg. Areal, in der Nähe von Liegnitz, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Näheres durch Mühlenwerkführer **Julius Bernhard in Krain bei Kroitsch.**

Ein seit 10 Jahren mit bestem Erfolg betriebenes [997]

Speditions-, Commissions-u. Agenturgeschäft

ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen.

Adressen sind unter H. 55 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Ein gangbares

Klemptner-Geschäft

in einer Fabrikstadt, mit Waarenlager und guten Werkzeugen, Rundmaschine und Drehbank, ist Umstände halber zu verkaufen. [949]

Offerten unter Nr. 35 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Kleiderstoffe

habe in Partie ausnahmsweise billig erstanden und empfehle hiervon ganz besonders, feine schwarze

Double-Alapaccas, Crepps, Ripse, Cachemire 2c.

1¼ bis 2¼ Elle breit, den Meter für 7½, 9, 15, 18, 21 Sgr. bis 1⅙ Thlr.

Ferner empfehle elegant angefertigte [2116]

Unterröcke

in **Moiree, Wollatlas, Popelin, Cord 2c.**

das Stück für 1⅓, 1½, 2, 3 Thlr.

E. Grünthal,

Nr. 3, Albrechtsstraße Nr. 3,
im 1. Viertel vom Ringe rechts.



Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen [633]

Heinrich Friedländer & Co.,

Ratibor,

empfehlen ihre vielfach prämiirten Maschinen, als: **Dreschmaschinen, Goepel, Breitsae-Maschinen, Ringelwalzen, Siedemaschinen etc.,** ferner **Original amerikanische Mähmaschinen neuester und leistungsfähigster Art. Drillmaschinen von R. Sack in Plagwitz** zu Original-Preisen.





Tunica, Rad- u. Regenstoffe, Flanell.

Obstbäume

in kräftigen Hochstämmen, sowie in halbhohen und niedrigen Exemplaren, **Zierbäume, Ziersträucher, Riesen-Spargelpflanzen** etc. empfiehlt zu mäßigen Preisen die **Baumschule** von **Ferd. Klose** in **Spahlitz** bei **Oels** in **Schlesien.** [988]

Preis- und Sorten-Verzeichniß wird auf Verlangen eingeschickt.



Kohn's Erste Patent-Holz-Jalousie-Fabrik,

Neue Junkernstraße 3.

Um den geehrten Herrschaften rechtzeitig liefern zu können, ersuche ich Aufträge baldigst zu übersenden. [3251]

Echt polnischen [1938]

Brotkuchen

empfiehlt zum Purim-Feste, sowie auch alle Sorten Macronen-Waaren und Thee-Backwerk

Albert Müller,

Pfefferküchlerei, Neuschestraße 5.

20 Schock saure Kirschbäume

verkauft [3281]

Dom. Witoslaw bei Alt-Boyen.

Fertige Damen-Kleider,

elegante **seidene Rips-Roben, Costüms, Haus- und Morgen-Röcke, Garnituren, Schärpen, Schleifen** empfiehlt zu billigen Preisen

A. Berger,

[2624] Altbüßerstraße 3.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis $1\frac{1}{2}$ Sgr. die Zeile.

Gouvernanten, evang. und kath. **Wirthschafterinnen** u. **Bonnen** empfiehlt das **Plaeirungs-Bureau Höfchenstraße 6 b.** [2144]

5 feine Jungfern n. auswärts, bei hoh. Lohn, 50 perfecte Köchinnen, 20 firme Stubenmädchen, melden sich Altbüßerstr. 14, **Fr. Becker.** [2135]

Das Neueste

in [3224]

Herrenwäsche-Confection,

insbesondere

Oberhemden

deutsche, engl. u. französ. **Kragen, do. Manchetten** empfehle in grösster Auswahl. **Reparaturen von Oberhemden** (auch wenn solche nicht bei mir gekauft) werden in meinem neu errichteten **Reparatur-Atelier** auf das Sorgfältigste und Billigste ausgeführt.

S. Grätzer, Ring 4, vormals **C. G. Fabian.**

Für mein Weißwaaren- und Putz-Geschäft, findet eine

Directrice

sofortiges Engagement unter günstigen Bedingungen. [984]

Erforderniß: Selbstständiges Arrangiren der Putz-Sachen im einfachen und feineren Geschmack.

K. Rosenhain, in **Landsberg a. W.**

Für ein Putz-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt wird eine tüchtige [2097]

Directrice

zu engagiren gesucht. Näh. bei **J. Friedmann,** Schweidnitzerstr. 6.

Mehlweißen,

25 Stück 1 Sgr. bis Sonntag Lätare (den 15. März c.) Wiederverkäufer erfahe um gefällige zeitige Bestellung. [3298]

Chocolade

in allen Sorten und Packungen (unverfälscht) zu billigsten Preisen.

Cacao-Thee

per Ctnr. 10 Thlr., per Pfd. 4 Sgr., bei 5 Pfd. à $3\frac{3}{4}$ Sgr.

Honigkuchen und Dessert-Confecte, Havanna-Honig, indischen und Malz-Syrup, Citronat, Mandeln

in Partien und einzeln, zu möglichst billigen Preisen.

B. Hipauf,

Oderstraße 28.

Französische

Poularden,

Steyersche

Capaunen,

junge Hamburger

Hühner,

in Blechbüchsen eingelegte

Schnepfen und Rebhühner,

fertig gebraten, so schön wie frische,

Blumenkohl, Kopf-Salat,

geräucherten

Rheinlachs,

frischen

Seedorsch,

Feinsten hellgrauen Astrachaner

Caviar,

Speckbücklinge, Flundern, Bratheringe, marinirte ruff. Sardinen, Kräuter-Anchovis, marinirten und geräucherten Aal empfiehlt [3315]

Gust. Scholtz,

Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Water-Closet à Thlr. 7—9.
Desinfections-Closet à Thlr. 8.
Wasch-Toiletten à Thlr. $3\frac{1}{4}$—9.
Cataract-Wasch-Töpfe à Thlr. $2\frac{5}{6}$ — 6.
Extract-Caféemaschinen in allen Grössen.
Plätten u. Mörser in schönster Qualität.
Schweizer Kohlen-Plätten (ganz neu!)

etc. etc.

empfiehlt in nur solider Qualität das [3283]

Magazin für Ausstattungen u. Wirthschafts-Einrichtungen

von

E. Häckel,

Ohlauerstrasse Nr. 40.

Möbel-

Einrichtung, in Erle, Mahag., Nuß- und Kirschb., neue und gebr. Schränke, Spiegel, Büffets und Waschtische mit Marmorpl., Rollbureaux, Plattentische, Bettstellen mit Matratzen, div. Sopha-Bezüge u. Portierenstoffe, Drillische etc. etc., allerb. ausverk. bei [2093]

W. Wreschner, Blücherplatz 6/7, 1. Etage.

Ein junges Mädchen,

aus anständiger Familie (mos.), sucht in einem Wäsche- u. Weißwaarengeschäft, mögl. hier, pr. 1. April cr. dauerndes Engagement. Adr. sub B. 51 durch die Expedition der „Bresl. Ztg." erbeten. [2132]

Ein gebildetes und anständiges Mädchen im gesetzten Alter, die gut deutsch und polnisch spricht, sowie als tüchtige **Verkäuferin** ihre Leistungsfähigkeit nachweisen kann, wird unter guten Bedingungen von Ostern ab zu engagiren gesucht, durch [987]

J. Lukaschik in **Tarnowitz.**

Für Glaser, Maler und Kaufleute.

Durch Anlage einer **Dampf-Kitt-Maschine,** sowie einer **Firnißsiederei,** bin ich in der Lage, einen anerkannt guten **Glaserkitt** sowie einen gekochten klaren, schnell trocknenden Firniß **billigst** zu offeriren. **Bei Entnahme größerer Posten Preisermäßigung.** [3280]

Wilhelm Baron, Breslau, Kleine Feldstraße 2.

!!Möbel!!

in Nußbaum, Mahagoni, Kirschbaum, Birken, Erlen, gut u. dauerhaft gearbeitet, sind bei großer Auswahl **billig** zu verkaufen bei **Emil Vogel,** Kupferschmiedestraße 10, part. und 1. Etage. [2072]

Zum 1. April wird eine

Wirthschafterin

die Haus- und Viehwirthschaft versteht, gesucht. Gehalt 50—60 Thlr. Nur solche, welche gute Zeugnisse aufweisen können, finden Stellung auf dem **Dominium Rosniontau** bei **Groß-Strehlitz.** [2066]

Holsteiner Austern, Astrachaner Caviar, Steyersche Capaunen, Westphälische Schinken, Westph. Pumpernickel, Gothaer Cervelatwurst, Lachs und Aal, Neunaugen u. Sardinen, Teltower Rübchen, Algier. Blumenkohl,

Astrachaner Zuckerschooten, Schnittbohnen,

in Büchsen und lose,

Schnittbohnen,

getrocknet,

Magdeburg. Sauerkohl, Sämmtliche Sorten feine Tafelkäse, Provencer Oel,

in hochfeiner Qualität,

Hummern,

in Büchsen,

Delicatess-Jäger-Heringe,

ein zarter schmackhafter Fisch,

Alle Sorten

Hülsenfrüchte, Erbsenmalzmehl,

vorzüglich in die Brühsuppe,

Condensirte Suppen

aus Reis, Gries etc. etc., à Tafel für 6 Portionen $2\frac{1}{4}$ Sgr.,

Messina-Apfelsinen,

süss und vollsaftig, 15 bis 30 Stück für 1 Thlr.

Gebr. Heck,

Ohlauerstrasse 34.

Catania-Citronen

und dergleichen hochrothe süsse

Orangen

empfing ich eine directe Abladung, die besten Früchte der Saison und empfehle davon in Originalkisten und ausgepackt. [3320]

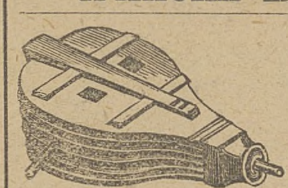
Oscar Giesser

Junkern-Strasse Nr. 33.

Depot des feinsten, in Wien prämiirten

Feigen-Caffee

per Pfund 8 Sgr. en gros zum Fabrikpreis.



Blasebälge

von bestem Mannheimer Leder verfertigt unter Garantie: [3262]

E. Riedel,

Fr.-Wilhelmsstr. 51.

Ein Flügel,

Mahagoni, gut erhalten, ist für 50 Thlr. zu verk. **Alte Sandstraße 2,** Hof, 1 Treppe. [2071]

Wellenleitung,

neu, circa 100' lang, 3" stark, mit **Kupplungen 30 Centner, à 10 Thlr. zu verkaufen. Adressen unter H. 2558 nimmt die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, entgegen.**

Ein tüchtiger gewandter Verkäufer,

dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht im Tuch- und Mode-Waaren-Geschäft per 1. April d. J. **dauernde Stellung.** [3185]

Gefl. Offerten unter Chiffre **N. 4713** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau.**

Lefaucheux-Flinten,

mit Zubehör von 20 Thlr. an, sowie **Flobrt, Teschins, Salon-Pistolen, Revolver,** sowie jede **Art Munition- und Jagd-Geräthschaften** stets auf Lager. Jede Umänderung von Percussions-Flinten zu jedem System fertigt

Carl Hensel, Büchsenmacher,

Breslau, Altbüßerstraße 1. [3310]

Für Destillateure!

Reine unverfälschte **Lindenkohle** ist nur zu haben bei [3266]

H. Aufrichtig jun.,

Neuschestraße 42.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. April c. einen tüchtigen, gewandten

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig.

F. Kober.

Beuthen OS. [973]

Hochfeine

Messina-Apfelsinen

in grösster Auswahl,

engl.

Thee u. Chocoladen, Biscuits u. Waffeln

empfehlen [2084]

J. B. Tschopp & Co.,

Nikolaistrasse 79.

Salon-Petroleum,

à Liter 2 Sgr. 9 Pf.

Wiener Pianino-Kerzen, à Pfd. 10 Sgr. Feine Stearin- und Paraffin-Kerzen, à Pad 6 Sgr., bei 10 Pad $5\frac{3}{4}$ Sgr. Wagen-Lichte, à Pad $7\frac{1}{2}$ Sgr. Reisstärke, à Pfd. 4 Sgr., centnerweise sehr billig. Talg-Kernseife, 8 Pfd. 1 Thlr. Grüne Seife, à Pfd. 2 Sgr. 3 Pf. Schwedische Zündhölzer, 10 Schachteln $1\frac{1}{4}$ Sgr. [2019]



Stein- und Braun-Kohlen-Separations-Vorrichtungen

aus Trommeln von gelochtem Stahlblech, mit Klaubetischen, für Hand- und Maschinen-Betrieb eingerichtet, bei deren Anwendung durch maschinellen Betrieb sich die Kohlen für Sortiren in 5 bis 6 Korngrößen incl. Ausklauben der Schiefer per Centner höchstens auf $1\frac{1}{2}$ Pfennig stellen;

Apparate zur Gewinnung der Coaks aus den Abfällen der Steinkohlen-Feuerungen,

(Gewinnungskosten per Centner Coaks 5 bis 6 Pfennige), werden geliefert und complett ausgeführt von [451]

Hermsdorf bei Waldenburg in Schlesien.

C. Lührig.

Cigarrenkistchen-Fabrik des Carl Weisshuhn in Troppau

Die **Cigarrenkistchen-Fabrik des Carl Weisshuhn in Troppau** empfiehlt sich zu Lieferungen jeder Größe von [488]

Cigarrenkistchen.

Preiscourante werden auf Verlangen gratis übersendet.

Für Bauherren.

22 Stück neue **Kastenfenster** sind billig zu verkaufen. Näheres bei Fleischermeister Herrn **Scholz,** Mauritiuspl. 3. [2088]

Nicht zu übersehen!

25,000 Stück **Flachwerf-** und **Ziegelbrettel** sind zu verkaufen beim Ziegeleibesitzer [870]

Robert Rose zu Glatz.

Ein Reisender,

welcher für eine Cravatten- und Wäsche-Fabrik Schlesien, Posen und Sachsen zur Zufriedenheit seines Principals bereist hat, sucht pr. 1. April d. J. Stellung. Gefl. Franco-Offerten sub **T. 4719** bef. die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau.** [3201]

Schweinefett,

à Pfd. $6\frac{1}{4}$ Sgr.

Speck,

à Pfd. 7 Sgr., bei 10 Pfd. à Pfd. $6\frac{3}{4}$ Sgr. Gebirgsbutter, à Pfd. $10\frac{1}{2}$ Sgr.

A. Gonschior,

Weidenstr. Nr. 22

Matratzen,

Keilkissen u. **Strohsäcke** am billigsten bei

Scheyé & Charig,

Säcke- u. Matratzen-Fabrik, **Reuschestrasse Nr. 56,** Ecke Reussen-Ohle.

Die Oranienburger Actien-Gesellschaft,

für welche ich zu Fabrikpreisen den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen

Düngmittel

für **Schlesien,** die **Lausitz** und **Sachsen** übernommen habe, offerirt durch mich zu den denkbar billigsten Preisen den Herren Landwirthen im Wesentlichen hochgrädiges 5—6 pCt. **stickstoffhaltiges aufgeschlossenes Knochenmehl, gedämpftes Knochenmehl, Mejillones, Kali, Ammoniak, Knochenkohlen** und **Knochenaschen-Superphosphate** unter Garantie des Gehaltes, frei ab Berlin incl. Faß oder Sack pr. Brutto-Ctr.

Ich bemerke hierzu, daß ich auch in der bevorstehenden Saison die so schnell beliebt gewordenen **fein pulverisirten** und **trockenen Superphosphate,** darunter auch **Mejillones** aus obiger Fabrik wie bisher à **vier Silbergroschen per Procent** frei ab Berlin inclusive Emballagen per Brutto-Ctr. abgebe, bitte aber höflichst um rechtzeitige Ertheilung der betr. Ordres.

NB. Die Analysen werden gratis durch den vereideten Chemiker Herrn Dr. **Hulwa** hierselbst besorgt. [3227]

Franz Darré in Breslau,

Tauenzienplatz Nr. 3a.

Geldspind

billig b. **Silbermann,** Bischofstr. 1.

Dom. Witoslaw bei Alt-Boyen

stellt zum Verkauf: [3293]

15 hochtragende respect. frischmelkende Kühe und **Kalben** holländer Abkunft.

150 im April lammende, reichwollige junge **Negrettimutterschaafe.**

70 kernfette, trocken gemästete Wollhammel, Durchschnittsgewicht 100 Pf.

100 geschorene Fetthammel, in 4 Wochen abzunehmen, desgl.

12 fette Schweine.

10 bis 15 Absatzkälber, holländer Vollblut.

Der Berliner

Vacanzen-Liste

bietet allen Stellesuchenden seit 15 Jahren die sicherste Gelegenheit, ein Engagement (in jedem Berufe und jeder Charge) zu verschaffen.

Abonnement: für 5 wöchentliche Listen **1 Thaler,** für 13 wöchentliche Listen **2 Thaler** portofrei nach allen Orten. Bestellung (durch Postanweisung) an Buchhändler **A. Retemeyer** in **Berlin,** Gertraudtenstraße 18 zu richten. [985]

Brillant-Petroleum,

wasserhell und geruchlos, bei **D. Wurm,** [2035] jetzt 58, Neuschestraße 58.

3 Sgr. 9 Pf.

das Pfd. doppelt raffinirtes Rüböl bei [2034]

Wurm, 58, Neuschestraße 58.

Feinste Strahlenstärke, bei 5 Pfd. à Pfd. 4 Sgr., englische Soda, bei 5 Pfd. à Pfd. 1 Sgr., Stearin-Lichte, bei 5 Pd. à Pd. $5\frac{1}{2}$ Sgr. bei [2036] **D. Wurm,** 58, Neuschestraße 58.

Durch das **landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von Reinhold Kühn & Engelmann in Berlin W., Leipzigerstraße 14,** werden gesucht: **30 Dekonomiebeamte,** als Inspectoren, **Hof- u. Feld-Verwalter,** Geh. 100—250 Thlr.; tücht. unverh. **Rechnungsführer,** Geh. bis 400 Thlr.; 4 tücht. **Brenner** mit Geh. u. Tant.; 3 **Förster,** Geh. bis 500 Thlr.; 1 **Zuckersieder** pr. sof., Geh.; 1 **Ziegelmeister,** Gehalt 400 Thlr.; 4 tüchtige **Wirthschafterinnen,** Geh. 80 bis 100 Thlr. Honorar nur für wirkliche Leistungen. [989]

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen,

Breslau, Kupferschmiedestraße 36, [530]
Placirung von Handlungsgehilfen und Lehrlingen. **P. Straehler.**

Volontair! [1915]

Ein junger Mann, der bereits 2¼ Jahre lernt, der dopp. Buchführung mächtig ist, sucht pr. 1. April Stellung als Volontär in einem Engros-Geschäft. Gefl. Off. beliebe man unter G. J. 16 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg. niederzulegen.

Stellensuchende aller Branch. werden plac. **Bur. Germania,** Reuschestr. 52. [1900]

Für ein Eisenwaaren-Geschäft in Oberschlesien wird zum sofortigen Antritt oder per 1. April d. J. ein **tüchtiger Verkäufer** bei hohem Gehalt, welcher mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist, so wie ein **Lehrling,** Sohn anständiger Eltern, jedoch beide der polnischen Sprache mächtig, **gesucht.** Gefl. Offerten sub Chiffre C. 4703 nimmt die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse, Breslau,** entgegen.

Für ein Tuch-, Leinen- und Modewaaren-Geschäft in Oberschlesien, wird **ein tüchtiger Verkäufer,** wenn möglich der polnischen Sprache mächtig, per 1. April gesucht. Offerten beliebe man an die Herren **Brieger & Meller,** Blücherpl. 10 einzureichen. (2064[

Ein Commis,

Manufacturist, sucht als **Verkäufer** Stellung in einem Geschäft gleicher Branche. Offerten beliebe man unter C. M. 36 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Für eine bedeutende, seit langen Jahren bestehende

Selterwasser-Fabrik Wien's

wird ein junger (wenn auch verheiratheter) Mann gesucht, welcher befähigt ist die **selbstständige Leitung** dieses Geschäftes zu übernehmen.

Umsicht und tüchtige kaufmännische Routine, sind durchaus erforderlich.

Offerten, von denen nur solche mit besten Referenzen berücksichtigt werden können, sind unter K. 7714 an die Annoucen-Expedition von **Rudolf Mosse in Wien** zu richten. [3304]

Ein tüchtiger Seifensieder,

geprüfter Meister, 43 Jahre alt, vermögend, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem größeren Geschäft oder in einem Geschäft bei einer Wittfrau als selbstständiger Leiter.

Antritt kann bald erfolgen.

Adressen erbittet man sub **P. L. 27** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Liegnitz.** [3305]

Für ein Manufaktur-Engros-Geschäft wird ein **tüchtiger Reisender** gesucht. [2136]

Offerten unter B. L. 52 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für ein länger eingeführtes Engros-Geschäft des Wupperthales in **Band und Besatzartikeln** wird ein **junger Mann** zur Besorgung der **Reisen in Sachsen, Schlesien, Pommern** **rc.** gesucht, der mit der Branche und Kundschaft bekannt ist.

Bei entsprechenden Leistungen könnte eine baldige Betheiligung an dem Geschäft stattfinden. [3103]

Offerten sub U. 6448 befördert **Rudolf Mosse, Berlin** W.

Ein junger Mann, welcher der Stabeisen- u. Eisen-Kurzwaarenbranche sowie der polnischen Sprache vollständig firm ist, sucht veränderungshalber per 15. April Stellung. [2039]

Offerten werden unter poste rest. E. K. Beuthen OS. erbeten.

Für eine bedeutende Liqueur-Fabrik in Posen wird per 1. April c. **ein tüchtiger Destillateur** zu engagiren gesucht. Polnische Sprache erwünscht.

Nähere Auskunft ertheilt Herr **Joseph Landsberger,** Schwertstraße 6 täglich von 2—3 Uhr Nachmittags.

Als Maschinen-Techniker, Obermeister oder Maschinenmeister. für Bergwerks-, Hütten- oder sonstigen Maschinen-Anlagen, wird von einem theoretisch-gebildeten, und practisch tüchtig routinirten — der eben als technischer Dirigent einer Maschinen-Fabrik mit Eisengießerei vorgestanden, eine Vacanz gesucht. Gefällige Offerten beliebe man an Hrn. **R. Kabsch** mit O. F. bezeichnet zusenden, Breslau, Lange-Holz-Gasse Nr. 8. [2124]

Ein tüchtiger [983]

Buchbindergehilfe

wird gesucht von
C. F. Bartels, Buchbinder.
Kattowitz Ob.-Schl.

Ein junger Mann, Ostpreuße, und militärfrei, der das Material- und Delicatessengeschäft erlernt hat, augenblicklich in einer Wein-Engros-Handlung conditionirt, sucht auf beste Zeugnisse und Empfehlungen gestützt, zum 1. April ein anderweitiges Engagement. Offerten unter Nr. 41 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Ein Buchbinder-Gehilfe

findet bei guten Lohn, dauernde Beschäftigung in **Bunzlau** bei [3231]
J. H. Stoltz.

Ein gesunder kräftiger und gebildeter Mann, von respectablen Aeußern, sucht für Ostern, am liebsten in einem wildreichen Theile von Schlesien Stellung als **Jäger** oder **Jagdaufseher.** Derselbe ist jagdkundig und guter Schütze. In der Ruheperiode könnte er sich in Park und Garten nützlich machen, da er sich außer sonstigem gärtnerischen Wissen, in den Veredlungsmethoden und dem Beschnitte, namentlich der Rosen und in der Cultur derselben reiche Kenntnisse erworben hat. Es wird mehr auf humane Behandlung als hohen Gehalt gesehen. [2060]

Offerten werden unter R. S. Nr. 0 poste restante Niedersachswerfen erbeten.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen verheiratheten tüchtigen, gut empfohlenen

Gärtner.

Persönliche Vorstellung erwünscht.
Rosmierka bei Groß-Strehlitz.
[996] **Jaschkowitz.**

Ein unverheiratheter **Inspector** sucht per Johanni veränderungshalber Stellung in Niederschlesien. Geehrte Reflectanten werden gebeten, ihre Engagements-Bedingungen beifügend unter Adresse F. Nr. 104 Ratibor poste rest. einzusenden. [2033]

Ein verheiratheter Beamter, womöglich **ohne Familie,** in der Landwirthschaft **erfahren, umsichtig** und **zuverlässig** ist, und dessen Frau **gründlich** dir Vieh- und Milchwirthschaft versteht, kann sich **per 1. April** cr. unter abschriftlicher Beifügung der Zeugnisse auf dem Dom. **Nippern** per Nimkau oder bei Unterzeichnetem melden.[2091] **W. Kohn in Neisse.**

Für mein Band- und Strumpfwaaren-Geschäft Engros suche ich **einen Lehrling** zum sofortigen Antritt.
Louis Lemberg,
[2089] Roßmarkt 9.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen findet in meinem Damen-Confections-Geschäft gegen Vergütigung Aufnahme. [2067
A. Süßmann,
Albrechtsstraße 58.

Ein junger Mann von mindestens 15—16 Jahren, mit geeigneter Vorbildung, kann

als Lehrling

per 1. April d. J. eintreten bei [944]
Ludwig Roever & Co.
in Neustadt OS.

Lehrling.

Für einen Sohn rechtlicher Eltern, Secundaner, mit guter Handschrift wird zum 1. April Stellung als Lehrling in einem Breslauer Eisen- oder Producten-Geschäft oder auch Specerei-Engros-Geschäft gesucht.

Franco-Offerten poste restante Brieg unter Chiffre A. S. 45. [3151]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Neue Taschenzienstr. Nr. 30 ist per Johanni eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Nebengelaß, sowie eine Wohnung aus 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß, bestehend in der ersten Etage des Seitenhauses, zu vermiethen. Näheres im Comtoir der Korkenfabrik. [2143]

Ohlauerstr. Nr. 8

ist die 2. Etage zu vermiethen. [2112]

---

1 herrschaftl. Wohnung

ist zu vermiethen **Herrenstr. 16.** [2111]

Eine Wohnung, **Matthias-Straße Nr. 62** im 3. Stock, 2 Stuben, Küche und Cabinet, ist für den Preis von 150 Thlr. z. 1. April zu beziehen.

Ein Gewölbe, [2107]
Albrechtsstraße Nr. 6 „zum Palmenbaum" Ecke Schuhbrücke ist sofort oder pr. 1. April zu vermiethen.

Veränderungshalber ist **Gartenstraße,** vis-à-vis von Liebich, eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, per Ostern zu vermiethen. Näheres bei **Tarnowski,** Roßmarkt Nr. 11. [2139]

Tauenzienplatz Nr. 1

ist ein **großer Lager-Keller,** namentlich zum Spirituslager sich eignend, **sofort zu vermiethen.** [3291]

Blücherplatz 6|7

ist ein großes Comptoir mit Schaufenstern, auch zum Waarenlager sich eignend, zu vermiethen. [3292]

Näheres daselbst beim Vicewirth.

Neue Taschenstraße 4.

Der halbe 2. Stock pr. Ostern zu vermiethen. [2100]

Näheres beim Hausbälter.

Werderstraße 10,

1. Etage, 7 Piecen u. allem Beigelaß, ganz, getheilt, bald Ostern. [2104]

Fischergasse 26,

Ecke Nicolaimarktplatz, ist in der 3. Etage eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern nebst Beigelaß, mit Wasserleitung versehen, möglichst pr. Ostern a. c. zu vermiethen.

Näheres bei **B. Poser,** Schweidnitzerstraße 28. [2103]

Unsere am Ohlauer-Stadtgraben Nr. 2, vis-à-vis der „Liebichs-Höhe" belegene

Villa mit prachtvollem großen Garten,

sowie Stallung, Wagen-Remise und Kutscher-Wohnung, beabsichtigen wir per 1. April cr.

zu vermiethen. [3229]

Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.
Ohlauerstraße Nr. 55.

Helle luftige Böden

sind bei uns sofort oder vom 15. März a. cr. ab zu vermiethen. [3314]

Internationale Handelsgesellschaft.

Lokal-Gesuch.

In einer Garnisonstadt Schlesiens wird ein Geschäfts-Lokal von 3 Stuben und Nebenräumen zur Bäckerei, in leb. Stadtgegend, vom 7. April zu miethen gesucht. [2130]

Offerten unter A. Z. 9 poste rest. Königsberg.

Ohlauerstadtgraben 21,

(Klosterstraßen-Ecke)

ist ein herrschaftliches Quartier (erste Etage) bestehend aus 9 gr. Zimmern, geräumiger Küche, hellem Entrée, Boden und Kellergelaß, vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen. Gedachte Zimmer eignen sich auch insbesondere für eine **höhere Schule, Bureaux, Ressource** rc. [2141]

Näheres Junkernstr. 11, Hof links, 3 Tr. bei **Leinert.**

Schulgasse 13 b. („Kaiserkrone") sind p. 1. April schöne Mittelwohnungen mit Wasserleitung, auch zu Sommerwohnungen sich eignend zu beziehen, im Betrage von 86—200 Thlr. Auch kann für solide Miether Gartenbenutzung bewilligt werden. Näh. beim Wirth, Brauereibesitzer **Stache,** daselbst.

Berliner-Straße 2 ist zu Term. Ostern eine Wohnung von drei Zimmern und Nebengelaß zu vermiethen. Näheres in der Restauration daselbst zu erfragen. [2113]

Agnesstraße 7, 1. Et., Hinterhaus, 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entrée, Boden, Keller, Wasserleitung, 1 Juli beziehbar, auch zum Comptoir geeignet. Näheres Vorderhaus 1. Etage. [2105]

Neudorfstraße 6 ist eine Wohnung, 2. Etage, zwei Zimmer, Cabinet, Küche, Entree, mit Wasserleitung, zum 1. April c. zu vermiethen. [3100]

Per 1. April

1. Et., 3 2fenstrige Vorderstuben, Cab., Küche, Entree, Wasserleitung. Preis 220 Thlr. zu verm. Klosterstr. 35.

Parterre-Zimmer zu Comptoirs oder Geschäfts-Local sowie eine Remise sind **Reusche-Straße 58.59** zu vermiethen. [2109]

Reusche-Straße 58.59 ist die die Hälfte der 2. Etage mit Wasserleitung per Ostern zu vermiethen.

Am Wäldchen Nr. 4 ist die erste Etage neu renovirt per 1. April cr. zu vermiethen. [2115]
S. A. Kleineidam.

Neumarkt 21

ist eine größere Wohnung und ein Comptoir zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [2140]

Wohnungsgesuch.

Ein kinderloses Ehepaar sucht per Ostern eine Wohnung von drei Zimmern, Küche und Zubehör für den Preis von 200—250 Thlr. Offerten werden erbeten unter Chiffre E. E. poste restante Breslau. [2083]

Eine freundliche Wohnung, 3 Stuben, Küche u. Entree, ist **Matthiasstraße 16,** 2. Etage, pr. 1. April für 150 Thlr. zu vermiethen, das Nähere daselbst. [2099]

Eine **elegante Wohnung** für 250 Thlr., und eine für 190 Thlr., ist zu beziehen: **Kohlenstr. 4.** Näheres Schuhbrücke 74, 2. Etage. [2101]

Ostern zu beziehen
Kl. Holzgasse 3, nahe am Königsplatz, herrschaftl. 1. Et., 6 Zimmer u. Nebengel., Gas- u. Wasserl. Näh. b. Haushälter. [2098]

Herrschaftliche Wohnungen weist nach **E. Peisker** Tauenzienstr. 80.

Zwei Parterre-Zimmer, als Comptoir, Remise rc. zu vermiethen bei
[2049] **Wurm,** Reuschestraße 58.

Die 1. Etage

von 7 Zimmern mit Zubehör ist zu vermiethen **Kohlenstraße 5.** Näheres Schuhbrücke 74, 2. Et. [2102]

Brüder- und Paradiesstr.-Ecke sind die Parterre-Locale mit Eckladen, sehr geeignet zu einer feinen Restauration oder Materialgeschäft, zu vermiethen. [3101]

Näheres beim Wirth **F. Haller,** Ohlauer-Stadtgraben 22.

Paradiesstraße 40 sind sofort oder 1. April c. zwei herrsch. Wohnungen in 1. Etage und eine in 3. Etage, mit Wasserleitung, zu vermiethen.

Ein großes freundl. Zimmer ist **Herrn-Straße 7** sofort möblirt zu vermiethen. [2114]

Breslauer Börse vom 28. Februar 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	109 B.	—
do. Anleihe..	4½	103½ B.	—
do. Anleihe..	4	99¼ B.	—
St.-Schuldsch..	3½	92½ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	122½ G.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4	100 G.	—
do. do.	4½	—	—
Schl.Pfdbr.altl.	3½	84¼ bz	—
do. do.	4	94½ bz	—
do. Lit A....	3½	—	—
do. do.	4	94¾ G.	—
do. do.	4½	101¾ G.	—
do. Lit. B....	4	—	—
do. Lit. C....	4	I.94¼ etzB.	—
do. do.	4½	— II.93¼ G.	—
do. (Rustical)	4	I. 93¼ G.	—
do. do.	4½	— [II93¼G.	—
Pos.Crd.-Pfdbr.	4	93¼ B.	—
Rentenb. Schl.	4	97½ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	93 B.	—
do. do.	5	99 G.	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	97¾ B.
do. (1885)	6	—	103¾ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	61 G.
Oest.Pap.-Rent.	4⅕	—	63 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	66¾ G.	—
do. Loose 1860	5	—	96 B.
do. do. 1864	—	—	91¾ G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—	80½ B.
do. Pfandbr.	4	—	79¾ B.
do. do.	5	—	—
Russ.-Bod.-Crd	5	87¼ B.	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	39¼ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.Schw.-Frb.	4	101 B.	—
do. neue	4	—	—
Oberschl. ACD	3½	159 B.	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	150 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	121¾ G.	—
do. St.-Prior.	5	—	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	91½ B.	—
do.	4½	—	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit.E.	3½	85¼ bzG.	—
do. Lit. Cu.D.	4	93 G.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101¾ B.	—
do. Lit. G....	4½	101 B.	—
do. Lit. H....	4½	102 B.	—
do. 1869....	5	103¾ G.	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do. ch.St.-Act.	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. ch.St.-Act.	5	103¾ G.	—
R.-Oder-Ufer	5	103¾ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B..	5	—	—
Lombarden....	4	93¾ G.	pu.93¾ à 3 bz
Oest.Franz.Stb.	5	191¾ G. [bzG.	—
RumänenSt.-A.	4	43¼ à¼ à3¼	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	5	—	—
Krakau-O.Sob.	4	82¾ B.	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles.	5	—	—
Central-Prior.	—	—	—

Bank-Actien.

Bres. Börsen. Maklerbank	4	—	95 G.
do. Cassenver.	4	—	97 G.
do. Discontob.	4	80¼ à¾ bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	71¾ G.	—
do. Maklerbk	4	—	75 G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	91¾ G.
do. Prv.-W.-B.	4	68¾ G.	—
do. Wechsl.-B.	4	72 bz	—
D Unionb.	4	—	—
Ostd. Bank...	4	78 bz	—
do. Prod.-Bk.	4	—	27 B.
Pos.-Pr.Wchslb	4	—	—
Prov. Maklerb.	4	—	—
Schls. Bankver.	4	116¾ B.	—
do. Bodencrd.	4	82½ bz	—
do. Centralbk.	4	66 bzG.	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	5	146G.	92 G. pu. 146¾ à6 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6		—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	58 B.
Donnersmhütte	4	—	56 G.
Laurahütte....	4	165¾ G.	pu.166¼ à5¾ bz
do. junge	—	—	150 B.
Moritzhütte ...	4	60 G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	4	71¼ bz	—
Oppeln Cement	4	63 bzB.	—
Schl. Eisengies.	4	44 B.	—
do. Feuervers.	4	185 B.	184 G.
do. Immob. I.	4	—	63 B.
do. do. II.	4	—	65 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	99¾ B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	22 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	91 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	94 B
Sil.(V.ch.Fabr.)	4	—	77¾ B.
Ver. Oelfabrik.	4	69¾ B.	—
Vorwärtshütte	4	—	54 B.

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	90⅛ à¼ bzB.	—
öst. Silberguld.	94⅝ G.	—
do. ¼ Gulden.	93¼ B.	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	93⅝ à⅞ bz	—

Wechsel-Course vom 27. Februar.

Amsterd. 250 fl	3½	kS.	142⅜ G.	—
do. do.	3½	2M.	141½ G	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1L.Strl.	3½	kS.	6.23½ G.	—
do. do.	3½	3M.	6.21¾ bzG.	—
Paris 300 Fres.	5	kS.	80⁵⁄₁₂ B.	—
Warsch 100S. R	—	8T.	92¾ bz	—
Wien 150 fl...	5	kS.	90⅛ G.	—
do. do.	5	2M.	89¼ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre.		
Weizen weisser.........	8	27	6	8	15	—	7	20	—
do. gelber.........	8	17	6	8	8	—	7	20	—
Roggen..............	7	6	2	6	20	6	6	5	—
Gerste..............	7	7	6	6	27	6	6	12	6
Hafer...............	6	2	—	5	27	6	5	22	6
Erbsen..............	6	10	—	6	—	—	5	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps................	8	2	6	7	22	6	6	20	—
Winter-Rübsen..........	7	20	—	7	—	—	6	15	—
Sommer-Rübsen.........	7	15	—	6	25	—	6	10	—
Dotter...............	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein............	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 50—52 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 12 Thlr. pro Schock à 600 Kilogramm

Kündigungs-Preise

für den 2. März.
Roggen 62¾ Thlr., Weizen 84, Gerste 70, Hafer 57, Raps 84, Rüböl 18⁵⁄₁₂, Spiritus 22¹⁄₁₂

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 21⅚ B. 21½ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 20 Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito 19 „ 20 „ 10 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.